

IRISCH- REPUBLIKANISCHE NACHRICHTEN 18



5-



Der
Weg zur
Hölle
und
zurück

"In normalen Zeiten setzen wir auf legale Aktionen.
In außergewöhnlichen Zeiten auf revolutionäre Aktionen.
Dies sind außergewöhnliche Zeiten." James Connolly

AN  **IRELAND'S BIGGEST SELLING POLITICAL WEEKLY** 

PHOBLACHT

Republican News

Februar '96 - August '96

Annual Subscription Rates

Ireland	£35
England, Scotland, Wales	Stg£40
Europe Surface	Stg£45
Europe Airmail	Stg£65
USA	US\$100
Canada	Can\$120
Australia	Aus\$120
Elsewhere	Stg£65/US\$110

To: *An Phoblacht/Republican News*,
58 Parnell Square, Dublin 1.

I enclose cheque,
postal order, etc for £.....

RED ACTION

WE ARE THE REDS!

Supporting membership for a year is £5. Make cheques/p.o. out to Red Action. You will receive a subscription to the paper, a regular newsletter and notification of RA activities. Subscription to the paper are still available at £3 for 6 issues.

BM BOX 37, LONDON WC1N 3XX
PO BOX 3355, DUBLIN 7, EIRE
PO BOX 83, SOUTH WEST DO,
MANCHESTER M15 5NJ
PO BOX 266, GLASGOW, G1 5RX

Abobedingungen:

Abo für 12 Monate = DM 25,-
ab 3 Ex. 30% bzw. alle Läden
nur Vorkasse

→ Fordert doch unsere umfangreiche
Versandliste an!

Inhalt:

- S. 3-10: Orange Terror
- S.11-24: I.R.A. 02-06/96
- S. 22: Historische Anekdote
- S. 25: Britischer Staatsterror
- S.26-27: Sinn Féins Wahlsieg
- S.28-30: Kriegsgefangene
- S.30-31: Ostergrußbotschaft der I.R.A.
- S.32-38: Irische Revolution -
der Osteraufstand von 1916
- S.39-41: Winnie Carney -
irische Sozialistin, Republikanerin & Feministin
- S.42-45: Anti-Faschismus
- 42 42: Unionisten&Loyalisten Hand in Hand
mit Faschisten
- 43-44: 10 Jahre AFA in GB
- 45: Rassismus in den USA
- S.46-50: Euskadi - Special
- S. 50: McGuffins neues Buch !!!

Fragen, Kritik, Bestellungen an:

FreundInnen Irlands
c/o M-99
Manteuffelstr.96
10997 Berlin
fax 030/6115021



Contacting Sinn Féin

In Ireland
Sinn Féin Head Office
44 Parnell Square,
Dublin 1
IRELAND
Tel: (353) 1 8726100
Fax: 8733441
email: sinnfein@iol.ie

In the US
Friends of Sinn Féin
510 C Street NE
Washington DC 20002
USA
Tel: (202) 547 8883
Fax: (202) 547 7889
email: eirefree@aol.com

In Europe
Kareibogaerdstraat 31
B-1020 Brussels
Belgium
Tel / Fax: (32) 1 4761484

Orange State must go!!!

Die Ereignisse der letzten zehn Tage haben das Fundament der Sechs Grafschaften (S.G.) erschüttert. Die Glaubwürdigkeit derjenigen, die seine Einrichtungen verteidigt hat, ist vollständig der Garaus gemacht worden.

Eine unionistische Revolte, angeführt von David Trimble & dem Orange Order, versicherte sich der Unterstützung durch die britische Regierung bei dem Versuch, die nationalistischen Menschen in der Garvaghy Rd. in Portadown & der Lower Ormeau Rd. in Belfast zu demütigen. Unter dem Deckmäntelchen der Politik & seiner Paramilitärs inszenierte der Orangeismus einen Coup und im Verlauf der nachfolgenden Krise wurden der Welt die wahren Farben der RUC demonstriert. Das nationalistische Irland -und viele, die die RUC für ihre ursprüngliche Entscheidung, den Marsch umzulenken gelobt hatten- war aufgebracht.

Allen wurde demonstriert, daß der Orange State auf sektiererischer Diskriminierung, loyalistischen Terror & britischer Staatsgewalt beruht. Der alte Friedensprozeß ist endgültig tot, und das nationalistische Irland muß damit beginnen, einen neuen im Wissen um die Lektionen der letzten Wochen zu entwickeln. Allererste Lektion ist : **der Orange State ist nicht reformierbar.**

Waffenübergabe ? Du machst wohl Witze!

Die Forderung gegenüber der IRA nach Aushändigung ihrer Waffen ist jetzt total zer - pflückt worden. In den vergangenen zwei Jahren haben britische MinisterInnen wieder & wieder gepredigt, nicht vor der Androhung von Gewalt & Waffen unterm Verhandlungstisch zu kapitulieren. Letzte Woche kapitulierten die Brits zuerst angesichts einer loyalistischen Revolte. Dann wurden RUC & britische Truppen auf die nationalistische Bevölkerung losgelassen, ermordeten Dermot McShane in Derry und verletzten mehrere hundert Menschen mit Plastikgeschossen.

In der Welle dieser Ereignisse wird irgendeine Forderung nach Waffenübergabe seitens der IRA von der gesamten nationalistischen Bevölkerung in den S.G. ausgelacht werden, dazu von einer breiten Kreisen im Ausland.

Diejenigen außerhalb britischer & unionistischer Kreise, die die Forderung nach Waffenübergabe unterstützen haben, sollten die Lektion der letzten zehn Tage begreifen. Auch die PolitikerInnen in den 26 Grafschaften, die zur Unterstützung der RUC aufriefen, müssen ihre Position ändern.

Disziplin nötig

Die Zerstörung von protestantischem Eigentum und die Einschüchterung von ProtestantInnen in mehreren Fällen muß bedauert werden. Wenngleich diese Ereignisse auch isoliert sind, und für die nationalistische Bevölkerung insgesamt nicht repräsentativ sind, es besteht für RepublikanerInnen eine dringende Notwendigkeit, dies zu verurteilen, wie es Gerry Adams am Dienstag tat.

Sektiererische Handlungen können in dem Kampf für Gerechtigkeit keinen Platz haben. Das müssen all jene begreifen, die ihre Wut über die Geschehnisse der letzten Woche ausdrücken wollen. Disziplin ist vonnöten, und der Protest muß dorthin kehren, wo die Schuldigen sitzen : bei der britischen Regierung und seinen Streitkräften. ProtestantInnen müssen Vertrauen darin haben können, daß sie von irischen RepublikanerInnen & irischen NationalistInnen absolut nix zu befürchten haben.

Jede & jeder hat ihren/seinen Part zu übernehmen

Jetzt ists Zeit für unseren Kampf, sich zu öffnen und alle einzubinden, die den Wunsch nach Freiheit & Gerechtigkeit verspüren. Es gibt viel Arbeit für uns. LehrerInnen sollten sich zusammenschließen um der RUC den Zutritt zu unseren Schulen zu verwehren; Video- & TV-MacherInnen sollten einen Film über die jüngsten Ereignisse drehen, um die Schande Britanniens in die Welt hinauszutragen; unsere Demos&Kundgebungen sollten Straßentheater & Musik beteiligen; unser Kampf bedarf kreativer Aktivitäten. Alle haben ihren Part zu übernehmen.

(AP/RN, 18.7.1996)

ORANGE TERROR

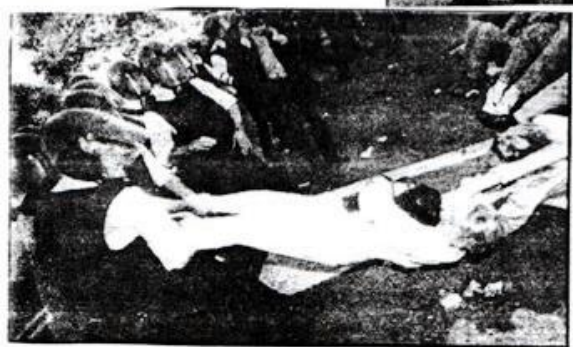
4 Sonntag, den 7. Juli: UVF ermordet Taxifahrer Michael McGoldrick; ein Sprecher der anderen Todesschwadron (UDA) beschuldigte gegenüber der "Irish Times" den berüchtigten UVF-Führer Billy Wright, auch "King Rat" genannt, für den Mord verantwortlich zu sein.



David Trimble leads the Orangemen at Drumree



Billy Wright ("King Rat") traf in der Nacht zum 10. Juli David Trimble, Chef der OUP. Wright behauptete gegenüber "Panorama-TV", die Orangeführer hätten um Hilfe nach-gesucht, um den Sieg bei Drumree sicherzustellen. Auch die Präsenz eines Tankzugs voll Benzin wurde dabei diskutiert. Portadowns Loyalisten sollten ihn bis an die RUC-Linien an-fahren. Loyalistische Paramilitärs sollten die Dreckarbeit der Orangebastards ausführen... (AP/RN, 25.7.96)



ORANGE TERROR

Kurzer historischer Hintergrund zum Thema Garvaghy Rd./Portadown & Orange Terror

In der Gegend um die Garvaghy Rd. & Ballyoran in Portadown leben fast zu 100% ausschließlich KatholikInnen. Der Großteil der Häuser sind relativ neu - sie bieten etwa 1.500 Familien Obdach- und wurden Mitte der 70er Jahre für KatholikInnen errichtet, die während der Pogrome der Orangeisten zuzeiten des UWC-Streiks 1974 aus ihren Häusern vertrieben wurden.

Als AP/RN Brendan Mac Giannaith von der AnwohnerInnengemeinschaft kontaktierte, um ihn zu einer Stellungnahme zu Behauptungen von unionistischen Führern zu bewegen, die meinten, Katholiken hätten Protestanten aus diesem Gebiet vertrieben, mußte er schmunzeln und meinte: "Das ist Portadown, hier wurde jede Familie während des UWC-Streiks bedroht, deshalb leben alle KatholikInnen in einem Viertel."

Mac Giannaith bestritt jegliche sektiererische Handlungen gegen ProtestantInnen und verwies stattdessen auf die Tatsache, daß in Woodside gegenüber der Garvaghy Rd. ein pensionierter B'Specials-Kommandeur lebe, "wenn er meint, er ist da sicher, dann muß es o.k. sein".



terrorisierte & vertriebene nationalistische Familien

Woche des Terrors

- * Verletzte & Verhaftete: Es wurden mind. 470 Angriffe auf Personen bekanntgegeben, davon 50 schwerverletzt & über 87 Verhaftungen.
- * Plastikgeschosse: Mehr als 350 wurden verschossen. Vier Personen schwerverletzt.
- * Hafen- & Flughafenblockaden: Loyalisten blockierten sowohl Aldergrove wie den Flughafen Belfast Harbour. Brit.Streitkräfte intervenierten nicht. Auch der größte Hafen der S.G., Larne, wurde blockiert, See-&Straßenverkehr mußten umgeleitet werden.
- * Eisenbahn-, Straßen- & Brückenblockaden: Es sind weiterhin (11.Juli) alle Eisenbahnlinien blockiert. Alle Hauptstraßen und größeren Städte sind betroffen. In Derry wurde die zweispurige Brücke gesperrt. In Belfast mußten Dienstag Abend drei Brücken geschlossen werden, wodurch die kleine nationalistische Enklave Short Strand abgeschnitten wurde.
- * Riots & Schüsse: Größere Riots gabs in Portadown, N-, S- & O-Belfast, Ballymena, Derry & Carrickfergus. In Ballymena & Greyabbey griffen größere loyalistische Gruppen die RUC-Kasernen an. Maskierte errichteten Barrikaden, einige trugen britische Militäruniformen, u.a. in der Clifton Park Ave., Sandy Row, Finaghy & Lisburn Rd./Belfast. In Ligoniel/N-Belfast wurden Telefonkabel durchtrennt und Busse angesteckt. Schüsse gabs in der Clifton Park Ave., Avoca Street, Alliance Ave. & Ardoyne Rd. In ganz Belfast taucht en Wandparolen auf "Bringt alle Katholiken um" ("Kill all Taigs").
- * Britische Truppen: Aus England wurden 1.000 zusätzliche britische SoldatInnen in die S.G. verlegt, womit wieder sovielen MörderInnen da sind wie in der Phase nach Ende der großen Hungerstreiks von '80/'81. Britische MörderInnen haben Marschbefehl gekriegt, sie sollen die RUC in Portadown, Belfast, Derry, Antrim & anderen größeren Städten "unterstützen". Am Wochenende waren ca. 2.000 zusätzliche RUC-lerInnen nach Portadown abkommandiert worden, mehr als 1.500 Brits leisteten "Unterstützung".

ORANGE TERROR

6

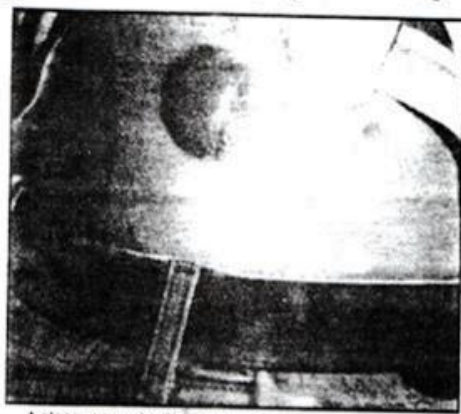
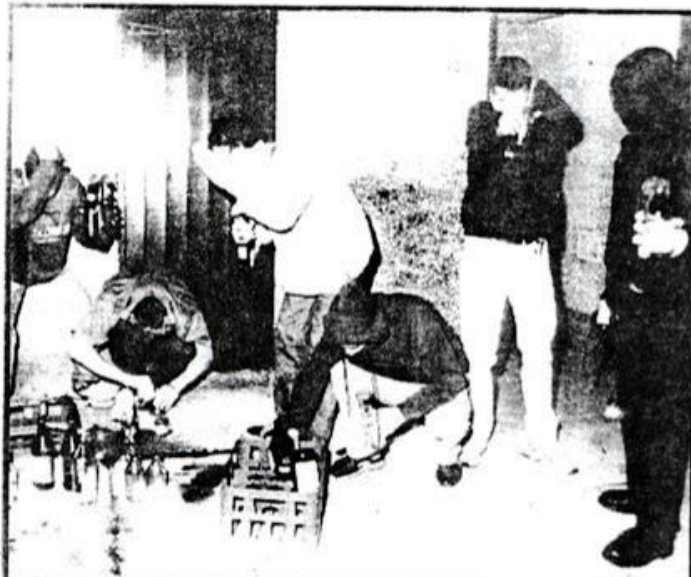
Nationalistische Wut

In der darauffolgende Woche verfeuerten die Brits & RUC-ler über 6.000 Plastikgeschosse, verletzten mehr als 200 Menschen und die RUC ermordete in Derry Dermot McShane.

Nach kontinuierlichen Brutalitäten & Angriffen durch RUC & loyalistische Gangs gingen die NationalistInnen zur Verteidigung über, was sie in Konflikte mit der sog. "Staats"-macht brachte. Es gab in allen größeren Städten Riots.

So in Portadown, Lurgan, Derry & Belfast. In Belfast wurden mindestens 40 Familien obdachlos, weil Loyalistische Mobs ihnen die Häuser niedergebrannt hatten. In N-Belfast & in Lurgan schützten bewaffnete UVF-ler eine Bande, die katholische Häuser attackierte. Verhaftete: ca. 156. In den gesamten S.G. waren 150 Strafen zu. Am Morgen des 12. Juli wurden drei RUC-ler angeschossen & leicht verletzt. (N-Belfast). Am Abend dann gabs die seit Jahren größten Riots, es flogen über 900 Molllies, die Zahl der Verletzten durch Einsatz von Plastikgeschosse stieg ebenfalls. In Coalisland wurde die RUC-Kaserne angegriffen, in Lurgan brannten mehrere Busse.

In Armagh wurden Dutzende Autos & Busse angezündet, nachdem ein Mensch von einem RUC Land Rover überrollt & schwerverletzt wurde. Die größten Konfrontationen gabs zwar in Derry & Belfast, die Wut griff aber in den gesamten S.G. um sich. Am Sonntag gabs dann nach Auseinandersetzungen auf den Straßen Massenproteste mit jeweils mehreren tausend Menschen.



A close-range plastic-bullet injury



There were riots in every part of the S.G. on 12 July 1998.



Wie Verteidigung aussehen kann...

Mittwoch wurde das nationalistische Wohnviertel Collingwood Estate in Lurgan von bis zu 100 Loyalisten angegriffen, angeführt von zwei Männern, die mit Pistolen & Gewehren bewaffnet waren. Sie schmissen Mollies, Steine & Flaschen, mehrere Häuser beschädigt. Colin Weir war einer von mehreren Jugendlichen, die vor dem Mob flohen.

"Die Loyalisten zielten mit ihren Pistolen auf uns Flüchtende. Dann erschienen zwei maskierte & mit AK-47 bewaffnete IRA-ler. Sie feuerten in Luft und die Loyalisten rannten zurück nach Mourneview."...



Dermot McShane

A black flag march in memory of Dermot McShane leaves Free Derry corner



Britische Armee ermordet Dermot McShane

"Es war ein Wunder, daß niemand getötet wurde", erklärte ein Überlebender des RUC-Angriffs in Derry. In den Morgenstunden des Sonntag, 14. Juli hörte dann das Wunder auf, als Leute ihrem Ärger über die riesige Präsenz von RUC & Brits in der Little James Steet Luft machten. Augenzeuge Colm Keenan berichtet:

"Neben dem Postamt im Lodge House lag ein ausgebranntes Auto, rechts davon ein Baucontainer, wo Leute Schutz suchten. Es war wie ein Schutzschild, hinter den ca. 30-40 Menschen lagen. Die Brits kamen näher, die Leute hauchten langsam ab, bis nur noch zwei und dann nur noch einer, Dermot McShane, dahinter war. Als das Panzerfahrzeug näher kam, war Dermot links unterm Deckel (?) in der Mitte der Straße. Er konnte nicht aushalten, weil er den Deckel hielt und sonst auf ihn gekippt wär, wollte er fliehen.

"Der Saxon kam von rechts rüber, fuhr aber nicht auf den Container o. das ausgebrannte Auto zu, sondern direkt auf den Deckel zu. Sie wußten, das dahinter Leute waren, Deckel stehen nicht von allein. Beim Überfahren wurde der Deckel zurückgebogen, Dermot brach zusammen. Dann fuhr der Saxon auf den Deckel und hielt eine Weile. Ein Jugendlicher sprang auf das Panzerfahrzeug drauf und brüllte "da is wer drunter!", keine Antwort. Es kamen mehr Menschen zur Hilfe. Alle wurden von Brits verprügelt."

(...) Menschen brüllten "Holt Hilfe!" Zwei RUC-ler schleiften McShane am Kragen über die Straße. Er war schon halb im Koma. Ich schrie die Menschen aufm Fußweg an, sie sollten helfen."

(...) Wir rannten herbei um ihm zu helfen, doch die RUC richtete ihre Plastikgeschößgewehre auf uns und feuerte." McShane verstarb kurze Zeit später im Altnagelvin Krankenhaus.

Tausende auf Beerdigung

Tausende Menschen standen totenstill vor der St. Columba Church in Long Tower/Derry, während innen drin die Totenmesse für Dermot McShane aus Derry lief. Die 500 Menschen fassende Halle war übertoll. Pater Con McLaughlin meinte, die letzte Woche "öffnete wieder alte Wunden in Derry. Selten habe ich Menschen so niedergeschlagen gesehen in den letzten 21 Jahren, ja fast schon verzweifelt." Die Stimmung unter den Menschen war aber nicht Verzweiflung.

Draußen im Kirchhof stehend strömten die Leute langsam auf die Straße und gingen die Route lang; es war leicht verständlich, weshalb man die Atmosphäre als verzweifelt interpretieren konnte. Die McShane Familie überwältigte die Trauer. Treasa, Dermots in den USA geborene Frau, begleitete zusammen mit ihrem Sohn den Sarg. Selbst im weiter hinten laufenden Teil des Zugs weinten die Leute ganz offen. (...) Am besten treffen eiserne, entschlossen, ehrenhaft & diszipliniert das, was sich in diesen Augenblicken dort abspielte.

Trikolore

Tony O'Hara, Bruder des 1981 dahingemordeten Hungerstreikers Patsy O'Hara, legte eine irische Trikolore über den Sarg. Als ehemaliges INLA-Mitglied war Dermot McShane in den 80er Jahren Kriegsgefangener. Der Trauerzug verließ die Kapelle und stieg langsam zum Friedhof in Creggan auf. Die Stille war erschreckend. Nur das Geräusch des Brits Hubschraubers hoch droben und die vielen Kameras der Medien störten den Verlauf. Neben am republikanischen Gräberfeld wehte die Trikolore auf Halbmast. (AP/RN, 18.7.96)



Newry: etwa tausend Leute machen Sitzblockade gegen einen Orange-Terrormarsch durch Newry, wo sie unerwünscht sind, der Marsch muß ungeleitet werden, Bullen feuern ca. 60 Plastikgeschosse in die Menge. Hinterher spricht eine Frau zu einer Gruppe von ex-PoWs. Sie erzählt, sie habe immer SDLP gewählt, doch jetzt verstehe sie, warum sie sich der IRA angeschlossen hätten...

Am Montag, den 15. Juli demonstrieren 10.000 Leute in Newry gegen den Orange-Terror. Ein Vertreter der terrorisierten Community Belfasts, der Lower Ormeau Rd., Gerard Rice, wird lautstark begrüßt. "Ich bin hier, um den Stolz und die Ungebrochenheit der Leute in der Ormeau Rd. zu demonstrieren", erklärt er. Jubel bricht aus. "Wir haben keine Rechte, keinen Staat, keine Regierung & selbstverständlich keine Polizei. Die Rechte stehen hier vor mir. Die Menschen sind unsere Rechte."

So wie in Newry ist die nationalistische Community überall in den S.G. so geschlossen & vereint wie nie zuvor. Wie ein/e RepublikanerIn erklärte, "hier sind heute Menschen, die ich nicht vom Zustand dieses Gebildes hätte überzeugen können, würde ich sie nicht hundert Jahre lang aufs Maul hauen."

Es war die größte Demo in Newry seit dem Bloody Sunday 1972... (AP/RN, 18.7.96)



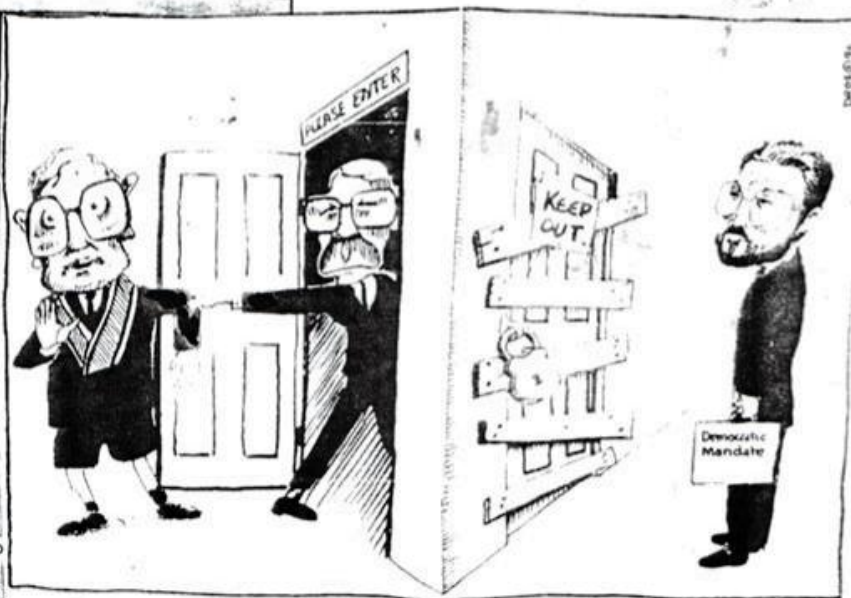
Moore Street / evakuiertes Dublin 18. Juli:

UFF bomb scare in Dublin

Ein Sprecher für die UDA (UFF) ruft BBC/Belfast an & warnt vor einer Bombe in O'Connell Street/Dublin. Bullen führen eine kontrollierte Explosion durch, doch in dem Container war keine Bombe, Dublins Innenstadt war für mehrere Stunden abgesperrt.



Schlächter Johnny White von der UDP vor der Downing Street No.10



Major empfängt Loyalisten

Nur wenige Tage, nachdem Dublin durch falsche Bombenwarnungen seitens der UDA/UFF zum Erliegen gekommen war, öffnete der brit. Premierminister John Major der PUP & der UDP die Türen zur Downing Street No.10, Parteien mit "Einblick in loyalistische paramilitärische Gruppierungen".

Die vier-Personen-Delegation umfaßte Hugh Smyth (PUP), Gary McMichael (UDP), John White (UDP) & David Ervine (PUP). (...) Die Absurdität dieses Treffens erreichte ungeahnte Höhen, als Gary McMichael doch bei vollen Bewußtsein erklärte "das Treffen sende Sinn Féin folgende Botschaft: es werden diejenigen belohnt, die sich an demokratischen Prozeß beteiligen, es werden diejenigen belohnt, die sich von Gewalt verabschieden, es werden diejenigen belohnt, die Frieden wollten"....(AP/RN, 25.7.96)

McGuinness in London:

"Die Kapitulation der britischen Regierung vor der Gewalt und der Androhung von noch mehr Gewalt durch Unionisten, die offen parteiische Einstellung der RUC und die immer deutlicheren Beweise für eine Meuterei innerhalb dieser Streitmacht, der Mordfeldzug und die massenhafte Einschüchterung von KatholikInnen sowie die totale Abwesenheit irgendeines Sinns für Gleichberechtigung o. -behandlung aller BürgerInnen, das alles zusammengenommen hat den Friedensprozeß erdrosselt", faßte Martin McGuinness das Gefühl der Wut gegen die britische Regierung zusammen.

Vor einer vollbesetzten Pressekonferenz mit überwiegend internationaler Presse erläuterte er die sich verschärfende Krise.

Daß der irische Friedensprozeß jetzt nur noch Ruine ist ist direkt dem "Versagen der britischen Regierung & unionistischen politischen Führern zu verdanken, nicht weiter als ihre kurzsichtigen sektiererischen Interessen denken zu wollen", erklärte er.

"Eine neue Initiative, die erfolgreich sein soll, muß daher auf den Lektionen der internationalen Erfahrung fußen." (...)

(AP/RN,25.7.96)

Shoot-to-kill in Keady

RUC läßt jungen Mann erblinden
Plastikgeschöß aus nächster Nähe abgefeuert



Blinded by the

RUC



RUC Land Rover überrollt zweiten Mann
Martin Connolly wird in Armagh von RUC Fahrzeug gerammt
und aus nächster mit Plastikgeschöß angeschossen, noch
drei Wochen später ist er weiterhin an Lebenserhaltungsmaschine
angeschlossen...(AP/RN,1.8.96)

IRA-Freiwilliger bei Explosion getötet

An Mittwoch erklärte die Irisch-Republikanische Armee, daß der Mann, der bei der Explosion in dem londoner Bus getötet wurde, einer ihrer Freiwilligen war. Edward O'Brien aus Allenwood Drive in Gorey/Gr.Wexford starb, als eine Bombe, die er mit sich führte, vorzeitig in einem Bus auf der Wellington Street im Herzen Londons detonierte.

Nachfolgend die ganze Erklärung O'laigh na hÉireann:

'Mit tiefstem Bedauern geben wir bekannt, daß der Mann, der Sonntag starb, einer unserer Freiwilligen war. Edward O'Brien aus Gorey/Gr. Wexford starb im aktiven Dienst. Seiner Familie und den bei der Explosion verletzten übermitteln wir unser tiefstes Bedauern.'

Der 22jährige Edward O'Brien ist der erste Freiwillige und die dritte Person, die seit Beendigung des einseitigen Waffenstillstands durch die IRA getötet wurde. Alle drei Toten sind Tragödien, die alle an die Kosten des bisherigen Scheiterns Frieden zu erreichen erinnern. Wies schon SF-Präsident Gerry Adams nach der londoner Explosion erklärte, derartige Tragödien machen die Anstrengungen tatsächlichen Frieden zu erreichen dringlicher dem je. (...) "...Meiner Meinung nach führt der Weg zur Beendigung des Krieges an den Tisch & zu Gesprächen, um eine Übereinkunft und Lösung für all die Menschen zu erlangen, die auf dieser Insel leben. (AP/RN, 22.2.1996)



Volunteer EDDIE O'BRIEN

Massive Behinderungen

Bei einer vorherigen Attacke in London vom Dienstag, den 14. Februar signalisierten zwei codierte Warnungen gegen 12:30 Uhr, daß eine Bombe an der Kreuzung Charing Cross/ Great Newport Street plaziert worden war. Ein großes Gebiet rings um Piccadilly Circus im Herzen Londons wurde abgeriegelt mit der Folge eines beträchtlichen Verkehrschaos. Betroffen waren wichtige touristische Anlaufpunkte wie Trafalgar Square, Pall Mall, Piccadilly Circus & Oxford Street. Dazu wurde die Piccadillylinie & weitere U-Bahnlinien geschlossen & evakuiert, ehe brit. Bombenentschärfer das Teil lokalisiert hatten und zwei kontrollierte Explosionen vornahmen.

Die Bomben folgten auf die Enthüllung, daß ein Teil der bei der riesigen Explosion in Canary (D-)Wharf am 9. Februar zerstörten/beschädigten Gebäude ganz dem Erdboden gleichgemacht werden müssen, was Dutzende Ausbeuter zwingt neue Büros zu suchen. Bautechniker haben bereits einige Hochhäuser, darunter das von Builders Group, ausgemacht.

Darüber hinaus wurde bekannt, daß Gebiete im Norden Londons und die nahe Heathrow Airport aus Angst vor Granatwerferattacken der IRA völlig abgeriegelt worden seien.

Derweil berichten Hotels im Zentrum London schon von Stornierungen im Vorfeld der Osterferien. Londons Hotels befinden sich schon seit dem sog. "Golfkrieg" von 1991 in der Rezession, und erst während der Waffenruhe der IRA erreichten die Hotelbelegungen den Stand von Mitte der 80er Jahre. Auch die Aktiennotierungen von großen Hotelgruppen sind seit der Bombe in Canary Wharf ordentlich die Themse runtergeschwommen.

Britannien hatte eigentlich für 1996 auf ca. 24 Mio. BesucherInnen gehofft, die dort etwa 7 Mrd. £ lassen sollten. 21 Mio. sollten London besuchen.

Viele der großen Freizeitanbietergruppen mußten diese Woche mitansehen, wie ihre Aktien sanken. Ein/e PressesprecherIn von "Holiday Inn Hotel Group" erklärte diese Woche, die Amis würden nicht das Risiko eingehen, während einer Bombenkampagne London zu besuchen. Es sei eine sehr sehr kritische Phase, weil jetzt die TouristInnen ihre Pläne fürs Frühjahr & den Sommer machten. (AP/RN, 22.2.1996)

IRA braucht "lebensfähigen Prozeß"

In einem Interview mit AP/RN diese Woche schließt die IRA die Außerdienststellung von Waffen aus und erklärt, sie werden "unter gar keinen Umständen nationalistische Gebiete gerade in einer Phase der endgültigen Lösung schutzlos lassen".

Die IRA erklärt, für sie bestehe die Notwendigkeit für bewaffneten Kampf, "weil bei diesen vorzufindenden politischen Bedingungen nicht die nötige Dynamik besteht, die uns alle vom Konflikt weg und hin zu dauerhaftem Frieden auf der Grundlage eines lebensfähigen Prozesses, der schon von sich aus sicherstellt, daß sich der wichtigen Themen angenommen und schlußendlich gelöst werden, die im Mittelpunkt des Konflikts stehen."

Der Interviewte ist einer derjenigen IRA-Freiwilligen, die letzte Woche mit John Hume & Gerry Adams zusammentraf und erklärt, daß die IRA "betonte, daß das Mandat zum bewaffneten Kampf sich aus der Verweigerung des unveräußerlichen Rechts des irischen Volkes auf freie Ausübung der Souveränität & nationaler Selbstbestimmung durch die britische Regierung ergebe". Der/die SprecherIn der IRA erklärte weiter:

"Dieses Recht kann weder abgeschwächt noch durch Gesetze wegradiert werden. Bewaffneter Kampf ist kein Dogma, es ist eine Form des Kampfes, der von der Abwesenheit jeglicher demokratischer Alternativen zur Realisierung o. Sicherstellung nationaler irischer Rechte & Gerechtigkeit diktiert wird".

IRA kommt mit Gerry Adams & John Hume zusammen

Letzte Woche trafen sich VertreterInnen der IRA mit dem Präsidenten Sinn Féins (SF), Gerry Adams & dem SDLP-Chef John Hume und wiederholten hinterher ihre "absolute Einsatzbereitschaft für unsere republikanischen Ziele, die die freie Ausübung unseres unveräußerlichen Rechts auf nationale Selbstbestimmung durch das irische Volk einschließen".

Die Erklärung der IRA fügte hinzu, daß das Versagen der Brits während 18 Monaten sich "effektiv und demokratisch" zu beteiligen, "wodurch ein unwiderruflicher Schwung hin zu einem gerechten & dauerhaften Frieden in Irland hergestellt wird, entscheidend waren für das Scheitern des irischen Friedensprozesses beitrug".

Nach dem Treffen sagte Gerry Adams, auf dem Treffen haben die IRA-VertreterInnen den irischen Premier John Bruton kritisiert, der erlaubt habe, daß "der ganze Prozeß plötzlich vom Thema abkam, weil er sich dem Thema "Außerdienststellung von Waffen" angenommen habe.

Auf ReporterInnen antwortend, die fragten, ob er die IRA gebeten habe, ihre Einstellung von militärischen Operationen wieder herzustellen, sagte Adams: "Die IRA erklärte, sie klebe nicht am Prinzip bewaffneter Kampf, sondern erkannte die Notwendigkeit an, den Krieg überflüssig zu machen."

Unterdessen drückte SDLP-Chef John Hume seine Hoffnung aus, daß Direktgespräche seitens der britischen Regierung mit Sinn Féin bei den unmittelbaren Vorbereitungsgesprächen am Montag die Chancen für eine Erneuerung der IRA-Feuereinstellung erhöhen würden.

Humes Hoffnungen wurden jedoch sofort enttäuscht, als Michael Ancram, britischer "Minister für Nordirland" erklärte: "Vor einer Waffenruhe werde es keinerlei Gespräche geben."

Die britische Regierung erneuerte ihr Embargo gegen Sinn Féin, indem sie die Partei nicht zur Runde Eins der unmittelbaren vorbereitenden Gespräche am Montag einlud.

Dies ist der vollständige Text der Erklärung, die die Irisch-Republikanische Armee am 29. Februar nach ihrem Treffen mit Gerry Adams & John Hume veröffentlichte:

"Wir möchten bestätigen, daß VertreterInnen der kollektiven Führung O'Glaigh na hEireanns (irisch: IRA, Arm.d.Ü.) mit John Hume & Gerry Adams auf deren Wunsch hin zusammentrafen. Es war ein detaillierter und offener Meinungsaustausch. Wir hörten sehr aufmerksam jedem zu, was beide zu sagen hatten und nahmen ihre beiderseitige Einsatzbereitschaft zur Kenntnis, den Friedensprozeß wiederherstellen zu wollen.

Wir unsererseits wiederholten unsere absolute Einsatzbereitschaft für unsere republikanischen Ziele, die die freie Ausübung unseres unveräußerlichen Rechts auf nationale Selbstbestimmung durch das irische Volk einschließen.

Wir nahmen auch die Gelegenheit wahr, das zu wiederholen, was wir schon am 9. Februar sagten, als wir betonten, eine Lösung des Konflikts in unserem Land erfordert Gerechtigkeit und eine alle umfassende ausgehandelte Übereinkunft ohne Vorbedingungen.

Wir wiesen Hume & Adams darauf hin, daß das Versagen der britischen Regierung, allumfassende Verhandlungen ohne Vorbedingungen stattfinden zu lassen, der Mißbrauch des Friedensprozesses durch die Brits die ganzen 18 Monate lang und die Abwesenheit eines effektiven & demokratischen Ansatzes, der unwiderruflichen Elan hin zu gerechtem & dauerhaftem Frieden in Irland die entscheidenden Punkte waren, die deshalb zum Scheitern des irischen Friedensprozesses führten.

Wir wiederholen, daß wir bereit sind, uns unserer Verantwortung zu stellen, das müssen andere aber auch."

P O'Neill, Irish Republican Publicity Bureau, Dublin. (AP/RN, 7.3.1996)

I.R.A. erklärt, Friedensprozeß braucht guten Willen der Brits

Nach dem Treffen John Humes & Gerry Adams mit der kollektiven Führung der IRA hat AP/RN ein exklusives Interview mit einem/r VertreterIn O'Glaigh na hEireanns erhalten, die/der daran teilnahm. Hier nun der vollständige Text.

AP/RN: Wie war das Treffen und wie kam dazu?

IRA: Um den zweiten Teil Eurer Frage zu beantworten, das Treffen war Ergebnis einer konkreten Anfrage von Herrn Hume & Herrn Adams, die wir erhielten und der wir in der Phase direkt nach dem 9. Februar zustimmten, wobei gesagt werden muß, daß die kollektive Führung der IRA seinerseits schon um solch ein Treffen erwogen hatte.

Was nun das Treffen angeht, es dauerte einige Stunden und war unserer Meinung nach nützlich & konstruktiv. Ihm wohnten sieben unserer VertreterInnen bei. Beide Seiten nahmen die Gelegenheit wahr, ihre jeweiligen Haltungen grob darzulegen. Weite Felder, die beiden Seiten Anlaß zu Sorge geben, wurden abgedeckt. Wie wir schon in unserer Erklärung zum Treffen sagten, es war ein detaillierter & offener Meinungsaustausch.

AP/RN: Wurde die Frage einer Wiederherstellung der IRA-Waffenruhe angesprochen?

IRA: Dies war selbstverständlich Thema beider Herren, das sie ausschöpfen wollten. Seit diesem Treffen haben auch beide ihre Haltung in öffentlichen Erklärungen weitverbreitet. Sie betonten, es sei ihre gemeinsame vordringliche Aufgabe, den Friedensprozeß wiederhergestellt zu sehen. Wir wiesen darauf hin, wir teilen ihren Wunsch nach Wiederherstellung des Friedensprozesses, doch daß dies unserer Meinung nach die Schaffung eines sinnvollen & lebensfähigen Prozesses heißen muß.

AP/RN: Kannst Du das bitte näher ausführen?

IRA: Laß mich Dich hier nochmals auf unsere Erklärung nach dem Treffen verweisen. Wir erklärten danach "wir wiesen Herrn Hume & Herrn Adams darauf hin, daß das Versagen der britischen Regierung, allumfassende Verhandlungen ohne Vorbedingungen, der brit. Mißbrauch des Friedensprozesses während der gesamten 18 Monate und die Abwesenheit eines effektiven & demokratischen Ansatzes, der in der Lage ist, unwiderruflichen Schwung hin zu einem gerechten & dauerhaftem Frieden in Irland die entscheidenden Punkte waren, die zum Scheitern des irischen Friedensprozesses im Augenblick geführt haben." Ich will an dieser Stelle betonen, daß jegliche Wiederherstellung des Friedensprozesses der Korrektur dieser drei Knackpunkte bedarf. Ohne sie kann es keinen sinnvollen oder lebensfähigen Prozeß geben.

Laß uns auch bei der Frage von Vorbedingungen im klaren sein. Die brit. Regierung o. irgendeine andere Beteiligte kann nicht versuchen, für sich den Luxus des Durchdrückens von Vorbedingungen o. Tests über die Teilnahme irgendeiner anderen Partei an den Friedensverhandlungen reklamieren. Die Parteien werden daran auf der Grundlage ihres Mandats, und nur allein das, teilnehmen. Versuche, die Empfehlungen des Mitchell-Berichts (s. IRN Nr. 17 !, Am. d. Ü.) als Vorbedingungen einzuführen, Versuche, die Entwaffnungsfrage zwangsweise klären zu lassen, Versuche, das sog. "Mehrheitszustimmungsprinzip" o. das unionistische Veto akzeptiert zu kriegen, das eine o. das andere Prinzip zu erpressen, ist Unsinn. Niemand kann die Tagesordnung für Friedensverhandlungen begrenzen, noch darf es erlaubt sein, irgendeine Meinung einer Partei durch die Aufstellung von Vorbedingungen zu erzwingen o. zu beschränken. Selbstverständlich muß über alles geredet werden, doch daß britische MinisterInnen o. Abgesandte derlei Vorbedingungen aufstellen, ist ganz&gar inakzeptabel, weil sie niemals auch nur eine einzige Stimme in Irland erhalten haben, auf die sie sich berufen könnten.

AP/RN: Wollt Ihr damit sagen, daß die IRA, abgesehen von Vorbedingungen, die Möglichkeit einer weiteren Feuerpause nicht ausgeschlossen hat?

IRA: Das ist Eure Wortwahl, nicht meine. Was wir sagen, sollte nicht mißverstanden werden. Wollen wir den Konflikt in Irland lösen, so ist eine tatsächliche Friedensübereinkunft erforderlich, die durch allumfassende Verhandlungen ohne Vorbedingungen zustande kam.

Laß uns 1994 wieder vor Augen führen. Was tatsächlich unsere Entscheidung zur Ergreifung der Initiative vom August beeinflusste war der Glaube, daß das Potential zur Schaffung eines lebensfähigen Friedensprozesses bestände.

Um allerdings eine Übereinkunft zu erzielen bedarf es britischen guten Willen zur Beteiligung an allumfassenden Friedensverhandlungen, frei von Vorbedingungen & einer wirkungsvollen irischen demokratischen Friedensstrategie, die Dublin anführt und von weiteren Kräften unterstützt wird, die in der Lage ist, die notwendige Dynamik bereitzustellen, um die Lage zu verbessern.

In unseren vorherigen Antworten haben wir versucht drei unserer Meinung nach entscheidende Felder zu umreißen, wo die Bedingungen für einen lebensfähigen Friedensprozeß, der fähig ist, uns zu einer alle einschließenden ausgehandelten Lösung zu bringen, ganz einfach nicht existieren.

Uns anders auszudrücken: für uns besteht die Notwendigkeit für den bewaffneten Kampf deshalb, weil bei den gegebenen politischen Bedingungen nicht die notwendige Dynamik da ist, uns vom Konflikt weg und in Richtung dauerhaften Frieden auf der Basis eines lebensfähigen Prozesses zu führen, der von seiner Anlage her schon sicher stellt, daß sich den entscheidenden Fragen im Mittelpunkt des Konflikts angenommen und gelöst wird.

Laß uns auch nochmal zu unseren Erklärungen vom 9. und 14. Februar zurückgehen. Wir wiesen damals darauf hin, daß wo Gerechtigkeit und Demokratie verweigert werden Konflikt unausweichlich ist. Desweiteren erinnerten wir daran, daß solange wie Britannien auf seiner Verweigerung irischer nationaler & demokratischer Rechte beharrt wir weiter für die Sicherstellung selbiger sorgen würden. Das werden wir solange tun wie nötig ist. Niemand sollte weder unsere Einsatzbereitschaft noch unsere Standhaftigkeit anzweifeln. Selbstverständlich werden wir uns unserer Verantwortung stellen, wir sind jedoch absolut entschlossen, daß dies auch anderen obliegt.

AP/RN: In Euren Antworten bzzieht Ihr Euch mehrere Male auf "alle einschließende Verhandlungen, frei von Vorbedingungen". Habt Ihr in diesem Sinne gegenüber John Hume & Gerry Adams Eure Positionen bzgl. der Entwaffnung und dem britischen Vorschlag für Wahlen in den S.G. klargemacht?

IRA: Bei diesen Punkten ließen wir beide nicht im Unklaren. Spätestens November 1995 veröffentlichten wir eine unzweideutige Erklärung hinsichtlich der Entwaffnung. Diese Position wiederholten wir gegenüber beiden. Wir könnens immer nur wiederholen: wann immer die lächerliche britische Forderung nach Kapitulation der IRA erhoben wird kann es und wird es für uns nur eine Antwort geben. Es wird weder durch die Hintertür noch durch die Vordertür eine Waffenübergabe geben. Das ist eine unrealistische & nicht zu realisierende Forderung, der wir uns ganz einfach nicht annehmen werden. Die IRA wird in der Phase einer schlußendlichen Lösung unter gar keinen Umständen die nationalistische Seite schutzlos lassen.

Zur Frage von Wahlen haben wir klargemacht, wir sähen alle derzeitigen Schachzüge um Wahlen als britische Versuche an, den unionistischen Versuchen entgegenzukommen, die Entwicklung zurück zu den alten Tagen von Stormont zurückzudrehen. Wir hoben in Einklang mit der überwältigenden nationalistischen Mehrheit Irlands hervor, daß wir hartnäckig eine interne Lösung für die S.G. ablehnten und jeglicher Gang zurück zu Stormont ein unionistischer frommer Wunsch sei, der ganz einfach niemals in Erfüllung gehen werde. Alle Versuche in diese Richtung würden stattdessen als Rückschritt betrachtet.

AP/RN: Was ist mit John Humes Vorschlag einer Volksabstimmung? Ist das angesprochen worden?

IRA: Selbstverständlich. Wie auch bei allen anderen Punkten, die er o. Gerry Adams vorbrachten, hörten wir sehr genau zu. Wir für uns stellten klar, daß die Argumentation für John Humes Vorschlag eine jetzt unwillkommene Ablenkung ist, besser gesagt eine überflüssige Aufgabe kombiniert mit einer von vornherein feststehenden Schlußfolgerung seitdem doch jede&jeder in Irland Frieden will. Die Meinungsverschiedenheit besteht darin, was einen gerechten & dauerhaften Frieden ausmacht.

Außerdem wiesen wir darauf hin, daß das Mandat zum bewaffneten Kampf aus der Verweigerung der britischen Regierung herrührt, dem irischen Volk das ihr unveräußerliche Recht auf freie Ausübung der Souveränität und der nationalen Selbstbestimmung zuzugestehen. Dieses Recht kann weder verwässert noch per Dekret ausgelöscht werden. Bewaffneter Kampf ist kein Dogma, es eine Kampfesform, die durch die Abwesenheit jeglicher demokratischer Alternative zur Realisierung o. Sicherstellung irischer nationaler Rechte & Gerechtigkeit diktiert wird.

AP/RN: Seit dem 9. Februar (1996, Am. d. Ü.) hats in den Medien sehr viel Spekulationen über die Vorherrschaft von Hardlinern o. sogenannten "Falken" innerhalb der IRA gegeben. Euer Kommentar dazu?

IRA: Dieselbe olle Kamelle, die regelmäßig wieder hervorgeschiert wird. Diese Berichte unterstreichen nur, daß psychologische Kriegsführung integrale und wichtige Waffe unseres Feindes zu sein scheint. Ihre Absicht besteht darin, Verwirrung, Widerspruch & Verbrecher zu erzeugen. D.h. wir wollen hier nochmals betonen, daß diese Führung eine vereinigte und kollektive Führung ist. Wir müssen anscheinend auch darauf hinweisen, daß wir nicht eine Herde Schafe anführen, sondern denkende revolutionäre Soldaten und Soldatinnen. Unsere Aktionen diktiert unsere Analyse und unser Verständnis von Kampfesmitteln zur Durchsetzung politischer Ziele. Dies ist ein geeinter und zuversichtlicher Kampf. Medienschmierfinken, aktive britische AgentInnen und selbst Uninformierte sollen doch ihre Theorien verbraten, wenn es ihrem Gemütszustand hilft. Am Ende jedoch werden sie auf die Realität stoßen, daß unsere Überzeugung, Einheit und Entschlossenheit unerschütterlich bleiben.

AP/RN: Kannst Du bitte schlussendlich sagen, was das Treffen vor allen gebracht hat?

IRA: Laß mich hier wiederholen, daß wir glauben, daß diese Zusammenkunft sowohl nützlich wie konstruktiv gewesen ist. Was es erreicht müssen wir abwarten. 18 Monate böse britische Absicht und Zerstörung der irischen Friedensinitiative haben enorme Schwierigkeiten erzeugt, dazu ist John Brutons Handhabe und schlechter Umgang mit dem Prozeß von Zeit zu Zeit ebenso problematisch gewesen. Herr Bruton zeigte weder Neigung aktiv im Interesse des irischen nationalen Konsenses zu arbeiten noch auf der einmaligen Gelegenheit, die bestand, weiter aufzubauen. Niemand darf die Schwierigkeiten, die auf uns warten, unterschätzen.

John Hume & Gerry Adams verließen allerdings unser Treffen im Klaren darüber, daß sie unsere besten Wünsche haben bei dem Bestreben, wieder ein Paket zu schnüren, das es ermöglicht, einen tragfähigen Friedensprozeß wiederherzustellen. Beiden ist auch verdeutlicht worden, weshalb der Friedensprozeß erstmal gescheitert ist.

Oglaigh na hEireann hat nun den Vorteil, aus erster Hand eine detaillierte Einschätzung von beiden Parteichefs zu haben, die wir bei all unseren Entscheidungen einzubeziehen haben. Wir werden all das ernsthaft überdenken, was uns John Hume & Gerry Adams zu sagen hatten und werden weiter darüber nachdenken, wie wir das auf dem Treffen erklärten, doch am Ende folgen wir unserem eigenen Rat in allen Angelegenheiten.

Schlußfolgernd halten wir fest: was wir brauchen ist die Konzentration auf diesen einen Punkt der Notwendigkeit nach einem wirklichen und allumfassenden Verhandlungsprozeß ohne Vorbedingungen jeglicher Art, der in der Lage ist, all die Punkte anzugehen, die im Mittelpunkt des Konflikts stehen. Also eigentlich eine demokratische Strategie, die sicherstellt, daß durch Verhandlungen ein gerechte und dauerhafte Lösung erzielt wird. Die einzige Alternative ist andauernder Konflikt. Alle Beteiligten müssen sich ihrer Verantwortung stellen." (AP/RN, 7.3.1996)

MI5 und Londoner Polizei zanken sich wegen der Bombe

I.R.A. bekennt sich zu neuer Bombe in London

Andauernde Spannungen zwischen Britanniens Geheimdienst MI5 und britischen Polizeikräften traten diese Woche wieder zutage, nachdem die londoner Polizei behauptete, MI5 hätte angedeutet, die codierten Warnungen der IRA über die Bombe in den Docklands seien Fehllalarm. (...)

In der Welle nach dem Bombenanschlag soll die londoner Polizei MI5s "Informationsqualitäten" angezweifelt haben.

MIS widerlegte die Anschuldigungen durch die Andeutung, es sei nicht ihr Job Bombenwarnungen einzuschätzen. Doch mit dem Gewinn der alleinigen Kontrolle über die Aufstandsbekämpfungsoperationen vor vier Jahren wird ihre Entgegnung nicht viel bringen. Stattdessen hat nun auch die RUC ihren Senf dazu gegeben und erklärte, der MIS habe ihre Geheimdienstschätzungen über die IRA und die Stabilität der Waffenruhe nicht richtig ernstgenommen.

(...) MIS hat die Kritik der londoner Polizei zurückgewiesen und erklärt, sie hätten Scotland Yard Ende letzten Jahres vor einer sich "verschlechternden" Situation gewarnt, daß sie jedoch nicht in der Lage seien vorherzusagen, ob die Waffenruhe der IRA auslaufe.

In den S.G., wo viele verschiedene Geheimdienste ihr "Interessens"-Gebiet entdeckt zu haben glauben, soll die RUC Scotland Yards Meinung unterstützt haben, daß der MIS die irisch-republikanischen Signale über eine anstehende Krise im Friedensprozeß seit spätestens letzten Sommer unterschätzt habe.

Doch auch die RUC übt sich in Schadensbegrenzung. Wenn es denn stimmt, wies "Commander" John Grieve von Scotland Yards "Special Irish Branch" letzte Woche erklärte, daß ein Vorkommando der IRA einen leeren Bombenruck auf einen simulierten Trip nach London und zurück nach Irland schickte, so weist dies auf ein erhebliches Loch bei der RUC-Kennntnis hin.

Unterdessen übernahm die Irisch-Republikanische Armee am Dienstag, den 12. März die Verantwortung für eine Bombe, die in einem Mülleimer auf der Old Brompton Rd. in den Morgenstunden des 9. März explodierte. (...) (AP/RN, 14.3.1996)

RUC-Peinlichkeit: I.R.A. beschlagnahmt Drogen

16 Block Cannabisharz wurden am Sonntag, den 31. März der katholischen Kirche in Newry übergeben, die IRA hatte sie in einem geheimen Versteck von Drogendealern im örtlichen Friedhof beschlagnahmt.

Dieser jüngste Erfolg der IRA gegen Drogendealer in Newry&Umgebung hat fast hundertprozentig sicher eine Haupttransportlinie für Drogen nach South Down gekappt. Für die RUC war das ganz peinlich, weil sie schon seit längerem für ihr Nixtun gegen Drogendealer in der Kritik steht. Der örtliche Sinn Féin-Rat Brendan Curran erklärte dazu u.a.: "Diese Drogenbeschlagnahmung kommt nach Jahren des Nixtuns seitens der RUC, die froh ist, auf dem einen Auge Richtung Drogenhandel blind sein zu können und die stattdessen beide dazu einsetzt, um örtliche RepublikanerInnen zu belästigen." (...)

Hier jetzt der vollständige Text der IRA-Erklärung:

"In Antwort auf Bedrängungen seitens der Community, etwas zu unternehmen dem Drogennachschub in der Gegend von Newry & Bessbrook Einhalt zu gebieten, fing die South Down Führung Oglagh na hEireanns eine Ladung Cannabisharz im Verkaufswert von ca. 20.000£ ab. Die Drogen befanden sich in Monks Hill und waren für einen zentralen Verteiler in South Down bestimmt.

Durch eine Quelle innerhalb des Drogennetzwerks in Newry/Bessbrook erhielten wir die Informationen, sodaß eine Anti-Drogen-Einheit der IRA 16 Block Cannabis in einem Lager lokalisieren konnte. Durch erhöhte Überwachung der IRA der örtlichen Drogenszene in letzten Wochen ist die Versorgung von Drogen nach Newry & Bessbrook nur noch unregelmäßig gelaufen und die Dealer sind gezwungen worden, weitaus höhere Preise für ihre Drogen zu nehmen, die sie noch auf den Markt schaffen konnten. Dieser neueste Erfolg der IRA gegen das sehr konspirativ vorgehende Drogennetzwerk in der Gegend ist deshalb doppelt wichtig, weil es genaueste Informationen über die Verwickelten beim Transport in diese Gegend erbracht hat. Die IRA möchte den vielen Eltern versichern, die die Republikanische Bewegung kontaktiert haben, daß unsere neueste Untersuchung in die Versorgungslinien für Newry&Bessbrook all die Informationen zutagegefördert haben, die wir brauchen, um gegen die wichtigsten Dealer in unserem Einflusbereich entscheidend vorgehen zu können. Die andauernde Unterstützung von Eltern und der breiteren nationalistischen Bevölkerung wird sicherstellen, daß Drogendealer aus unseren Communities gedrängt werden.

Der jüngste Erfolg der IRA gegen Drogenbeschaffer muß im Zusammenhang mit einer öffentlichen Kampagne von Unionisten gesehen werden, in der behauptet wird, es gäbe in Newry/Bessbrook kein Drogenproblem sowie vor dem Hintergrund von fiktiven, durch die Medien aufgeputzten "Drogenfunde" seitens der RUC in dieser Gegend. Die IRA handelte ruhig und effizient und wird zusammen mit ihrer Communitybasis Newry sicherer machen.

Der Cannabisfund wurde einem ranghohen Mitglied der katholischen Kirche in Newry bis zur anstehenden Vernichtung von der IRA übergeben." (AP/RN, 4.4.1996)

I.R.A. schlägt wieder in London zu

Beim jüngsten Angriff in London zielte die Irisch-Republikanische Armee auf die noble Wohngegend "The Boltons" in Earls Court. Gebäude in dieser londoner Wohngegend (SW 10) haben einen Marktwert von ca. 5 Mio. £ und es schmarotzen dort u.a. solche Bonzen wie der Supermarktbesitzer John Sainsbury.

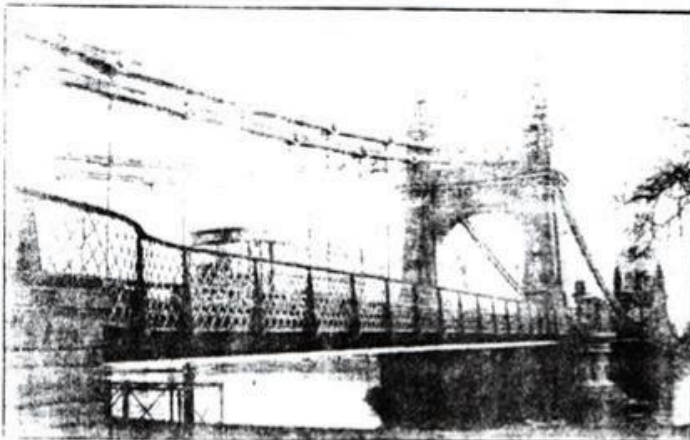
Am 17. April 1996 ging eine Bombenwarnung mit üblichem Codewort beim londoner Büro der US-Nachrichtengeneratur Associated Press ein. Die Bombe detonierte 20 Minuten später im Garten eines z.Zt. renovierten Hauses. Dies war die fünfte IRA-Attacke in London seit Beendigung ihrer 18-monatigen Feuerpause und fand kurz vor der zweiten Lesung der Gesetzgebung im sog. "Unterhaus" für die Wahlen in den S.G. statt. (AP/RN, 25.4.1996)

I.R.A.-Bombe an londoner Brücke

Die Bombe der Irisch-Republikanischen Armee unter der londoner Hammersmith-Brücke am 26.4. unterstrich die Fähigkeit der I.R.A. in der britischen Hauptstadt losschlagen zu können.

Die Brücke entging nur knapp großem Schaden, als eine Bombe aus 30 Pfund feinstem Semtex nicht vollständig explodierte. Die Brücke ist eine der Hauptverkehrsadern für reinströmenden Verkehr. Diese Bombe war die bislang größte hochexplosive Bombe der IRA, die jemals in England platziert worden ist. (...)

(AP/RN, 2.5.1996)



I.R.A. "wird keine Waffen aushändigen"

Bei einem Anruf bei BBC/Belfast erklärte "eine ranghohe IRA-Person" am Mittwoch, den 5. Juni 1996, die Wahrscheinlichkeit einer erneuten Waffenruhe sei extrem unwahrscheinlich. Die Irisch-Republikanische Armee werde ihre Waffen nicht vor einer "schlußendlichen Lösung" abgeben, erklärte die Person. Der/die SprecherIn erklärte weiter: "Die Position der britischen Regierung, die Schaffung eines dreimonatigen Ausweichmanövers, wonach sie wieder ihre absolute Hürde vor jeglichem Fortschritt errichten will, macht den 10. Juni völlig überflüssig.

"Erforderlich ist der sofortige Beginn substantieller Verhandlungen ohne Vorbedingungen, die alle Parteien einschließen und bei denen alles auf den Tisch kommt. Die IRA wird ihre Waffen weder durch die Vorder- noch durch die Hintertür abgeben. Sie wird niemals die nationalistischen Wohnviertel im Zuge einer endgültigen Lösung schutzlos lassen."

Am Montag, den 3. Juni 1996 erklärte eine "ranghohe IRA-Person" gegenüber den Irish News & BBC, eine Waffenruhe vor nächsten Montag sei "äußerst weit entfernt". Die IRA ging weiter: "Wir sind weiterhin bereit & willens, die Atmosphäre für richtige & sinnvolle Verhandlungen zu befördern. Doch bei der gegenwärtigen Haltung der britischen Regierung und den gegenwärtigen Bedingungen scheint ein entscheidender Schritt der IRA vor dem 10. Juni äußerst unwahrscheinlich." (AP/RN, 6.6.1996)

Zwanzig Jahre lang hat der CIA 12 Mio. £ dafür ausgegeben, daß sechs ganz fertige in Washington in einem Raum hocken und sich vorstellen, was in sowjetischen Waffenkontrollräumen, moskauer Amtsstuben und bei anderen, gegen die freie Welt Verschworene wie Fidel Castor, Oberst Gaddafi oder Daniel Ortega wohl so alles vor sich gehen mag. Die ganz ganz Doofen wurden dafür geschmiert, ihre Träume & Visionen den CIA-lern zu erzählen.

Jetzt hat der MI5 nachgezogen. Vier Jahre lang haben sie Beamte abbeordert zur Betreuung Chris Robinsons aus Luton, der behauptet, Vorhersagen zu haben. Robinsons sagt, in den letzten Jahren habe er die Tötung Ian Gows durch die IRA, die Granatattacke auf die Downing Street und die Bombe in den londoner Docklands vorhergesehen. Das ganz ganz böse begann, als Chris Gespräche mit seiner toten Oma führte. Jetzt hat er symbolische Träume. Wenn er von Hunden träumt, so gehts um die IRA, Fleischstücke bedeuten Blutbad & Gemetzel, Schweine o. Schinken heißt allerdings merkwürdigerweise nicht Polizei, sondern Tierrechtsaktivisten...

Passenderweise wurde diese listige Aufstandsbekämpfungswaffe von der "Sunday Times" enthüllt. Wenn sie über Irland was zusammenschmiert, so rufen ihre Schmierfinken regelmäßig Dateien & Infos ab, die geradewegs ihren verrückten Alpträumen und fieberhaften Wahnvorstellungen entspringen.

IRA bereit den Friedensprozeß zu befördern

In einer Erklärung, in der sie die Verantwortung für den Bombenangriff in Manchester übernahm, gab die IRA bekannt, sie sei "weiterhin bereit, den demokratischen Friedensprozeß zu befördern", forderte aber die britische Regierung auf "die demokratischen Rechte aller Irinnen und Iren über seine eigenen parteipolitischen Interessen zu stellen".

Die Botschaft der IRA führte weiter aus, sie bedauere die Verletzungen unter ZivilistInnen, es seien aber 105 Minuten vorher wie üblich codierte Warnungen übermittelt worden. Hier der vollständige Text vom 19. Juni 1996:

"Eine Kämpfende Einheit O'Connell na h'Eireann plazierte die Bombe, die in der City Manchesters Samstag Morgen explodierte.

Mit tiefstem Bedauern entschuldigen wir uns für die Verletzungen unter ZivilistInnen. Um gerade solche Verletzungen zu verhindern waren eine Stunde und 45 Minuten vorher Warnungen abgegeben worden.

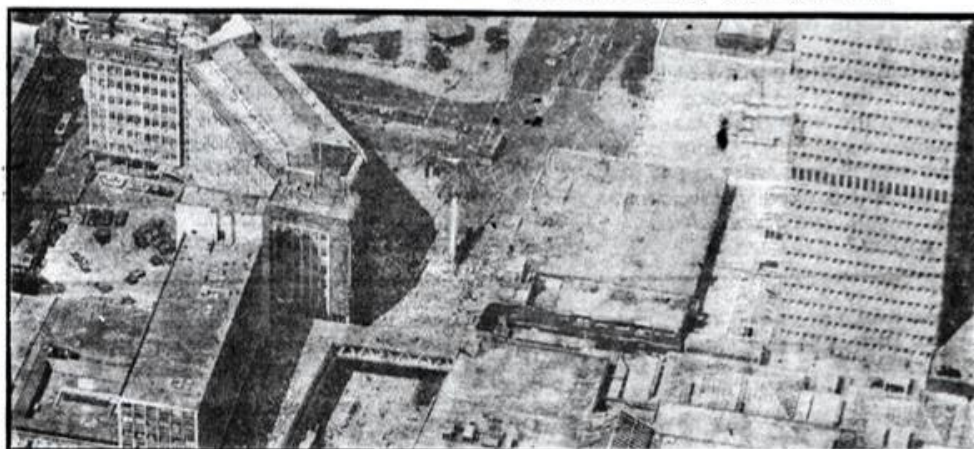
Im August 1994 rief O'Connell na h'Eireann eine vollständige Einstellung militärischer Operationen aus, um den demokratischen Friedensprozeß zu befördern; diese Einstellung hoben wir am 9. Februar diesen Jahres wieder auf, weil die britische Regierung diese Chance ausgeschlagen hat.

Seit August 1994 hat die brit. Regierung die ganzen 22 Monate dazu benutzt, die Aushändigung von IRA-Waffen und die Niederlage des republikanischen Kampfes zu erzwingen.

Wir sind auch weiterhin dazu bereit, einen demokratischen Friedensprozeß zu befördern. Wir loben diejenigen, die tatsächlich dazu beigetragen haben.

Doch wenn es einen dauerhaften Frieden, wenn der Konflikt in Britannien & Irland gelöst werden soll, dann muß die brit. Regierung die demokratischen Rechte aller Irinnen und Iren über seine eigenen parteipolitischen Interessen stellen.

Unterzeichnet Irish Republican Publicity Bureau, Dublin."



mittlerweise geschätzter Gesamtschaden: ca. 450 Mio. L = 1 Milliarde DM !!!

Manchesters Innenstadt durch IRA-Bombe verwüstet

Die riesige Explosion, die das wirtschaftliche Herzen Manchesters am Samstag Morgen, den 15. Juni verwüstete, wurde durch eine der größten Bomben erzeugt, die die IRA jemals in Britannien gelegt hat. Sie ging eine Stunde und 45 Minuten nach einer Reihe codierter Warnungen hoch.

Am 9. Februar 1996 zerstörte eine vergleichbar große Explosion ein großes Gebiet auf der Isle of Dogs bei Canary Wharf/London und markierte zugleich die Aufhebung der IRA-Feuereinstellung. Darauf folgten kleinere Explosionen (insgesamt vier) in London, bei einer, die vorzeitig ausgelöst wurde, kam der Freiwillige Eddie O'Brien am 18. Februar um. IRAs größte Bombe aus kommerziellen Sprengstoff wurde am 26. April unter der Hammersmith Brücke/London platziert, die aber nicht hochging, sondern nur die Zünder.

Vor dem Angriff in Manchester war von den Bullen eine riesige Operation in Häfen entlang der englischen, walisischen und schottischen Küste losgetreten worden. Es war jedoch im Osten Englands und in den Midlands, wo die verwickelte IRA-Einheit die letzten Vorbereitungen für die Operation unternahm. 24 Stunden vor der Explosion erwarb sie von einem Truckdealer in Eye/Carbridgeshire einen Ford Cargo-Truck. Nach Verlassen eines Parkplatzes bei Fengate/Peterborough wurde er mit dem Sprengstoff beladen und in dem wirtschaftlichen Ziel, der Innenstadt von Manchester, abgestellt.

Die Explosion riß ganze Gebäude in Fetzen und war noch in über acht Meilen Entfernung zu hören, vor dem Arndale Centre in der Corporation Street tat sich ein riesiger Krater auf. Das riesige Marks&Spencer Kaufhaus kriegte das meiste ab. Diese Halle ist die größte und belebteste der Kette. Das 200 Mio. L baure Arndale Centre gegenüber beherbergt dazu weitere größere Läden wie British Home Stores, Littlewoods etc. Insgesamt wurden mehr als 400 Läden getroffen.

Keine Wirtschaft kann diese Art von Störung und die Kosten zur Behebung verkraften. - Julian Hulse, Chef der Manchester Handelskammer

"Wir müssen unsere Sicherheit jetzt erhöhen", erklärte der Chef der Handelskammer Manchester, Julian Hulse, nachdem erste Schätzungen über den Schaden Verluste in Höhe von bis zu 300 Mio. L nahelegen. "Keine Wirtschaft kann diese Art von Störung und die Kosten zu seiner Behebung verkraften", schlußfolgerte er.

TERROR AT THE ARNDALE CENTRE

The busy Manchester shopping area devastated yesterday morning less than two hours after a coded warning was given

TIMETABLE TO BLAST

- 9.41am Mensch mit irischem Akzent ruft bei Granada TV an & warnt
- 9.43 Granada gibt Warnung weiter
- 9.55 Bullen evakuieren Corporation Street & Umgebung
- 10.25 Bombenentschärfer aus Liverpool ranbeordert
- 11.10 Ankunft selbiger
- 11.17 Bombe explodiert in geparktem Auto vor Arndale Einkaufskomplex, Feuerwehr trifft ein
- 12.00 Warnung vor weiteren Bomben, jetzt erst Evakuierung des gesamten Innenstadts!
- 1.12pm "Kontrollierte Explosion" in Piccadilly Circus eines verdächtigen Paketes, das keins war

Map Labels: Manchester, City centre, Victoria station, Corporation Street (Van bomb exploded 11.17am), Arndale shopping centre, Piccadilly Gardens (Controlled explosion at 1.12pm), Market Street, Cannon Street, Dale St, Piccadilly, Princess Street, Cross Street, Deansgate, River Irwell, 100yds, CITY CENTRE, Piccadilly station.

Seit der Bishopsgate-Bombe der IRA sind Ängste vonseiten der Ausbeuter (sog. finanzielle Interessensgruppen) immer wieder geäußert worden. Ein führender Schadensgutachter, Alan James, Co-Direktor der "Harris Claims Group" dazu: "Die Folge kann absolut verheerend sein. Katastrophal könnte für die kleinen Läden werden."

Die Wiederaufbaukosten in der Innenstadt werden auf mehrere 10 Mio.L geschätzt. Nach Explosionen müssen Läden mit Gebäudeschaden, Ersetzung von Ware und Geschäftsunterbrechung ("Business as usual") klarkommen.

Im Gegensatz zur Detonation in Canary Wharf, wo vor allem Finanzgesellschaften getroffen wurden, sind in Manchester diesmal Kommerzläden.

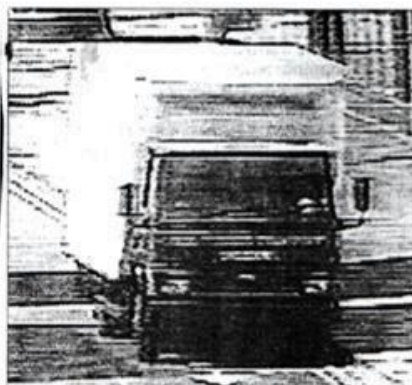
"Wenn es um Büros geht, so ist es da möglich, in neue sichere Orte zu ziehen, wodurch zu viele & zu lange Störungen umgangen werden. Mit Geschäften dagegen ist nicht so einfach", erläuterte Harris.

Es ist darüber hinaus bekanntgeworden, daß nur bis zu etwa einem Drittel der Geschäfte & Büros in begrenztem Umfang Schadensersatz erhalten, weil sie nicht die Versicherung hatten, die solche Fälle abdeckt.

Auch Geschäfte, die nicht direkt betroffen wurden/sind, wurden aufgefordert, mindestens einen Gesamtbetrag i.H.v. 100 Mio.L an Zusatzversicherungsprämien in den Pool Re-Pott zu zahlen, den von der britischen Regierung nach der Baltic Exchange-Bombe in der Innenstadt Londons gegründete Rückversicherer. Bis zu einem Drittel des Schadens nach der Canary Wharf-Explosion war nicht gedeckt, weil die Besitzer der Gebäude nicht an Pool Re gezahlt hatten.

Tony Baker, stellvertretender Chef von der "Association of British Insurers", Handelsgruppe der Industrie, meinte, tausende Geschäfte, die so versichert sind, würden sehr bald mit Zusatzabgaben konfrontiert werden. "Nur Gespräche werden dieses Problem lösen", war die Reaktion eines "Geschäftemachers" in Openshaw/Manchester.

In der Welle nach Manchester sind alle Bullen in England in volle Alarmbereitschaft versetzt worden, während in den S.G. die Straßen zu sämtlichen Marktplätzen dicht sind. Britische SoldatInnen krochen wieder aus ihren Stellungen, errichteten an Straßenrändern Checkpoints, v.a. im grenznahen Bereich und rückten aus ihren hunderten, über die gesamten S.G. verstreuten Kasernen aus. Auch die Autobahn M1 wurde blockiert, hier leiteten RUC-ler den Verkehr direkt in einen Checkpoint um. (...) Auch die Hauptstraße zwischen Dublin und Belfast blockierten britische SoldatInnen, die Maschinengewehre bei sich führten. (AP/RN, 20.6.1996)



Dies war der LKW, wenige Sekunden vom Hochgehen (s.o.)
Aufnahmen aus sog. "Sicherheitskameras"...



Ich war im März in Manchester -die Innenstadt war sowieso häßlich und sauteuer!!!
(aus der Zuschrift eines gereizten Lesers...)

Es kann keine Lösung geben ohne RepublikanerInnen

Diejenigen, die argumentieren, es könne eine friedliche Zukunft durch die Rückkehr zu den Tagen des Ausschlusses und der Zensur Sinn Féins geben, haben ihre eigenen unehrenhaften Gründe für das Werben für diese Strategie.

Es sind dieselben, die während der gesamten 18 Monate der IRA-Waffenruhe so hart daran gearbeitet haben sicherzustellen, das es keinen nennenswerten Wandel gibt. Genauer gesagt ist ihre Lösung dieses Konflikts über 25 Jahre lang unverändert geblieben. Sie wollen Wandel verhindern, in dem sie Politik des Ausschlusses betreiben. So war es immer in der Geschichte dieses künstlichen Gebildes.

Diejenigen, die den Ausschluß Sinn Féins befürworten, haben ein erhebliches Interesse an der Verhinderung einer radikalen Lösung unserer Probleme. Sie unterstützen den unionistischen Status Quo. Sie reden über Sinn Féin, die "dem demokratischen Prozeß beitreten", als wenn sie Besitzrechte an einem exklusiven Club hätten. Tatsächlich wird ihre Demokratie durch den Ausschluß von 15,5% aller WählerInnen als Schande bloßgestellt.

Es gibt sehr viele, die nicht nur der IRA, sondern auch RepublikanerInnen wünschen, daß die ersteren ihre Waffen aushändigen und letztere ihren Wunsch nach einem vereinigten Irland aufgeben, und NationalistInnen in den S.G. das Unrecht dieses Gebildes ignorieren, ihre korrupte Bullerei & Gerichte, die Jobdiskriminierung und staatlichen Widerstand gegen irische Kultur akzeptieren und die bewaffnete Besetzung seitens der britischen Armee doch besser vergessen. Da sind jene, die einfach nicht akzeptieren wollen, daß es Ungerechtigkeit gibt, und ihr Motiv, das dem Versuch der Isolierung SFs zugrundeliegt ist, daß sie sich wünschen, daß mensch sich diese Probleme wegdenkt. Sie wollen die riesige Scheißwelt vergessen machen. Das wird nicht gelingen. Eine Lösung dieses Konflikts -wie so viele andere in der Welt- erfordert die zutiefst überzeugende Akzeptanz aller einschließender Verhandlungen.

Die Politik des Ausschlusses trug mit zum bewaffneten Konflikt bei. Das wird nun von denjenigen auf den Kopf gestellt, die sagen, der bewaffnete Konflikt sorge für den Ausschluß. 18 Monate lang gabs keinen bewaffneten Konflikt, doch Britannien & die Unionisten praktizieren mit einer Leidenschaft das Ausschlußprinzip, wie es in den vorherigen 75 Jahren Unterdrückung in den S.G. immer schon praktiziert wurde.

Sinn Féin hat seinen Teil dazu beigetragen, daß die Friedensstrategie nicht beendet wurde. Sie hat völlig Recht damit, seiner Linie treu zu bleiben. Nach all dem hätt's ohne Sinn Féin keinen Friedensprozeß gegeben, und ohne Sinn Féin kann es keine Lösung geben. (AP/RN, 20.6.1996)

Und nun, passend dazu, eine wunderbare historische Anekdote.....

Friedensgespräche vor genau 400 Jahren - englische Falschspieler

Überzeugt davon, daß den Engländern nicht geglaubt werden könne, verschmähten die berühmten irischen Clanchefs Aodh Ruadh O Donnaiill und Aodh O Néill (The O'Neill) Englands Ersuche um Frieden und verließen sich stattdessen auf Hilfe von der spanischen Monarchie, um Irland diesen Monat vor genau vierhundert Jahren von Englands Kolonialherrschaft zu befreien.

Der Neunjährige Krieg zwischen den irischen Clanchefs, überwiegend aus dem Nordwesten stammend und der englischen Kolonialarmee ging ins dritte Jahr, als die Engländer nach reihenweisen Niederlagen auf dem Schlachtfeld um Frieden baten. Trotz aufgedruckter englischer Gesetze, die ihm eigentlich untersagten, mehr als eine kleine reguläre Armee von 600 Mann zu unterhalten, bewaffnete und bildete O Néill von seiner Basis in Duncannon ganze Truppen aus, um so beizeiten auf die best trainierteste und ausgestattetste Armee Irlands zurückgreifen zu können. O Donnaiill brachte neben seiner eigenen Armee noch über 3.000 Gall O'Leigh aus Schottland mit herüber.

Nach Schlappen der englischen Armeen bei Arney/S-Fermainagh und Clontibret/Gr. Monaghan & in Sligo wurde den Engländern bewußt, daß die Iren bereit waren für einen großen Schlag gegen ihre kolonialen Unterdrücker.

Die Erzählung über Aodh Ruadh O Donnaiill aus dem Buch "Book of Lughaidh O Cléirigh" führt aus, daß, als der englische Geheime Rat in Dublin "den gewachsenen und erhöhten Mut und Leistung der Iren erkannte und sie das Wissen über Benutzung von Waffen und der Kriegsführung hatten, da hatten sie doch Angst vor ihnen". Sie baten um Frieden.

"Die Engländer werden mit Euch falschspielen und Euch angreifen wenn Ihr unvorbereitet seid..." -Aodh O Donnaiill, 1596

Den Iren wurde das Abkommen "unter Androhung eines augenblicklich einsetzenden und fürchterlichen Krieges" aufgedrückt, um mal eine später bekannte Floskel zu gebrauchen. 20.000 Söldner und Soldaten wurden von Queen Elizabeth auf einen Feldzug gegen die irischen Clanchefs vorbereitet, die die Frechheit besessen hatten, ihre Herrschaft in Irland anzufechten. Einer der herausragendsten Clanchefs war Aodh O Donnaiill, der ihr Weihnachten 1592 aus ihren Klauen, einer ihrer Türme von Dublin Castle, entwichen war.

Im Juni 1596 wurden die Botschafter "Earl of Ormond" Thomas Butler und der Erzbischof von Cashel, Miles Megrath nach außerhau von Stráthhaille (Dundalk) geschickt, um mit O Donnaiill & O Néill zu verhandeln. Die Diskussion war schon ein gutes Stück vorangeschritten und nach O Donnaiills Part wurden die Friedensbedingungen zurückgewiesen. O Cléirigh, von dem angenommen wird, daß er in O Néills/O Donnaiills Armee war, berichtet folgendes über O Donnaiill:

"Die Versprechungen der Engländer waren immer schon hohl und falsch, und eben genau durch diese falschen Versprechungen haben sie den Iren ihr Erbe der Provinzen Leinster & Munster geraubt, und nicht nur das, wen auch immer sie in Irland seines Landes beraubten, es geschah durch Betrug und falschen Frieden. Deshalb werden sie genau so gegen Dich vorgehen, wenn Du nur wenig Kriegsgerät und dünn gesäte Kampftruppen hast; und wenn ein Ire nach dem anderen, der bis dato zusammen mit Dir rebelliert hat, von Dir weggelockt wird, so werden sie all das bekommen, wonach sie trachten, weil sie Dich aufgegeben haben.

Die Engländer werden Dich betrügen, sie werden Dich angreifen, wenn sie wissen, daß Du unvorbereitet, nicht genügend Waffen und Rüstungen hast, zu wenig Soldaten und Pferde hast, wenn sie mit Dir Frieden schließen und sie keinerlei Sicherheiten oder Geiseln bieten zur Einlösung ihrer Versprechen."

Dieser Krieg ging mit einer Reihe von erfolgreichen Schlachten für die Iren weiter, insbesondere die vernichtende Niederlage der Engländer 1598 bei Yellow Ford. Danach gelang es einem neuen englischen General, das Schicksal gegen die Irischen Clanchefs zu wenden, selbst die Ankunft spanischer Truppen 1601 in Kinsale richtete nix aus, diese Schlacht verloren sie. O Donnaiills Überzeugung, daß den Engländern nicht geglaubt werden könne sollte sich bestätigen, die Engländer brachen die Bedingungen vom Mellifont Abkommen 1603. Fünf Jahre später setzte die Flucht der irischen Clanchefs ein.....(AP/RN,20.6.1996)

Ich sehe, Synthesis, die tschechischen Hersteller von Stoff, aus dem T...sind, nämlich Semtex, haben einen Umweltschutzpreis bekommen. Die Auszeichnung des sog. Prinzen of Wales Business Leaders Forum kriegte sie durch den britischen Botschafter in Prag, "Sir" Michael Burton überreicht.....(AP/RN,21.3.1996)

Adare verstieß gegen Armeeregeln --- I R A

Am Freitag, den 14. Juni 1996 veröffentlichte die Irisch-Republikanische Armee eine zweiseitige Erklärung, die die Situation in Bezug auf den Schußwaffeneinsatz in Adare/Gr. Limerick klären soll, bei dem ein irischer Bulle getötet wurde.

"Am vergangenen Freitag veröffentlichte die kollektive Führung der IRA eine Erklärung in Bezug auf die Tötung von Jerry McCabe und der Verletzung Ben O'Sullivan's bei Adare.

Dies taten wir in festem & bestem Wissen, daß die geltenden Armeeregeln, die erst jüngst allen unseren Einheiten wieder instruiert wurden, allen Freiwilligen ausdrücklich verbieten, auch nur irgendeine militärische Aktion unter wie auch immer gearteten Umständen gegen Streitkräfte der 26 Grafschaften durchzuführen und in dem Wissen, daß von der Führung keine Operationen erlaubt worden waren.

Unsere ersten Untersuchungen haben allerdings ergeben, daß einzelne Freiwillige an dem, was in Adare passierte, beteiligt gewesen sind. Deshalb möchten wir unsere Position nochmal klarstellen.

- 1) Die Schüsse in Adare verstießen eindeutig gegen die geltenden Armeeregeln der IRA.
- 2) Diese Schüsse wurden noch werden sie nicht von der Armeeführung gebilligt.
- 3) Diejenigen, die diese Schußwaffenaktion ausführten, taten dies zum Schaden der republikanischen Sache.
- 4) Wir möchten klarstellen, daß wir diese Aktion mißbilligen und daß wir keine Aktion tolerieren, die unserem Kampf Schaden zufügt.

Wir möchten deshalb den Familien unser Beileid aussprechen, die infolge dieser Schüsse gelitten haben."

P O'Neill, Irish-Republican Publicity Bureau, Dublin. (AP/RN, 20.6.1996)

Anschlag gefährdet Friedensprozeß

Bundesanwaltschaft ermittelt gegen

IRA - Kritik an britischem Geheimdienst

Noch keine heiße Spur zu Tätern von Osnabrück

DW Osnabrück - Nach dem Anschlag auf eine britische Kaserne in Osnabrück laufen die Ermittlungen von Polizei und Staatsanwaltschaft auf Hochtouren. Bisher gebe es aber noch keine heiße Spur zu den Tätern, die im Bereich der nordirischen Untergrundorganisation IRA vermutet werden, erklärte ein Sprecher der Bundesanwaltschaft. Die britische Regierung verurteilte den Anschlag auf die Quebec-Kaserne. Premierminister John Major sagte, die IRA gerate mit solchen Aktionen nur noch tiefer in die Isolation.

Seite 5: Anschlag

DW/gtm. Osnabrück/London - Mit dem offenbar ersten Anschlag der IRA auf deutschem Boden seit sechs Jahren haben die Bemühungen um einen Friedensprozeß in Nordirland erneut einen Rückschlag erlitten. Die Bundesanwaltschaft blieb am Wochenende auch ohne Bekennerschreiben oder konkrete Spuren bei der Einschätzung, daß der Anschlag auf die britische Quebec-Kaserne in Osnabrück auf das Konto der IRA gehe. Von den drei Mörsergranaten, die von einem Kleinlaster abgefeuert wurden, zündete nur eine. Sie richtete erheblichen Sachschaden an. Verletzt wurde niemand. Die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe zog die Ermittlungen sofort an sich und leitete ein Ermittlungsverfahren gegen die IRA ein.



Tätersuche: Zwei Spezialisten sichern Spuren am Granattrichter auf dem Gelände der Quebec-Kaserne in Osnabrück

FOTO: SOULAS/RTR

Bis zum Sonntag nachmittag gab es trotz fieberhafter Ermittlungen noch keine heiße Spur. Die Untersuchung des Tatorts sei abgeschlossen, hieß es. Bundeskriminalamt und britische Ermittler konzentrieren sich jetzt auf Zeugenbefragungen, die Untersuchung der nicht gezündeten Granaten und den Ford Transit mit dem vermutlich gefälschten britischen Kennzeichen G 74 OHD.

Der Kommandeur der 4. Britischen Panzerbrigade in Osnabrück, Richard Dannatt, sagte, zur

Zeit des Anschlags hätten sich nur rund 150 der 700 Beschäftigten in der Kaserne aufgehalten. Die Sicherheitsvorkehrungen seien nach dem Attentat von Manchester verstärkt worden. Rund 300 evakuierte Anwohner konnten am Samstag vormittag wieder in ihre Häuser zurückkehren. Zuvor hatten Experten die nicht gezündeten Granaten entschärft. Die Ermittler stellten auf dem Ford einen vierten

Sprengsatz sicher, mit dem das Auto vermutlich in die Luft gesprengt werden sollte.

Die Regierungen von Großbritannien und Irland verurteilten den Anschlag. Der britische Premierminister Major sagte, die IRA und ihre politische Vertretung Sinn Féin seien nach dem Anschlag weiter denn je davon entfernt, in die Friedensgespräche für Nordirland einbezogen zu werden. Es sei

jedenfalls eine fatale Fehleinschätzung, wenn die "Terroristen" glauben, sich den Weg in die Friedensgespräche frei bomben zu können. Irlands Außenminister Dick Spring sprach von einem "unsinnigen Gewaltakt". Gerry Adams, Parteichef von Sinn Féin, sagte, der Anschlag "darf nicht zu einer Erlahmung des Friedensprozesses führen". Die Partei räumte ein, die jetzige "Terrorwelle" zeige, daß die IRA kein Interesse an den Konditionen der Belfast Allparteiengespräche hat.

In Londoner Sicherheitskreisen hieß es, mit dem Anschlag wolle die IRA beweisen, daß sie weiterhin "zu jeder Zeit und überall" zuschlagen könne. Kritik wurde auch an dem britischen Geheimdienst MI5 laut. Einige Minister halten ihn nicht mehr in der Lage, IRA-Aktivitäten wie kürzlich in Manchester und jetzt in Osnabrück mit einer Genauigkeit vorzusagen, daß Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Der MI5 habe zuvor erklärt, das IRA-Netz auf dem Kontinent zerstört zu haben.

Die gegen die Quebec-Kaserne eingesetzten Granaten sind nach Londoner Angaben vermutlich in Irland nahe der nordirischen Grenze hergestellt worden. Dort hatte die Polizei vor kurzem eine Bombenfabrik der IRA ausgehoben.

IRA bekennt sich zu Anschlag in Osnabrück

Die nordirische Untergrundorganisation Irisch-Republikanische Armee (IRA) hat sich zu dem Anschlag auf die britische Kaserne in Osnabrück bekannt. „Der Angriff wurde von einer unserer Einheiten verübt“, sagte ein anonymes Anrufer dem irischen Rundfunksender RTE, nachdem er ein Codewort der IRA genannt hatte. S. 5

Briten verstärken Sicherheitsmaßnahmen

2. Juli 1996 IRA bezichtigt sich des Sprengstoff-Anschlags auf Kaserne in Osnabrück

– Soldat bei Streifengang beschossen

WELT-NACHRICHTENDIENST

Osnabrück/Wiesbaden – Nach dem Anschlag von Osnabrück, für den die verbotene nordirische Untergrundorganisation IRA die Verantwortung übernommen hat, sind die Sicherheitsmaßnahmen in Kasernen der britischen Rheinarmee erhöht worden. Das erklärte gestern der britische Verbindungsoffizier in Osnabrück, Jock Smith. Einzelheiten wollte er nicht nennen. Über den Bezeichnungsanruf der IRA sei er nicht überrascht.

Ein Anrufer hatte am Sonntagabend bei der irischen Fernseh-

und Rundfunkanstalt RTE erklärt, das Attentat gegen die größte britische Militärbasis in Deutschland sei von einer IRA-Einheit verübt worden. Der Anrufer benutzte ein der Untergrundorganisation zugeschriebenes Kennwort.

Generalbundesanwalt Kay Nehm ermittelt indes gegen die Täter wegen der Mitgliedschaft in einer "terroristischen" Organisation im Zusammenhang mit einem schweren Sprengstoffanschlag. Die bisherigen Ermittlungen deutscher und britischer Behörden haben ergeben, daß die drei Mörser-

granaten am Freitagabend mit einer Zeitschaltuhr von einem Ford Transit aus gezündet wurden. Die Attentäter hätten sich ein paar Minuten vorher aus dem Staub gemacht, sagte Smith der dpa.

Die Granaten hatten ihr Ziel, ein Tanklager, verfehlt. Eine Granate explodierte auf dem Gelände, eine zweite verfiel sich im Doppelzaun. Die dritte fiel unweit des Fahrzeugs zu Boden. Dennoch war bei dem Anschlag hoher Sachschaden entstanden. Ein Treffer auf das Tanklager hätte verheerende Folgen haben können. Es sei zwar

stillgelegt, jedoch befänden sich dort noch Treibstoffreste, war aus britischen Militärkreisen zu erfahren. Von der Generalbundesanwaltschaft hieß es, der Anschlag sei ohne Vorwarnung erfolgt. Derzeit werden Hinweise geprüft, nach denen der Kleinlastwagen bereits vor dem Anschlag vor der Quebec-Kaserne am Stadtrand von Osnabrück aufgefallen war.

Unterdessen ist es gestern am frühen Montag in Osnabrück erneut zu einem Zwischenfall vor einer britischen Kaserne gekommen. Ein Wachsoldat berichtete, auf ihn

seien während eines Streifenganges an den Robert-Barracks in der Nähe des Stadthafens fünf Schüsse abgegeben worden. Die Polizei stellte wenig später Patronenhülsen sowie Gasmunition und die Ladung einer Schreckschußpistole sicher.

Nach Polizeiangaben stieg der Täter aus der hinteren linken Tür eines dunkelfarbenen Opel Astra aus und eröffnete das Feuer. Ob ein Zusammenhang mit dem IRA-Anschlag auf die nur wenige Kilometer entfernten Quebec-Barracks besteht, werde geprüft.

Forderung nach Waffenaushändigung taktisch

Hallo,

Die Tatsache, daß Britannien zweitgrößter Exporteur von Waffen & Rüstungsgütern auf der Welt ist läßt darauf schließen, daß die gegenwärtige britische Regierung -wie schon ihre Vorgänger- im Prinzip eigentlich gar nix gegen den Einsatz von Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele hat.

Logische Schlussfolgerung daraus: britische Forderungen nach Außerdienststellung von Waffen durch die IRA vor oder während der Verhandlungen mit Sinn Féin sind taktisch motiviert, nicht grundsätzlicher Art und sollten auch demgemäß behandelt werden.

Sarah Bailey, The Phoenix Support Group, PO Box 110, Liverpool L69 8DP, England.

Das sog. britische "Rechtssystem" geht wieder auf altbekannte faule Tricks zurück. Die Enthüllung, daß ein führendes forensisches Labor falsche Testergebnisse fabriziert hat läßt an dutzenden von Urteilen zweifeln und belegt die Praktiken, die schon bei dem Skandal um die Birmingham Six Anwendung fanden sowie bei vielen anderen irischen Angeklagten Alltag sind/waren.

Eine Maschine, die Spuren von Semtex nachweisen sollte, war selber mit dem Sprengstoff kontaminiert. Sie untersuchte Spuren von Sprengstoff, die in Britannien entdeckt wurden sowie seit der Zerstörung des forensischen Labors in Belfast durch die IRA im September 1992 auch von Sprengstoff aus den S.G. Diese sog. "Beweismittel" gingen in dutzenden von "Prozessen" ein.

Der brit. Innenminister Michael Howard wußte von den gefälschten Tests seit März, gab aber erst in dieser Woche die Einleitung einer unabhängigen Untersuchung bekannt. Mögliche Ergebnisse nahm er sogleich vorweg: "Die Chancen auf Unrechtsurteile wg. diesen Enthüllungen sind sehr gering." Er meinte auch, das betreffe nur Fälle bis 1989.

(...) Sinn Féin hat jedoch alle in England wg. Sprengstoffbesitz verurteilten republikanischen Pöls geraten ihre "Urteile" anzufechten. (...) Die Enthüllung, daß nach der Zerstörung des Labors in Belfast durch die IRA seit 1992 Testproben aus den S.G. nach Fort Halstead geschickt worden seien zieht aber auch die Urteile in den S.G. in Zweifel. Die brit. Regierung hat bereits zugegeben, daß dutzende von Fälle davon betroffen seien, darunter "einige der wichtigsten aus den letzten sechs Jahren". Es könnten lt. Innenministerium aber auch viel mehr sein. Seit 1989 sind 38 Menschen wg. Sprengstoffbesitz verurteilt worden. (...)

Das Fort Halstead Forensic Explosive Laboratory in Kent/England prahlt damit, mit einem der weltweit genauesten Aufspürsysteme zu "arbeiten". WissenschaftlerInnen des brit. Kriegsministeriums behaupten, sie könnten Sprengstoff auch bei einem milliarden Gramm Partikel nachweisen. Nachweis kleinster Rückstände von RDT (bei Semtex) oder PEIN (bei Zündern) gilt als Beleg für die Handlung des/der Angeklagten mit Sprengstoff.

Die Kontaminierung der Maschine, die von Michael Howard als "minimal" abgetan wurde, zieht jedoch über 500 Tests in Zweifel, die von diesem Labor seit 1989 ausgeführt wurden.

Die Unzuverlässigkeit sog. forensischer Beweise hat die entscheidende Bedeutung in vielen Unrechtsurteilen gespielt, in denen IrInnen politische Straftaten in Britannien zur Last gelegt wurden. (...)

(AP/RN, 30.5.1996)

Spuren of Semtex...
thats another one disqualified!



Laßt uns -zum wiederholten Male- Licht & Klarheit in die Verwirrung bringen, die den britischen Vorschlag zu Wahlen in den Sechs Grafschaften umgibt.

Erstens: Hauptgrund für Abhaltung von Wahlen ist, eine Versammlung mit unionistischer Mehrheit einzusetzen. In den kommenden Monaten werden Vorschläge für die Übertragung von mehr Macht auf diesen Ort der Marktschreier ganz ohne Zweifel im Mittelpunkt unionistischer Forderungen nach einer intern abgekarterten Lösung stehen.

Zweitens: das Argument, diese Wahlen sollten den Parteien "mit paramilitärischen Verbindungen" ein "demokratisches Mandat" verleihen, ist reiner Schwindel. Niemand bezweifelt die Stärke von Sinn Féins Mandat. Stattdessen wünschen die Unionisten den Ausschluß der kleineren loyalistischen Parteien durch diese Wahl. Es scheint so, als wenn die Unionisten selbst innerhalb ihrer eigenen Community die Politik des Ausschließens weiter betreiben wollen.

Drittens: Die Wahlen sollen weiter verzögern. Dies ist, insbesondere für John Major, der größte Anziehungspunkt an der ganzen Sache. Mit seiner schwindenden Mehrheit ist seine Regierung weiter am Abgrund. Sich jetzt Wochen o. gar Monate erkaufen zu können ist (über-)lebenswichtig -wenn er es schaffen kann, bis Westminster's Sommerpause noch durchzuhalten, so kann er erneut tief durchatmen. Dafür muß er allerdings die Unionisten von offener Rebellion abhalten und zur gleichen Zeit den "Friedens"-Prozeß am Leben köcheln lassen. So ist der Kompromiß mal wieder die Kunst schwacher Regierungspolitik.

Viertens: Diese Wahlen stehen nur deshalb auf der Tagesordnung, weil ihr die Regierung John Brutons zustimmte. Schlimmer noch, sie stimmten zu, daß allein die Brits Vorschläge zur Abhaltung von Wahlen machen (ists nicht herrlich ironisch, daß die einzige Konfliktpartei, die nicht eine einzige Stimme in Irland kriegt nun Vorschläge zu einer Wahl macht, um eine ausgehandelte Übereinkunft weiter hinauszuzögern?). Das nationalistische Irland sollte seiner im Konsens erreichten Überzeugung treu bleiben: diese Wahlen sind eine sinnlose Ablenkung. Gespräche können & sollten endlich darüber beginnen, mit oder ohne Wahlen.

Ideal wäre es, wenn die NationalistInnen geeint antworteten. Tenor der Botschaft sollte sein, daß die Tage lange vorbei sind, als sich Unionisten als bigotte Herrscher in ihr eigenes kleines Parlamentchen wählen ließen. Das beste ist die Wahlen zu boykottieren. Das mindeste, daß kein/e NationalistIn die vorgeschlagene Höhle der Hirnverbranntheit betritt. (AP/RN, 21.3.1996)

SDLFs Joe Hendron bezeichnete am Dienstag, zwei Tage vor den Wahlen vom 30.Mai auf RTE Sinn Féin als "eine sektiererische faschistische Organisation".



Martin Mcg Martin McGuinness & Mitchel McLaughlin grüßen ihre UnterstützerInnen draußen vor Derrys Guildhall - sie gewannen zwei Sitze für Sinn Féin

Sinn Féins Stimmenanteil von insgesamt 15,5% in den S.G., was 42% des nationalistischen Stimmenanteils entspricht, war die größte Steigerung irgendeiner zur Wahl angetretenen Partei, verglichen mit den letzten großen Wahlen wie der zur EU 1994 oder den Lokalwahlen von 1993.

Die 116.377 Stimmen, die Sinn Féin in allen 18 Wahlkreisen zusammen auf sich vereinen konnte ist die größte Anzahl SFs seit Ende der Hungerstreiks von 1980/81, größer noch als die 102.701 bei den Westminster Wahlen von 1983. Mensch muß schon bis 1955 zurückgehen, um ein besseres SF-Ergebnis zu finden. Damals gewannen die ParteikandidatInnen, überwiegend Kriegsgefangene & vor allem aus Dublin und anderen der 26 Grafschaften, 152.310 oder 25% aller Stimmen.

In Belfast stellte SF seine Stellung als stärkste Partei sicher. Ihre 33.353 Stimmen sorgen für insgesamt über 21%. Das Ergebnis weist auf die Wahlmanipulationen der Brits hin: im belfaster Stadtrat hat Sinn Féin mal grad 10 Sitze verglichen mit den 15 von der Official Unionist Party (OUP), die bei dieser Wahl auf nur noch 16,2% aller Stimmen kam.

SF kam auch auf die größte Mehrheit, die in einem der 18 Wahlkreise erzielt wurde. 22.355 Stimmen für Sinn Féin in West Belfast hießen am Ende 53,41% vom Kuchen und damit vier der fünf zu vergebenen Sitze.

In allen vier belfaster Wahlkreisen erzielte SF bedeutsame Zugewinne. In West Belfast überflügelte SF sein Ergebnis von 1992 (16.826) um 5.529 Stimmen. Auch alle neuen Einfälle der Brits in Sachen Wahlkreismanipulationen wie die umgesetzte Idee, ganz Shankill miteinzubehalten half nicht Joe Hendron (s.o.): er bekam für seine Fieberwahnbrüche die Quittung und sackte von 17.415 (1992) auf 11.087 Stimmen ab.

In Nord Belfast kletterte SFs Anteil von 13,1% 1992 auf nunmehr 19%. Genauer: von 4693 auf 7681 Stimmen, d.h. eine Steigerung um 63%. In Ost Belfast verbuchte SF jetzt 862 Stimmen gegenüber 679 1992, in Sid Belfast sprang SF um 100% auf 2455 Stimmen (1992: 1123 !).

Auch außerhalb Belfasts gabs bedeutsame Steigerungen. In Newry/Armagh ließ sich wieder die Sympathiewelle für SF belegen: die Partei sprang von 12,5% 1992 (=6.547) auf 25,59% = 12.585 1996. Patrick McNamee & Maria Caraher gewannen zwei Sitze.

Auch in Upper Bann, Heimat des OUP-Führers David Trimble, konnte SF seinen Anteil nahezu verdoppeln. Hier kletterte die Partei von 6,1% 1992 (=2.777) auf 12,29% 1996 oder 5620 Stimmen, und SFs jüngste Kandidatin, Michelle O'Connor, ergatterte somit einen Sitz.

In South Down reichte es ebenfalls für einen Sitz. Hier konnte SF seinen Anteil von 3% o. 1.843 Stimmen 1992 mehr als verdreifachen und kam nun auf 13,14% o. 6.142 Stimmen, das reichte zur Wahl Michael Murphys.

Foyle war der dritte Wahlkreis, in dem SF zwei o. mehr Sitze gewann. 1993 erzielte SF hier 7.328 Stimmen, 1996 sprang sie auf 11.616 oder 25,7% aller abgegebenen Stimmen.

Kopf an Kopf lag SF auch lange Zeit mit der SDLP in West Tyrone, wo sich die Mittelklassler schließlich knapp behaupteten. SFs Barry McElduff gewann hier einen Sitz mit 28,13% o. 11.516 Stimmen.

In Mid Ulster wurde SF mit 13.000 Stimmen stärkste Partei, erzielte 29,65% und stellte Sitze für Francie Milloy & Patrick Groogan sicher. Auch in Fermanagh/South Tyrone lag SF vor der SDLP und kam auf 24,23% = einen Sitz für Gerry McHugh.

Wenn sich erstmal alles nach der Wahl beruhigt hat, werden Sinn Féins Feinde begierig jegliches Anzeichen für Schwäche herauspicken wollen. Deswegen muß das Ergebnis im Zusammenhang betrachtet werden. Seit Sinn Féins Start mit 10,1% 1982 hat sich eine ganze Industrie von StimmenbeobachterInnen SFs herauskristallisiert, die bei allen nachfolgenden Wahlen den Niedergang der Partei vorhersagten. Dieser Trend wurde bei den Lokalwahlen von 1993 klar unterbrochen, als Sinn Féin 12,5% oder 77.984 Stimmen erzielte. Jetzt, 1996, bedarf es schon äußerst einfallsreicher KommentatorInnen, um 116.377 Sinn Féin-WählerInnen zu ignorieren. (AP/RN, 6.6.1996)

Achja, fast hätten wir vergessen: John Majors Conservative Party kam in West Belfast auf satte 60 Stimmen... Der Pressesprecher der Tories für die S.G., Alex Kane erklärte: "Die simple Wahrheit ist: bei dieser Wahl ist die Conservative Party regelrecht eingestampft worden. 99% aller WählerInnen votierten gegen uns."...

28

- 1) Ein für Mitglieder werbendes Plakat/Flugblatt, das sich auf Jugendliche bezieht und in allen 32 Grafschaften aushängt/ausliegt;
- 2) Druck einer Broschüre -wie vom Parteitag beschlossen-, die die Ziele und Absichten Sinn Féins darlegt;
- 3) Sinn Féin-SprecherInnen, die jede sich bietende Gelegenheit nutzen, nicht nur unsere Haltungen in der nationalen Frage zu vertreten, sondern auch unsere soziale Vision;
- 4) AP/RN bringt mehr Themen & Berichte, die alle Menschen auf dieser Insel betreffen und das Blatt so für die Masse relevant macht. Einiges hat sich ja schon zum Besseren gewandelt, doch viele sehen es immer noch als et was, das nix mit ihrem Leben zutun hat. AP/RN hat das Zeug dazu dieses Loch in der Medienlandschaft zu füllen und sollte sich weiterhin als bedeutsames linkes republikanisches Blatt entwickeln, das die "normalen Leute" kaufen wollen.

Nix von alledem wird den nationalen Kampf schwächen, sondern stärken und eine Republik aus 32 Grafschaften schaffen. Was Sinn Féin für Leute anziehend macht ist die klare Haltung/Position der Partei gegen Unterdrückung und Ungleichheit. Brian Stanley, Portlaoise.



Die VertreterInnen von 116.377 WählerInnen = 42% der nationalen Bevölkerung der S.G. bleiben von den Stimm-Talks ausgeschlossen. Trotz seines größten Wählerfolgs seit über 40 Jahren wird SF weiter von London & Dublin diskriminiert...

Smyth appelliert an Clinton gegen drohende Auslieferung

Schlechte Nachrichten gabs diese Woche für das Auslieferungsoffer Jimmy Smyth & seine UnterstützerInnen in den US of A, als das us-amerikanische Supreme Court seine Berufung gegen ein vorangegangenes Urteil ablehnte, ihn zurück nach Long Kesh zu senden.

Smyth war der erste von insgesamt vier H-Block-Ausbrechern, die zwischen 1992 und 1994 in der Bay-Gegend Kaliforniens aufgrund britischer Auslieferungsbegehren festgenommen wurden. Mittlerweile sind fast 13 lange Jahre seit ihrer Flucht aus den H-Blocks vergangen. Smyth ließ sich in San Francisco nieder, heiratete und arbeitete bis zu seiner Verhaftung 1992 als Maler. In den USA konnten seine UnterstützerInnen bei ihrer Kampagne zu seiner Duldung in "den Staaten" breite politische Unterstützung gewinnen. 1994 urteilte das District Court unter der vorsitzenden Richterin Barbara Caulfield gegen seine Auslieferung und befand, er werde politischer Verfolgung ausgesetzt aufgrund seiner politischen Haltung und seinem religiösen Glauben, sollte er zurückgebracht werden. Dieses Urteil wurde jedoch im Juli 1995 vom Ninth Circuit Court of Appeals (Berufungsgericht) aufgehoben, woraufhin Smyths Anwältin Karen Snell vom Supreme Court Berufung einlegte. Nun, am Montag, den 24. Juni, grad vier Tage vor seiner Sommerpause, weigerte sich dieses Gericht diesen Fall anzuhören, wies ihn ohne Kommentar zurück und machte damit konkret den Weg zur Auslieferung Smyths frei. Ihm bleiben jetzt keine direkten Wege für eine Berufung mehr offen. US-Außenminister ist der in Frage kommende Typ, der verantwortlich wäre für die letzte Unterschrift auf die Auslieferungspapiere.

Smyth, der weiterhin auf Kautions draußen bleibt, hat Bill Clinton persönlich gebeten zu intervenieren und die Auslieferung aus Gründen der Menschenrechte abzulehnen und aufgrund der negativen Signale für den Friedensprozeß. "Ich bin enttäuscht, aber nicht überrascht", erklärte er AP/RN am Dienstag, den 25. Juni 96. "Wir werden die Auslieferung unter Zuhilfenahme bzw. unter Berufung auf das Abkommen der Vereinten Nationen angehen, das von 30 Staaten unterzeichnet wurde inkl. der USA und das verhindern soll, daß Flüchtlinge in Staaten zurückkehren müssen, wo sie Mißhandlungen ausgesetzt werden. Meine Anwältin arbeitet da derzeit dran."

Urteil. Er erklärte, Smyth stelle für seine Community in San Francisco keine Gefahr dar, während hingegen die britische Regierung "eine lange Geschichte der Mißhandlung politischer Gefangener" vorweisen kann, "und in manchen Fällen unter zweifelhaften Anklagen". Auch Sinn Féins Präsident Gerry Adams bezeichnete die Entscheidung als "zutiefst enttäuschend. Ich möchte Präsident Clinton bitten Jimmy Smyth nicht auszuliefern, noch irgend einen anderen in vergleichbarer Situation." Die irisch-amerikanische Unity Conference drückte ihre Besorgnis darüber aus, daß Smyth wie schon Joe Doherty zuvor höchst wahrscheinlich nicht in den S.G. die drei Jahre Knast angerechnet bekommt, die er dort im Kampf gegen die Auslieferung zubringen mußte. "Kommt diese Auslieferung durch, so steht sie in direktem Widerspruch zu Präsident Clintons Versprechen "Keine weiteren Joe Dohertys", das er als Kandidat 1992 vor irischstämmigen US-BürgerInnen abgab. Irish-Americans sollten jetzt en masse das "Weiße Haus" kontaktieren und Präsident Clinton raten in diesem Fall zu intervenieren und die Auslieferung Jimmy Smyths verhindern."

Nach Smyth betrifft dieses Urteil nicht direkt die Fälle der drei anderen Ausbrecher, die von Auslieferung bedroht sind (zusammen mittlerweile als die "H-Block-4" bekannt). Kevin Barry Artt, Pól Brennan & Terry Kirby haben unterschiedliche Argumente vorgebracht und ihre Fälle werden getrennt voneinander entschieden. Alle drei sind gegenwärtig auch auf Kautions frei, worüber wieder im September entschieden wird.



Where Is Liberty?

Im Augenblick sind in den USA 23 Kinder und 11 Frauen vor die brutale Wahl gestellt, entweder in den besetzten Sechs Grafschaften zu leben (wo die Mehrzahl der Betroffenen niemals gewesen ist) oder ihren Lebensgefährten und Vätern auf Wiedersehen zu sagen.

Einer der ehemaligen Kriegsgefangenen ist Matt Morrison, geboren in Derry, der wg. eines angeblichen Angriffs auf einen RUC-ler zehn Jahre Knast verbüßt hat. Er "darf" sich immer noch an sein Verhör erinnern: dank der Überzeugungskünste der "Hüter von Unrecht&Unordnung" verlor er seinen Gehörsinn auf einem Ohr.

Nach seiner Freilassung ging er in "die Staaten" und heiratete Francie Broderick. Jetzt haben sie zwei Kinder, Matthew (7 Jahre) & Mary Kate (3 Jahre). Sowohl die Kinder wie Francie sind in den USA geboren, doch das alles zählte im Justizministerium nix: er bekam ein Deportationsschreiben. Augenblicklich kämpfen sie gegen die drohende Deportation, um ihre Familie zusammenzuhalten.

Alle Betroffenen ex-PoWs haben längst ihre Haftstrafen ab"gesessen" und leben legal in den USA, warum also bestehen sie auf der Bestrafung dieser Männer & ihrer Familien.

Für weitere Informationen kontaktiert:

Irish-American Families Against Political Deportations,
PO Box 2941, Grand Central Station, New York, N.Y. 10163, USA

oder

Francie B. Morrison,
PO Box 3008,
St. Louis, MO 63130, USA.

(Aus: "Tiocfaidh Ar Lá !, For Celtic & Ireland", Issue 15,
PO Box 266, Glasgow G42 8FA, einen Eurocheck über mind. 8 L)

Dem republikanischen Kriegsgefangenen Tommy Hugh Jack, gegenwärtig in Full Sutton/York, wurde eine für sechs Monate begrenzte Verlegung in die S.G. bewilligt. Dazu sind mittlerweile drei der am längsten einsitzenden PoWs in England, Steven Nordone, Seán Kinsella & Noel Gibson, alle drei waren über 20 Jahre lang im Knast, endlich frei! Gerard Mackin ist nach Irland verlegt worden, ebenso endlich auch der von den Brits schleichend dahingemordete krebserkrankte Pat Kelly (in den Knast von Portlaoise). Wir bitten Euch alle eingehendst, den Gefangenen zumindest zu ihrem jeweiligen Geburtstag zu schreiben. Auch sonst freuen sie sich jederzeit über Post.

(Aus: AP/RN, 27.6.96 & TAL Nr.15)

CELTIC FANS



T-Shirts
£7.00

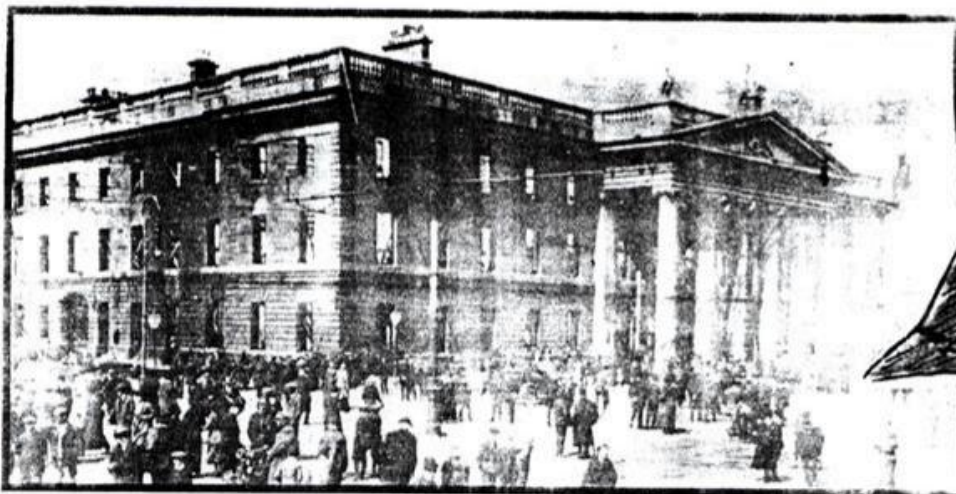
Stickers
£4 for 100

(cheques payable to TAL)

AGAINST FASCISM

P.O. BOX 266 GLASGOW G42 8FA

"Kein Zurück zu 'Stormont" — I.R.A. - Ostergrußbotschaft



In ihrer Ostergrußbotschaft für 1996 hat die Irisch-Republikanische Armee erklärt, sie "setze sich voll&ganz für ihre republikanischen Ziele ein" und "bleibe weiterhin bereit bei der Weiterentwicklung der Bedingungen zu helfen, die einen vernünftigen Verhandlungsprozeß ermöglichen können, ohne jegliche Vorbedingungen".

Hier jetzt der vollständige Text der Erklärung:

"An diesem 80. Jahrestag des Osteraufstands übermittelt die kollektive Führung Oglaihn na hÉireanns ihren FreundInnen, AktivistInnen und UnterstützerInnen daheim wie auswärts Grüße. Wir grüßen und loben sie für ihre fortdauernde Unterstützung und Hilfe.

Unsere eingeknasteten Genossinnen und Genossen, ihren Angehörigen und Familien überbringen wir andauernde Solidarität und Unterstützung. Wir grüßen sie. Desweiteren grüßen wir die freiwilligen Soldatinnen und Soldaten Oglaihn na hÉireanns in Irland & im Ausland und loben ihre fortdauernde Disziplin, Kraft und Einsatzbereitschaft. Wir danken genauso der Führung und den politischen Aktivistinnen und Aktivisten Sinn Féins für ihre andauernde solide Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden & Demokratie in Irland. Wenn wir Ostern begehen, erinnern wir uns all derjenigen, die für die irische Freiheit gestorben sind, insbesondere erinnern wir an den Freiwilligen Eddie O'Brien, der am 18. Februar 1996 im aktiven Dienst in England starb. Seiner Familie und seinen GenossInnen übermitteln wir unser tiefstes Beileid.

Letztes Jahr zu Ostern gabs viel Hoffnung und Erwartung. Die IRA-Initiative vom August 1994, die zur Realisierung eines gerechten und dauerhaften Friedens eine nie zuvor dagewesene Gelegenheit schuf, war damals schon über acht Monate inkraft. Selbstverständlich bot die britische Unbeweglichkeit Anlaß zur Besorgnis, doch Hoffnung blieb. Diese Hoffnung und Erwartung wurde langsam und unablässig von einer brit. Regierung erstickt, die die historische Gelegenheit, die sich ihr bot, abtat. Statt diese zu nutzen dachten die Brits nur daran, jegliche vernünftige Beteiligung am irischen Friedensprozeß zu umgehen. Ihre Übernahme einer ganz offenen unionistischen Tagesordnung und ihr Festhalten an der komplett gescheiterten Politik des Ausschlusses und an den Rand Drängung von RepublikanerInnen führte zu einer tiefgehenden und besorgniserregenden Krise.

Die Brits weigerten sich, Unionisten zu beteiligen und davon zu überzeugen, sich auch nur einen einzigen Millimeter von ihren Stellungen wegzubewegen. Dies zusammen mit der enttäuschenden Vorstellung der dubliner Regierung führte zu einer Lage, wo sich Irinnen und Iren wieder einer unionistischen Wunschliste ausgesetzt sahen, die von Hardlinern zusammengestellt worden war und die ihnen die britische Regierung unterschrieben hatte, statt einer Bewegung hin zu einem sinnvollen Verhandlungsprozeß ohne Vorbedingungen. Ganz oben an steht die Rückkehr zu den alten Tagen Stormonts. Das wird niemals passieren. Die Teilung Irlands gründete sich auf und wurde gestützt durch Ungerechtigkeit und Verweigerung von Demokratie. Sie ist gescheitert, und zwar ganz & gar.

Die IRA, deren Mandat für bewaffneten Kampf sich aus der Verweigerung Britanniens ergibt, dem irischen Volk das grundlegende Recht auf nationale Selbstbestimmung und Souveränität zuzugestehen, hat seine Haltung mehr als deutlich zu verstehen gegeben, wir bestätigen sie wieder. Die IRA bleibt weiter von ihren republikanischen Zielen voll&ganz überzeugt und wird, solange wie Britannien auf seiner Verweigerung nationaler und demokratischer Rechte in Irland beharrt diese geltend machen.

Selbstverständlich ist die IRA weiterhin bereit, bei der Entwicklung von Bedingungen mitzuhelfen, die einen sinnvollen Verhandlungsprozeß ermöglichen, ohne jegliche Vorbedingungen. Doch die gegenwärtige Position der Brits verhindert, daß sich all jene, die ein demokratisches Mandat haben, an einen Verhandlungstisch setzen. Die Brits haben in Irland weder Mandat noch Recht, und es wird ihnen nicht erlaubt werden Vorbedingungen aufzustellen. Es ist offensichtlich, daß die britische Verweigerung von Demokratie in Irland im Mittelpunkt des Konflikts steht: Gerechtigkeit erfordert die Lösung dieses Konflikts. Sie erfordert eine ausgehandelte Übereinkunft. Das ist solange unmöglich, wie sich die Brits nicht ihrer Verantwortung stellen.

Wenn wir an unsere Toten erinnern, erneuern wir, daß der republikanische Kampf weiterhin zuversichtlich ist. Wir gehen die vor uns liegenden Herausforderungen mit dem gleichen Geist der Einheit und Entschlossenheit an, mit der wir die ganzen langen Jahrzehnte der Besatzung und Unterdrückung unsere Stellung trotz riesigen britischen Drucks gehalten haben.

Es gibt nur einen einzigen Ort, zu dem Vertreterinnen und Vertreter des irischen Volkes gehen sollten, und das ist der Verhandlungstisch. Es ist unser Wunsch und Entschluß, daß sie unter Bedingungen dorthin gehen können, die es ermöglichen, daß sich den zentralen Themen, die den Konflikt bestimmen, angenommen wird und gelöst werden. All jene, die sich einen tatsächlichen und dauerhaften Frieden in Irland wünschen, sollten für dieses gleiche Ziel arbeiten. Wir sind weiter bereit uns unserer Verantwortung zu stellen. Andere, nicht zuletzt die Brits, müßens auch. Beannachtaí na Cásca daoibh go léir."



Nach dem Generalstreik von 1913 gründet James Connolly zum Schutze der ArbeiterInnen die Irish Citizen Army, die erste Rote Armee der Welt

Der Erste Imperialistische Weltkrieg bot den Revolutionärinnen & Revolutionären in Irland die Chance, auf die sie so lange gewartet hatten. Englands Schwierigkeiten war erneut Irlands Chance, sich selbst ein für allemal aus den Klauen seines brutalen Unterdrückers, dem britischen Imperialismus, zu befreien. Durch die Entscheidung zur entschiedenen Handlung in dieser Phase konnte die irische nationale Bewegung den Prozeß beginnen, der britischen Imperialismus zerstören und die Grundlage zur sozialistischen Revolution in Europa legen sollte.

Der revolutionäre Sozialist James Connolly hatte die Bedeutung dieser Chance für die irische ArbeiterInnenklasse voll erkannt. Er wurde zu einer der treibenden Kräfte, die eine bewaffnete Erhebung befürworteten. Auf solch ein Ereignis bereitete er die Irish Citizen Army vor. Nach geheimen Treffen mit Mitgliedern der Irish Republican Brotherhood wurde er im Januar 1916 Mitglied des Military Councils, der detaillierte Pläne für einen bewaffneten Aufstand, beginnend am Ostersonntag, den 23. April 1916, ausarbeitete.

Am 8. April gab Connolly in der Workers Republic bekannt:

"Nach ernsten und aufrichtigen Beratungen hat sich der Council der Irish Citizen Army entschlossen, die grüne Flagge Irlands über Liberty Hall (Hauptquartier der IIGW) zu hissen als Zeichen einer Bastion, die durch Irinnen und Iren mit Waffengewalt zum Wohle Irlands gehalten wird."

Die Fahne sollte am Palmsonntag, den 16. April gehißt werden. Es stand für die Einsatzbereitschaft & Hingabe der entwickeltesten Teile der irischen ArbeiterInnenklasse für den revolutionären Kampf zur Befreiung Irlands.

Für Connolly stellte die Beteiligung der ArbeiterInnenklasse an der nationalen Revolution die einzige Garantie dar, daß "eine freie irische Nation Garant der Interessen des irischen Volkes" sein werde.

"Wir sind für ein Irland, das den Irinnen & Iren gehört. Aber wer ist das? Nicht der Pacht eintreibende, Slum besitzende Landlord, nicht der Schweiß gebedete, Profite auspressende Kapitalist, nicht der schleimig-ölige Rechtsverdreher, nicht der sich prostituierende Reporter - die anghauerten Lügner des Feindes. Das sind sie nicht, von denen die Zukunft der Irinnen und Iren abhängt. Nicht sie, sondern die irische ArbeiterInnenklasse, einzig sichere Bastion, von der eine befreite Nation sich entwickeln läßt.

Die Sache der Arbeiterinnen & Arbeiter ist die Sache Irlands, die Sache Irlands ist die der ArbeiterInnen. Sie sind unzertrennlich. Irland wünscht Freiheit. Die ArbeiterInnen wollen, daß ein befreites Irland einzige Herrin ihrer eigenen Wahl sei, daß es übergeordnete Besitzerin aller materiellen Sachen sowohl in wie auf ihrem Boden sei. Die ArbeiterInnen wollen, daß das befreite irische Volk Hüter der Interessen des irischen Volkes wird und sicherstellt, daß der befreiten irischen Nation alle Besitzrechte verliehen werden statt den Rechten des Einzelnen, mit dem beabsichtigten Ziel, daß der Einzelne durch die Nation dazugewinnt und nicht durch das Ausbeuten seines/ihrer Mitmenschen."

Der anfängliche Vorschlag, die grüne Fahne über der Liberty Hall zu hissen, wurde vom Exekutivkomitee der dubliner Organisation der IIGW mit 7:5 Stimmen abgeschmettert. Erlaubnis wurde erst unter Androhung Connollys, sich von der Gewerkschaft zu trennen, erteilt. Und dann auch nur unter der Bedingung, daß die Citizen Army kurz darauf die Liberty Hall verlasse und "vielleicht nie wieder zurückkehrt". Dieses Versprechen konnte leicht gegeben werden, war doch der geplante Aufstand nur noch zehn Tage weg.

Für spätere Ereignisse ist dieser Interessenskonflikt innerhalb der Gewerkschaft von Bedeutung. Er weist auf fundamentales Auseinandergehen von Interessen hin, das die irische ArbeiterInnenbewegung durchzog. In der Gewerkschaft hatte sich bereits eine bedenkliche Strömung herausgebildet, die dafür eintrat, "Gewerkschaftsfragen" vom Kampf gegen den britischen Imperialismus zu trennen. Die Spaltung in der internationalen ArbeiterInnenbewegung in einen reformistischen und einen revolutionären Flügel, die mit dem Sieg der Reformisten das revolutionäre Potential der europäischen ArbeiterInnenklasse zerschlagen hatte, drohte nun auch in der irischen ArbeiterInnenbewegung Spuren zu hinterlassen.

Wie geplant fand die Zeremonie zur Hissung der Fahne über der Liberty Hall am 16. April statt, wobei die Citizen Army in Formation vor der Halle präsent war. Nach der Zeremonie hielt Connolly in Beisein von Offizieren der Irish Volunteers eine Lektion in Sachen Straßenkampf. Später wandte er sich allein an die Citizen Army und informierte sie über den geplanten Aufstand. Er erklärte ihr, die Chancen ständen 1000:1 gegen sie. Und:

"Im Falle des Sieges behaltet Eure Waffen, da diejenigen, mit denen wir kämpfen, vielleicht vor unserem Ziel schon aufhören. Wir sind sowohl für wirtschaftliche wie auch politische Freiheit."

Den Mitgliedern der Citizen Army wurde anheimgestellt, ohne Folgen von geplanten Aufstand Abstand nehmen zu können. Es tat niemand.

REVOLUTION!

POBLAcht NA HEIREANN:

Die Provisorische Regierung
der
Republik Irland



An das irische Volk!

Iren und Irinnen: Im Namen Gottes und der toten Generationen, von denen es seine alte Tradition als Nation empfängt, ruft Irland Euch durch uns zu seiner Flagge und führt den Schlag für seine Freiheit.

Es hat seine Männer ausgebildet durch seine geheime revolutionäre Organisation, die Irish Republican Brotherhood, und durch seine offenen militärischen Organisationen, die Irish Volunteers und die Citizen Army; es hat geduldig seine Disziplin vervollkommen; es hat entschlossen auf den rechten Augenblick gewartet, um sich zu offenbaren; und nun ergreift es diesen Augenblick, unterstützt durch seine Kinder im amerikanischen Exil und tapfere Verbündete in Europa, aber vor allem im Vertrauen auf seine eigene Kraft, und schlägt voller Siegesgewißheit zu.

Wir erklären, daß das Volk Irlands das Recht darauf hat, Irland zu besitzen, das irische Schicksal ohne Fesseln zu kontrollieren, souverän und unverletzlich zu sein. Die lange Usurpation dieses Rechtes durch ein ausländisches Volk und eine ausländische Regierung hat das Recht nicht ausgelöscht, und es kann nie ausgelöscht werden, es sei denn durch die Vernichtung des irischen Volkes. In jeder Generation haben die Iren ihr Recht auf nationale Freiheit und Souveränität beansprucht; sechsmal in den vergangenen dreihundert Jahren haben sie es mit Waffen beansprucht. Auf der Grundlage dieses Rechtes stehend, erheben wir wiederum in Waffen und vor aller Welt Anspruch darauf und erklären hiermit

die Republik Irland zu einem souveränen, unabhängigen Staat; wir weihen unser Leben und das Leben unserer Mitkämpfer ihrer Freiheit, ihrem Wohl und ihrem Ruhm unter den Nationen.

Die Republik Irland hat ein Recht auf – und beansprucht hiermit – die Treue jedes Iren und jeder Iren. Die Republik garantiert religiöse und bürgerliche Freiheit, gleiche Rechte und gleiche Chancen für all ihre Bürger und erklärt ihre Entschlossenheit, Glück und Wohlstand der ganzen Nation und all ihrer Teile zu fördern, alle Kinder der Nation gleich hoch zu achten und die Unterschiede zu vergessen, die eine fremde Regierung sorgsam gepflegt hat und die in der Vergangenheit eine Minderheit von der Mehrheit getrennt haben.

Bis unsere Waffen den geeigneten Augenblick gebracht haben, um eine permanente nationale Regierung einzusetzen, die das ganze Volk Irlands repräsentiert und von all seinen Männern und Frauen gewählt ist, wird die hiermit gegründete Provisorische Regierung die zivilen und militärischen Angelegenheiten der Republik treuhänderisch verwalten.

Wir stellen die Sache der Republik Irland unter den Schutz Gottes, des Allerhöchsten, rufen dessen Segen auf unsere Waffen herab und beten, daß niemand, der dieser Sache dient, sie durch Feigheit, Unmenschlichkeit oder Plunderung enteehrt. In dieser entscheidenden Stunde muß sich die irische Nation durch ihre Tapferkeit und Disziplin und durch die Bereitschaft ihrer Kinder, sich für das Gemeinwohl zu opfern, der erhabenen Zukunft würdig erweisen, zu der sie berufen ist.

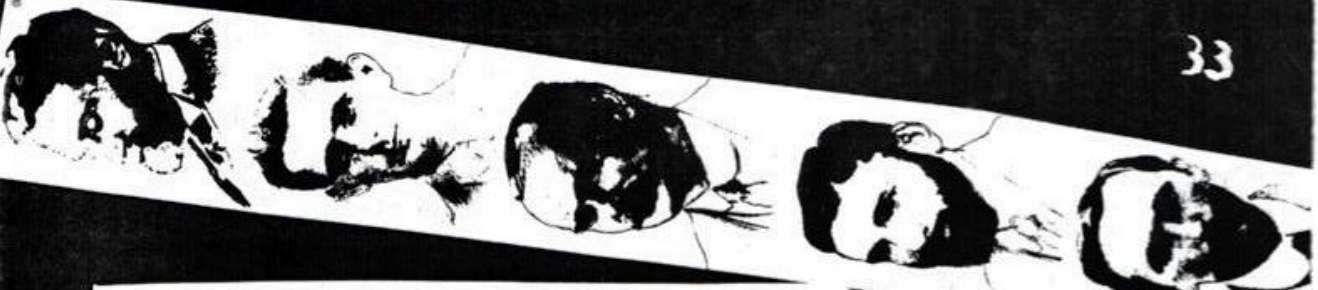
Gezeichnet für die Provisorische Regierung,

Thomas J. Clarke,

Sean MacDiarmada, Thomas MacDonagh,

P. H. Pearse, Eamonn Ceannt,

James Connolly, Joseph Plunkett.



Der Osteraufstand

Der Aufstand war schon mehrfach geplant worden, ehe schließlich der Ostersonntag, 23. April 1916 feststand. Laut Plan sollten in ganz Irland gleichzeitig Aufstände stattfinden, beginnend mit der Besetzung der dubliner Innenstadt gegen 6:30 Uhr, kurz danach (7:00 Uhr) Aufstände in den Provinzen.

Die nationale Bewegung spaltete sich entlang der Frage offensiver Aktionen. Griffith, Chef Sinn Féins, widersetzte sich einem Aufstand. Eoin MacNeill, formeller Chef der Irish Volunteers, meinte, die Volunteers & die Citizen Army sollten ihre Kräfte weiter ausbauen und bei offensiven Aktionen der Brits bereit sein - wie z.B. die Einführung der Zwangsrekrutierung oder massiver Unterdrückung der Volunteers. Er war gegen offensive Aktionen. Connolly & Pearse, Führer des revolutionären Flügels der Volunteers, widersetzten sich den unschlüssigen Argumenten MacNeills. Sie glaubten, jegliche Verzögerung würde nicht nur Demoralisierung unter den Volunteers auslösen, sondern würde die Bewegung auch der Gefahr eines Präventivschlags seitens der Brits aussetzen. Connolly meinte auch, die Chance, die der imperialistische Krieg bot, würde verloren gehen, sollten die Revolutionäre jetzt nicht losschlagen. Aus diesem Grunde informierte der Military Council der den Aufstand vorbereitete, auch nicht Griffith o. MacNeill von seinen Plänen.

Der Plan sah die Mobilisierung aller Irish Volunteers sowie der sehr viel kleineren Citizen Army vor. Die Befehle zum Aufstand wurden unter dem Vorwand von "drei Tage Manöver", beginnend mit dem Ostersonntag rausgegeben. Kurz vorm geplanten Aufstand begann alles schieflaufen. Eine erwartete Schiffsladung Waffen aus Deutschland wurde zerstört. Roger Casement, der nach Deutschland gegangen war, um Unterstützung & Waffen zu besorgen, wurde bei seiner Rückkehr verhaftet. Am "Good Friday" fand Eoin MacNeill heraus, was die Order "drei Tage Manöver" wirklich hieß. Er konfrontierte Pearse und wurde aufgeklärt. Samstag Morgen gab MacNeill einen gegenläufigen Befehl heraus, der die Aktivitäten der Freiwilligen über die drei Tage abblies. Das alles wurde dann auch noch von der "Sunday Independent" abgedruckt und von Boten in die Provinzen gesandt. Der Military Council traf nochmal Ostersonntag zusammen und entschloß sich zu beginnen am nächsten Tag, Ostermontag, den 24. April. Befehle wurden rausgeschickt. Sie wußten jetzt, daß die britischen Behörden von dem Aufstand gewarnt waren und Massenverhaftungen und Internierung von wahrscheinlich Beteiligten vorbereiteten. Jetzt hieß es "jetzt oder nie".

10:00 Uhr morgens am Ostermontag ging's los. Etwa 1.200 waren dem Ruf zur Aufstellung in Dublin gefolgt - fast die gesamte Citizen Army und über 1.000 Volunteers. Für die aufgestellten Pläne war fast die doppelte Zahl nötig. MacNeills gegenläufiger Befehl und die Verhaftungen von Freiwilligen durch die Brits hatten nachhaltig Wirkung gezeigt. Im ganzen Rest Irlands gabs nur sporadische und kurzzeitige Aktionen - bedeutendste Guerillaaktion war die in Athenry/Galway, wo insgesamt 1.000 Freiwillige unter dem Kommando des linksradikalen Liam Mellows selbige Stadt besetzten.

Erste gute Tat der Revolutionäre war die Besetzung strategisch wichtiger Gebäude in Dublin. Draußen vor dem Hauptpostamt (GPO) verlas Padraic Pearse die Proklamation der provisorischen Regierung. Die Proklamation war ein revolutionäres demokratisches Programm, das die Ziele der revolutionären Kleinbourgeoisie und die der irischen ArbeiterInnen gegen den britischen Imperialismus vereinigte. U.a. hieß es darin:

"Wir erklären es zum Recht des irischen Volkes auf Besitz Irlands und ungehinderter Ausübung irischer Selbstbestimmung, souverän und unbesiegt..."

Die Republik garantiert religiöse und bürgerliche Freiheiten, gleiche Rechte und gleiche Chancen für alle BürgerInnen und verkündet seine feste Entschlossenheit, zum Wohl und Reichtum des ganzen Volkes und all seiner Teile zu arbeiten, sich um alle Kinder des Volkes zu kümmern, ungeachtet aller Differenzen, die eine fremde Regierung sät und verstärkt und eine Minderheit von der Mehrheit in der der Vergangenheit abgespalten hat."

Es war eine demokratische säkulare Republik, die verkündet wurde. Die Proklamation wurde von **Thomas J Clarke, Sean MacDiarmid, Padraic Pearse, James Connolly, Thomas MacDonagh, Eamonn Ceannt** und **Joseph Plunkett** unterzeichnet. Thomas J Clarke war sozusagen lebendiges Fossil der alten Fenierbewegung des 19. Jahrhunderts, P.H. Pearse vertrat die revolutionäre Kleinbourgeoisie und James Connolly die bewußtesten Teile der irischen ArbeiterInnenklasse. Genau diese Allianz führte den Osteraufstand.

Die Kämpfe tobten etwa eine Woche lang. Den RevolutionärInnen stellten sich überwältigende Mächte entgegen. Der brit. Imperialismus setzte offenen Terror ein, um den Aufstand niederzuschlagen. Große Gebäude wurde einfach in Stücke geschossen. Sie setzten schwere Artillerie, ja selbst Kriegsschiffe ein, um dubliner Innenstadt zu bombardieren. Brit. Streitkräfte schossen Vorbeigehende oftmals nieder. Am 25. April verhaftete der britische Staatsterrorist Captain Bowen-Colthurst Francis Sheehy Skeffington -einen bekannten irischen Pazifisten, der nix mit dem Aufstand zutun hatte- zusammen mit zwei Journalisten. Am selben Abend wird Sheehy Skeffington, der von Bowen-Colthurst bei einer Razzia als Geisel mitgenommen wird, Zeuge, wie B.-C. einen Jungen namens Coade ermordet. Am nächsten Tag ermordet B.-C. Sheehy Skeffington und die beiden Journalisten. Selbstverständlich gabs weder ein Verfahren noch ein Kriegsgericht. Diese Morde wurden wie sovielen andere zuvor und danach nur notdürftig gedeckt.



Cumann na mBan marching in Dublin

OBJECTS OF THE IRISH VOLUNTEERS.

1. To secure and maintain the rights and liberties common to the people of Ireland.
2. To train, discipline, and equip for this purpose an Irish Volunteer Force.
3. To unite, in the service of Ireland, Irishmen of every creed, and of every party and class.

An Irish Volunteers' membership card, 1913

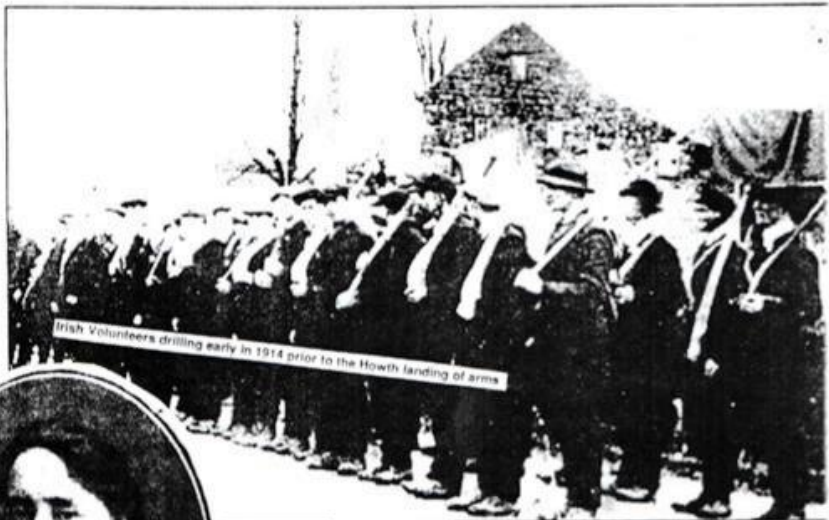
Oglaigh na hÉireann
(The Irish Volunteers)

No. 02667

Membership Card



Sisters Peg and Kattie Barrett members of Cumann na mBan in Clare



Irish Volunteers drilling early in 1914 prior to the Howth landing of arms



Elizabeth O'Farrell



Women Volunteers during the Civil War



Margaret Skinner, dressed as a boy and in her famous hat



Maid Gonne MacBride

Samstag wurde klar, daß mit weiteren Kämpfen nix zu erreichen wäre. So unterzeichneten Pearse & Connolly am 29. April gegen 15:45 Uhr eine bedingungslose Kapitulation, "um die weitere Abschachtung dübliner BürgerInnen zu verhindern und in der Hoffnung, das Leben unserer WeggefährtInnen zu retten, die jetzt umzingelt und hoffnungslos unterlegen sind". Zwei weitere Tage verstrichen, bis sich alle aufständischen Kommandeure ergeben hatten.

Im Verlaufe des Aufstands wurden fast 500 Menschen getötet (darunter über 250 ZivilistInnen) und fast 3.000 verletzt. In Dublin waren allein durch Feuer o. Artillerie 179 Gebäude zerstört worden. Der Gesamt-schaden belief sich auf ca. 2,5 Mio. L. 100.000 Menschen benötigten eine neue Bleibe, das war etwa ein Drittel Dublins.

Terrorherrschaft

Innerhalb von wenigen Wochen waren mehr als 3.000 Männer und 70 Frauen verhaftet. Alle mit irgendwelchen angeblichen republikanischen Sympathien wurden zusammen mit den Volunteers und Citizen Army-Angehörigen die im Aufstand gekämpft hatten, verhaftet. Aus ganz Irland wurden sie in den Kilmairham Knast und in die Richmond Kaserne/Dublin verschleppt. Die Gefangenen wurden wie Tiere in Zellen zusammengepfercht, die völlig leer waren, etwa 30 in eine Zelle. Über 1.800 Männer und fünf Frauen wurden nach Britannien deportiert und kamen in Internierungslager -die meisten ohne jegliches Gerichtsverfahren.

Neunzig Aufständische, darunter alle Kommandeure, wurden angeklagt und durch ein geheimes Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Das erste, was die Irinnen und Iren von dieser Herrschaft des Terrors mitbekommen sollten war die Bekanntgabe der Hinrichtungen von Pearse, MacDonagh und Clarke am 3. Mai. Zwischen dem 5. und 12. Mai wurden 15 Männer erschossen, darunter alle Unterzeichner der Proklamation. Am 12. Mai wurden Sean MacDiarmid und James Connolly erschossen. Ihre Kriegsgerichtsverfahren verzögerten sich, weil beide durch die Kämpfe schwerverwundet wurden. Connolly wurde zweifach verwundet und sein Bein zertrümmert. Am Morgen des 12. Mai zerrten sie ihn vom Bett, setzten ihn auf eine Bahre, trugen ihn zum Hinrichtungsort, fesselten ihn auf einen Stuhl und erschossen ihn. Der britische Imperialismus hatte einen der fähigsten sozialistischen Führer der ArbeiterInnenbewegung ermordet.

Die Anzahl und Art&Weise der Hinrichtungen verursachte eine Welle der Wut und Empörung gegen brit. Imperialismus. Aufgrund dessen und nachdem alle revolutionären Anführer des Aufstands erschossen worden waren, wurden die Hinrichtungen mit Ausnahme der Roger Casements gestoppt. Die zu Tode Verurteilten bekamen ihre Strafen in lebenslängliche Haft umgewandelt. Darunter auch Constanze Markiewicz, Eamon de Valera, William Cosgrave und Thomas Ashe.

Zur Zeit des Aufstands wurde vielfach argumentiert, die Hinrichtungen und die massenhafte Unterdrückung seien "Schnitzer" der britischen Behörden. Selbst heute noch verbreitet die übliche bürgerliche Geschichtsschreibung den Mythos, daß ohne diese "Fauxpas" die riesige Unterstützung, die sich schlagartig für den Aufstand und den Kampf für irische Unabhängigkeit entwickelte, gar nicht hätte entstehen können. Die Tatsachen jedoch belegen, daß der britische Imperialismus gar keine andere Möglichkeit hatte als derartige Unterdrückung vom Zaun zu brechen, wenn es seine Herrschaft über Irland aufrechterhalten wollte. So wie der imperialistische Krieg fort dauerte sollte sich auch der Widerstand gegen den brit. Imperialismus intensivieren. Die britische herrschende Klasse wußte das und war fest entschlossen, die nationale Bewegung Irlands seiner revolutionären Führung zu berauben.

Die britische herrschende Klasse erkannte die Bedeutung des Aufstands und insbesondere die Unersetzlichkeit ihrer Führer Pearse & Connolly an. Connolly vertrat die militante ArbeiterInnenklasse. Indem er die bewaffnete irische ArbeiterInnenklasse mit dem revolutionären Flügel der von Pearse angeführten nationalen Bewegung vereinigte, hatte Connolly selbige nach links gerückt. Genau diese Allianz stellte für den brit. Imperialismus die größte Bedrohung dar. Inmitten eines imperialistischen (Welt-)Kriegs drohte es einen Prozeß in Gang zu bringen, der nicht nur die Herrschaft des brit. Imperialismus in Irland zerstören, sondern auch die revolutionäre Krise in Britannien selbst verschärfen sollte.

Der Aufstand hatte gezeigt, daß es möglich war, gegen den Imperialismus zu intervenieren. Er hatte auch ein für alle Mal die Bemühungen der Irish Party zunichtegemacht, die Irische Frage mit einer bürgerlichen imperialistischen Lösung zu beantworten. Der Imperialismus konnte es sich nicht erlauben, Pearse & Connolly leben zu lassen. Er mußte dem irischen Volk demonstrieren, daß Rebellion mit Terror beantwortet wird. Der auf den Aufstand folgende britische Terror war so unausweichlich wie die Unterstützung, die sich für den Aufstand und den revolutionären Kampf für irische Unabhängigkeit entwickelte. Dieser Aufstand trat für die grundlegenden Interessen des irischen Volkes ein, so wie der von brit. Imperialismus losgetretene Terror im ureigensten Interesse der britischen herrschenden Klasse ausgeführt wurde.

Wie konnte die britische herrschende Klasse auch Connolly -dem bedeutendsten Revolutionär, den beide Länder je hervorbrachten- am Leben lassen? Wer konnte besser als Connolly die irische ArbeiterInnenklasse gegen die sich verschärfende Krise des Imperialismus im 1. Imp. Wk organisieren? Wer außer Connolly sollte die Vereinigung der irischen ArbeiterInnenklasse mit dem revolutionären Flügel der nationalen Bewegung zusammenschweißen, um die Home Rule-Farce zu bekämpfen? Der brit. Imperialismus hatte keine andere Wahl als Einsatz von Terror. Daß dieser Terror nicht den Aufstieg einer Massenbewegung für irische Unabhängigkeit verhinderte macht diese Tatsachen nicht ungeschehen.

Nicht nur der brit. Imperialismus forderte Connollys Tod, auch die irische Bourgeoisie. Am 10. Mai, zwölf Hinrichtungen hatten bereits stattgefunden, setzte William Martin Murphy die Kampagne fort, die schon während des großen dubliner Streiks begonnen hatte, die ArbeiterInnenbewegung von Connolly wegzubringen. Seine Zeitung, der "Irish Independent", veröffentlichte ein Foto Connollys zusammen mit der Überschrift: "Liegt immer noch in dublin Castle und erholt sich von seinen Wunden". Ein Leitartikel forderte mit drohendem Unterton: "Man sollte die schlimmsten Anführer aussortieren und das geben, was sie verdienen".

Nicht nur der brit. Imperialismus und die irische Bourgeoisie klatschten Beifall zu Connollys Ermordung, auch die britische sog. Labour Party tat dies. Labours Abgeordneter Arthur Henderson war Mitglied des Kriegskabinetts, das die brutale Niederschlagung des Aufstands und Connollys Hinrichtung zu verantworten hatte. Als die Nachricht ins sog. Parlament drang, daß die Arme James Connolly kurzerhand hingerichtet habe, verführte der ekelhafte Sozialdemokrat Arthur Henderson weitere Labour Abgeordnete zu spontanem Beifall.

Irische Bourgeoisie, britischer Imperialismus & seine Agenten innerhalb der ArbeiterInnenklasse -die brit. Labour Party- hatten sich zusammengerottet, um den Osteraufstand notfalls mit Terror niederzuschlagen. Sie waren gezwungen, die Führung der revolutionären Vereinigung der ArbeiterInnenklasse mit dem revolutionären Flügel der nationalen Bewegung zu zerschlagen, weil sie alle davon bedroht wurden. Weit davon entfernt, nur ein "Fehler" zu sein brachte die Hinrichtung der Führer des Osteraufstands die nationale Bewegung genau um jene Leute, die noch am ehesten in der Lage waren, die Interessen des irischen Volkes in einem Volkskampf zu vertreten, um die britische imperiale Herrschaft in Irland ein für alle Mal zu zerschlagen. Wie spätere Entwicklungen belegen sollte der Verlust dieser Führungspersonen eine wichtige Rolle bei den zerstörerischen Spaltungen und Uneinigkeiten spielen, die den nachfolgenden Kampf um irische Unabhängigkeit durchziehen. Nixdestotrotz ist der Osteraufstand die Geburtsstunde der heutigen revolutionären nationalen Bewegung Irlands. Und die ArbeiterInnenbewegung, die eine ihrer Führungspersönlichkeiten bereitstellte, hatte an der Ausarbeitung des republikanischen Standpunkts teil - eine Haltung, die immer den revolutionären Flügel der nationalen Bewegung (Irlands) bis auf den heutigen Tag geleitet hat.

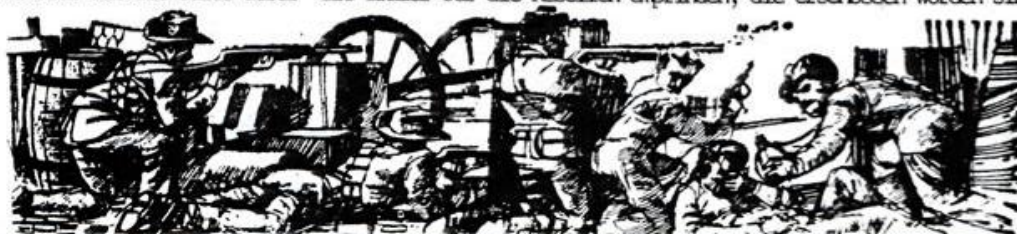
SozialistInnen und der Osteraufstand

Kurz vor seiner Hinrichtung bemerkte Connolly "(die Sozialisten) werden nie begreifen, weshalb ich hier bin... Sie alle werden vergessen, daß ich Ire bin". Wie recht Connolly damit hatte! Mit sehr wenigen Ausnahmen war sich die europäische ArbeiterInnen- und sozialistische Bewegung darin einig, Connollys Handlungen -also die Führung eines Teils der ArbeiterInnenbewegung hin zu einem landesweiten Aufstand- zu verdammen.

Der Osteraufstand legte zum wiederholten Male den durch & durch reaktionären Charakter der britischen ArbeiterInnen- & sozialistischen Bewegung offen. "Forward", Wochenblatt der schottischen ILP, stieß ins Horn "ein Mann kann entweder Nationalist oder Internationalist sein", um Connolly zu kritisieren. "Socialist Review", Magazin der ILP, gab im September 1916 bekannt "wir billigen die Sinn Féin-Rebellion überhaupt nicht. Wir billigen keine bewaffnete Rebellion, wie wir auch jede andere Form von Militarismus o. Krieg ablehnen." Pazifismus in einer imperialistischen Nation, die das irische Volk mit Waffengewalt unterdrückt ist, wie Lenin meinte, "der böseste Opportunismus".

George Lansburys "Herald" informierte seine LeserInnen am 29. April darüber, daß "wir gegen jede Form von Krieg sind - BürgerInnenkriege genauso wie Kriege zwischen Völkern...". Eine Woche später vertrat er dann die daraus sich ergebenden reaktionären Konsequenzen: "Der Aufstand war zum Scheitern verurteilt und war meiner (G.L.s) Meinung nach ein Verbrechen gegen das irische Volk". Für Sozialdemokraten wies Lansbury war reduzierte sich die Irlandfrage darauf "wie können wir dieses kleine Land zufriedenstellend regieren?" Der "Call", der wenig später zum offiziellen Organ der britischen Socialist Party avancierte, wollte zwar den Anstrengungen des "irischen Volkes" Verständnis entgegenbringen "das fremde Joch abzuschütteln", meinte jedoch, es sei "verrückt, so sich aufzulehnen, wies die Menschen in Dublin taten, ohne adäquate Kraft". Dazu befürwortete er die "Home Rule" für Irland. Der "Socialist", das Blättle der "Socialist Labour Party", ignorierte "die Verdienste und Schwächen des Aufstands" und teilte ganz einfach seinen geneigten Lesern im Juni 1916 mit "Ameen seien Kräfte, die kapitalistische Staaten einsetzen um ihre unumstrittene Macht aufrechtzuerhalten. Ameen werden nicht nur gegen "Ausländer" eingesetzt? Sehr praktisch!

Nur die "The Woman's Dreadnought" brachte am 6. Mai 1916 in einem ganzseitigen Artikel von Sylvia Pankhurst gleich zu Beginn eine glasklare Unterstützungserklärung für das Recht des irischen Volkes auf Selbstbestimmung. Dies war zumeist weitverbreiteter anti-irischer Hysterie die prinzipiellste Erklärung einer britischen Sozialistin. Sie dachte, der Aufstand könnte falsch aufgefaßt worden sein, sie bezifferte allerdings, daß "ihre Rebellion nicht mehr als ein Stadium in dem langen Kampf um irische Unabhängigkeit ist." Und sie stellte sich ohne wenn & aber auf die Seite derer "die Trauer für die Rebellen empfanden, die erschossen worden sind".



Nur sehr sehr wenige Sozialistinnen & Sozialisten verstanden Connollys entschlossene Handlungen bei der Teilnahme am Aufstand trotz (oder gerade wegen?, Anm.Ü.) seiner eindeutigen Schriften über die nationale Frage. In einem Artikel vom 4. Juli 1916 über den Osteraufstand zeigte Trotzky, wie wenig er die nationale Frage und deren Bezug zum Kampf der ArbeiterInnenbewegung für Sozialismus verstanden hatte, als er schrieb:

"Eine irlandweite Bewegung, wies die nationalistischen Träumer erwartet hatten, bildete sich ganz einfach nicht. Auf dem Lande bewegte sich nix. Die irische Bourgeoisie und genauso der höhere und einflussreichere Teil der irischen 'Intelligenz' hielten sich raus. Es kämpften und starben da nur die ArbeiterInnen Dublins zusammen mit ein paar revolutionären Enthusiasten aus der kleinbürgerlichen Intelligenz. Selbst im rückständigsten Irland ist die Grundlage zur nationalen Revolution verschwunden... Das Experiment irische nationale Rebellion ist passe... Die historische Rolle des irischen Proletariats hat dagegen erst begonnen. Es hat bereits seine Empörung als Klasse gegen Militarismus & Imperialismus in diese Revolte eingebracht, wenn auch unter einer archaischen Fahne. Diese Empörung wird jetzt nicht abflauen."

Trotzkys Einschätzung war total daneben. Diese Tatsache weigern sich seine AnhängerInnen bis heute einzusehen. Wie schon öfter Trotzky streiten sie die entscheidende Bedeutung der nationalen Frage für die ArbeiterInnenklasse heutzutage ab. Mit den Attackieren der irischen Befreiungsbewegung als "kleinbürgerlich" (nationalistische Spinner) schreiben sie wie schon Trotzky die eigentlichen Kräfte ab, die auf revolutionäre Art & Weise kämpfen und ersetzen sie durch eine "ideelle" Bewegung, die gar nicht existiert. Genau das nennt mensch gewöhnlich kleinbürgerlichen Sozialismus.

Allein Lenin wies auf die wirkliche Bedeutung des Aufstands hin und legte damit die Grundlage für unser Verständnis von der irischen Revolution heute. Mit der Attacke auf diejenigen innerhalb der europäischen sozialistischen Bewegung, die die Bedeutung des nationalen Kampfs abstritten o. den Aufstand als "Putsch" abtaten argumentierte er:

"Der Begriff 'Putsch' in seinem wissenschaftlichen Sinn kann nur verwendet werden, wenn der Versuch der Erhebung nix anderes als eine Spirale von Verschwörem o. durchgeknallte Irre hervorgebracht und keinerlei Sympathien unter den Massen erzeugt hat. Die jahrhundertalte irische Nationalbewegung die verschiedene Stadien und Verbindungen von Klasseninteressen durchlaufen hat, ... manifestierte sich beim Straßenkampf, der von einem Teil der städtischen Kleinbourgeoisie und einem Teil der ArbeiterInnen nach einer langen Phase der Massenagitation, Demos, Unterdrückung von Zeitungen etc. durchgeführt wurde. Wer auch immer solch eine Rebellion als "Putsch" tituliert muß entweder ein sturer Reaktionsär oder Doktrinär sein, hoffnungslos unfähig, eine soziale Revolution als lebendiges Phänomen vorstellen zu können."

Sich vorzustellen, daß eine soziale Revolution ohne Revolten kleinerer Völker in den Kolonien & in Europa denkbar wäre, ohne revolutionäre Ausbrüche von Teilen der Kleinbourgeoisie mit all ihren Vorurteilen, ohne eine Bewegung der politisch nicht bewußten ArbeiterInnen und halbproletarischen Massen gegen ihre Unterdrückung durch die Landbesitzer, die Kirchen und der Monarchie gegen landesweite Unterdrückung etc. - sich all das vorstellen zu können heißt die soziale Revolution abzulehnen. So stellt sich also eine Fraktion hin und erklärt "Wir sind für Sozialismus" und eine andere ruft irgendwo anders "Wir sind für den Imperialismus", und das soll dann eine soziale Revolution sein!...

Wer immer eine "reine" soziale Revolution erwartet wird solch eine niemals erleben. Solche Leute geben nur Lippenbekenntnisse für die Revolution ab, ohne zu begreifen, was Revolution ist."

Pech der Irinnen und Iren war nach Lenin, daß sie "zu früh" sich erhoben, ehe die europäische Revolte des Proletariats Zeit genug hatte heranzureifen. Lenin glaubte aber, daß Revolutionen nicht nach einem genauen Zeitplan ausgeführt werden können:

"Nur durch vorzeitige individuelle sporadische und deshalb nicht erfolgreiche revolutionäre Bewegungen gewinnen die Massen die Erfahrung, eignen sich Wissen an, schöpfen Stärke und kriegen ihre wirklichen Führungskräfte, die sozialistischen ArbeiterInnen mit, und bereiten so den Weg für die entscheidende Schlacht vor..."

Connollys Position, von Lenin unterstützt, wurde von der Geschichte rehabilitiert, als neun Monate nach seinem gewaltsamen Tod der Zarismus in Rußland zerschlagen wurde, die Bolschewiki siegten & Sowjetrußland wurde ausgerufen.

(Aus: David Reed. Ireland the key to the British revolution. Larkin Publ., London 1984)

Zitate aus:

- 1) Connolly J, "The Irish Flag" aus Selected Writings S.143.
- 2) eberda, S.145.
- 3) Levenson S, James Connolly, London 1977, S.291.
- 4) eberda, S.292.
- 5) Zitat aus Macardie D., S.155-156.
- 6) Hauptargument entnommen aus Terry MacLewes Artikel "Easter Rising" in Hards Off Ireland! Nr. 10 von April 1980, S.16-18.
- 7) Clarkson JD, Labour and Nationalism in Ireland, New York 1925, S.313 f.
- 8) Challinor R, The Origins of British Bolshevism, London 1977, S.150.
- 9) Greaves DC, The Life & Times of James Connolly, London 1972, S.420.
Vgl. auch Levenson S, s.o., S.324.
- 10) Ellis FB, A History of the Irish Working Class, London 1972, S.222.
Vgl. auch Jackson TA, Ireland Her Own, London 1971, S.401.
- 11) Lenin, LGW Vol.23 S.104.
- 12) "The Herald" vom 29. April 1916 und vom 6. Mai 1916.
- 13) "The Call" vom 18. Mai 1916.
- 14) "The Socialist" vom Juni 1916.
- 15) "The Women's Drednought" vom 6. Mai 1916.
- 16) Zitiert aus "Lenin on Ireland", Dublin 1970, S.3-4.
Vgl. auch Trotzky, Writings on Britain, Vol.3 London 1974, s.167-169.
- 17) Lenin "The Discussion on Self-Determination Summed Up", LGW Vol.22, S.355-358.

Auf der Suche nach Winnie Carney

Es war ein unheilverheissender Beginn an einem nebelverhangenen Märzorgen, als wir die viktorianischen Grabsteine auf dem belfaster Milltown Friedhof abgingen, und Winnie Carney war&ist immer noch schwer zu finden.

Mithilfe des Mitglieds der National Graves Org., Frank Glenholmes, finden wir denn ihr Grab. Ein einfacher grauer Grabstein markiert die Stelle, wo Winnie Carney beerdigt ist: "Geliebte Frau von George McBride", steht da, "ihr Leben lang republikanische Sozialistin, Genossin und Sekretärin des Oberbefehlshabenden James Connolly, GPO, Dublin Ostern 1916".



Winnie Carney - Sozialistin, Republikanerin & Feministin

"Wir kennen unsere 'großen berühmten Frauen' wie Gräfin Markiewicz, in Rebellenuniform und stolz ihren Revolver zeigend", erklärt die Historikerin Margaret Ward. "Frage ist, warum sind all die anderen Frauen bis zur Obskuriät verschwunden? Ganz allgemein wurde die Bedeutung der Beteiligung von Frauen mit ein paar Sätzen in historischen Anmerkungen abgetan, die sie für entscheidende Ereignisse halten, Ereignisse, die die Männer beurteilt haben."

Das schreibt sie in ihrer Studie über Frauen und irischen Nationalismus "Unmanageable Revolutionaries", und Margaret Wards Worte fassen treffend das Schicksal Winifred Carneys zusammen. Suffragettin, Gewerkschaftsaktivistin und Veteranin des Aufstands von 1916, ist Carney so sehr in Vergessenheit geraten, daß sich ihr nur noch in Erzählungen männlicher Zeitgenossen erinnert wird. Die akademische Vernachlässigung von Winnie Carneys Beitrag zur irischen Geschichte ist wie eine unheimliche Parallele zum Familienstreit, der dazu führte, daß ihr Grab über 40 Jahre lang ohne jeglichen Hinweis blieb. Das ist schlussendlich bereinigt worden. 1985 enthüllte die NGA einen Grabstein für sie.

Am 4. Dezember 1887 in Fishers Hill/Bangor geboren war Winnie die jüngste unter sechs. Ihre Eltern Alfred Carney & Sarah Cassidy lebten in einer Mischehe und trennten sich bald nach Winnies Geburt. Alfred Carney, Antiquitätenhändler, ging nach London und kehrte niemals wieder zurück. Sarah & ihre Kinder zogen nach Belfast und eröffnete ein Süßigkeitenladen auf der Falls Road. Die finanziellen Notlagen, die ihre Familie später durchstehen mußte, untermauerten später nicht nur Winnies Sozialismus, sondern auch ihren Feminismus. Wirtschaftliche Unabhängigkeit für Frauen war einer der roten Fäden, der Winnies politische Aktivitäten durchzog.

Flüchtig

Die Geschichte gibt wenig über Winnie Carney her. In den Biographien über James Connolly, Pádraig Pearse und Constance Markiewicz taucht Winnie nicht mehr als flüchtig in Randbemerkungen auf. Meistens wird sie als republikanische "Florence Nightingale" beschrieben, die sich weigerte, den verwundeten James Connolly in der GPO zu verlassen und die neben Connollys Bahre herlief, um ihn vor Kugeln der Scharf - schützen während der Evakuierung zu schützen.

Der Beiname "Connollys treu ergebene Sekretärin" birgt für Feministinnen des ausgehenden 20. Jhdts. nur negative Assoziationen. Die Umschreibung hat auch sehr wenig dazu beigetragen, Winnies Ruf unter heutigen RepublikanerInnen zu verbreiten, abgesehen von Feministinnen. Winnie hat auch unter feministischen Historikerinnen gelitten, die versucht haben&versuchen, ihren Status unter heutigen modernen Verständnis zu bessern.

In ausgehenden 19. Jhd. hatten die verarmten Töchter aus der Mittelklasse wenig Chancen. Der Fakt,

40
daß zwei ihrer Schwerstern Nomen wurden hat doch wohl weniger mit "ergeben katholisch" zutun, sondern ist Hinweis auf die begrenzten Möglichkeiten für alleinstehende Frauen zu dieser Zeit. Die "vornehme" Abhängigkeit als Lebensgefährtinnen o. die Rolle als Hausherrin und Gouvernantinnen, wies von Charlotte Bronte beschimpft & beklagt wird, blieb das Los vieler unverheirateter Frauen aus Carneys Klasse.

Anfang 1900 qualifiziert sich Winnie Carney als eine der ersten Frauen überhaupt zur Sekretärin & Stenographistin bei der Hughes Commercial Academy. In der Novelle übers 19. Jhdt. von George Gissing "The Odd Women" setzt er den weiblichen Zugang zu Sekretariatsarbeit (zuvor reiner Männerberuf) mit der Herausbildung der "neuen Frau" gleich, einem Phänomen, das unauflöslich verbunden ist mit der politischen Forderung nach "Stimmrecht für Frauen". "Die Sekretärin mit einer 'Webley'", so lautet ein Artikel von RM Fox über Winifred Carney, der in der 'Irish Press' 1966 erschien und der auf einen Widerspruch anspielte, der gar nicht existierte.

Sozialistin

Als qualifizierte Sekretärin kriegte Carney Arbeit als Angestellte in einer Anwaltskanzlei in Dungannon. Winnie war aber Sozialistin wie auch Feministin, und es dauerte nicht lange, ehe sie ihre eigene Karriere an den Nagel hängt und ihr Talent für die Verbesserung von Irlands am stärksten ausgebeuteten weiblichen Arbeitskräfte einsetzte. Im Sommer 1912 wurde Carney Sekretärin der belfaster Textile Workers Union, die später der Irish Transport & General Workers Union angegliedert wurde.

Diese Gewerkschaft, die James Connolly nach dem Streik der Spinnereiarbeiterinnen im Oktober 1911 organisiert hatte, repräsentierte etwa 300 Mitglieder, die meisten von ihnen katholische Frauen aus West Belfast. Als Gewerkschaftlerin kriegte Winnie weniger als fünf Shillinge die Woche, das war ein Drittel des Lohns der Frauen, die sie vertrat. Bereits eine aktive Republikanerin arbeitete Winnie sehr eng mit James Connolly zusammen und wurde bald seine vertrauenswürdigste Genossin. 1916 war Winnie Carney die einzige Frau, die mit den Aufstandstruppen die Gpo besetzte. Sie war auch eine der letzten, die sie verließ.

"Winnie betrat sie wie eine Geschäftsfrau", schreibt RM Fox, "trug ihre Schreibmaschine und einen Revolver Marke Webley. Die Schreibmaschine kam bereits morgens um Einsatz, weil sie eifrig damit beschäftigt gewesen war, die Aufrufe zur Mobilisierung an die vier Stadtbattalione abzutippen. Auch der Revolver war nicht zur Zierde gedacht. Winnie Carney war eine gute Schützin. Als einmal die Tochter James Connollys von ihrem Vater befragt wurde, nicht lange vor dem Aufstand, wie sie denn beim Schießen abschneide, da erwiderte sie: "Ich traf nur 37 von 50, Miss Carney jedoch 49."

Interniert

Nach dem Aufstand war Winnie eine von fünf Frauen, die interniert wurden, zuerst im dubliner Muntjoy, später im Aylesbury Knast/England. Alle fünf Frauen waren Mitglieder der Irish Citizen Army. Das sollte nicht das letzte Mal sein, daß man Winnie einknastete. Nach 1916 wurde sie insgesamt viermal eingesperrt, sie saß Strafen in Cramlin Rd., Lewes Knast/England und in Armagh ab.

Bei der Wahl von 1918, in der Sinn Féin einen überwältigenden Sieg einfuhr, riet O'Connell neben der Partei, auch Frauen zu nominieren. Nach ständigen Werben und trotz Mauertaktik widerwilliger männlicher Genossen wurden am Ende zwei Kandidatinnen nominiert. Constanze Markiewicz für den Wahlkreis St. Patrick's in Dublin, Winifred Carney für Victoria/Ost Belfast.

"Winifred, überzeugte Sozialistin", schreibt Margaret Ward, "mochte das Fehlen jeglicher Klassenanalyse in Sinn Féins Plattform ganzgar nicht und bestand auf ihren Wahlkampfprogramm, das für die Schaffung einer ArbeiterInnenrepublik eintrat. Sie war für einen der aussichtslosesten Wahlkreise aufgestellt worden und nur sehr wenige Sinn Féiner waren beglückt über ihren Wahlkampf als feministische Sozialistin."

Schließlich verließ sich Winnie auf die Unterstützung der weiblichen belfaster Spinnereiarbeiter, die ihr beim Wahlkampf halfen. "Die Arbeit war hart und gefährlich", erinnert sich Eilís Ní Chiorra, "denn die Gegner formierten eine Bande von Hooligans, die unsere Versammlungen aufmischen und unsere Wahlkampfhelferinnen angreifen sollten."

Winnie gewann weniger als 400 Stimmen und verlor die Sicherheit.

"Es ist sehr schwer, sich dich als Abgeordneten vorzustellen", schrieb Winnie an Joe McGrath, einziger Kandidat der ITGWU von Sinn Féin. "Ich war schwer enttäuscht, die 150L verloren zu haben... Ich hatte weder persönliche Agenten, Komiteeräume, Wahlkampfhelfer noch Fahrzeuge, und da dies das wichtigste bei der Wahl ist, war ich doch schwer erstaunt darüber, daß mich auf ihre eigene Initiative hin 395 Leute gewählt haben."

Während des Unabhängigkeitskrieges (oder auch Tan War genannt) und später im Bürgerkrieg (1922-23) gab Winnies Adresse in der 2A Carlisle Circus vielen RepublikanerInnen Schutz, die auf der Flucht waren. BesucherInnen waren u.a. Constanze Markiewicz und Austin Stack, der Minister des Innern & Justiz des ersten freigewählten irischen Parlaments, dem First Dáil Eireann. Winnie widersetzte sich wie fast alle ihrer Genossinnen vehement dem Abkommen (von 1921).

Connollys Ideen

Desillusioniert von der Freistaatsregierung und isoliert durch die erzwungene Teilung konzentrierte sich Winnie auf die Gewerkschaftsarbeit. 1924 zählte Winnie zu einer Gruppe von republikanischen SozialistInnen in Belfast, die dem Court Ward Branch der "Northern Ireland Labour Party" beitrug. Dieser Flügel teilte Connollys Ideen. Hier traf Winnie auch ihren zukünftigen Lebensgefährten George McBride, ein protestantischer Sozialist aus Shankill.

"Ein wirklich außergewöhnliches Paar", faßt Liz Curtis Winnies Heirat 1928 zusammen: "Während Winnie Carney Mann na mBan beitrug und in der GFO in Dublin während des Aufstands von 1916 war, schloß sich George McBride der UVF an und kämpfte in der Schlacht an der Somme/1. Imp.WK." Trotz schärfsten familiären Widerstands heiratete das Paar und reiste extra dafür nach Wales. Wie im politischen Leben war Winnie Carney auch im privaten Bereich nie ängstlich, ihre Unabhängigkeit sicherzustellen.

Selbst auf dem Sterbebett blieb Winnie ihrer Zähigkeit treu. Tödlich an Tuberkulose erkrankt besuchte sie ihr vormaliger Genosse und ITGWU-Organisator Joe McGrath im belfaster Mater Krankenhaus. Einstmals eng vertraut hatte Winnie ihre Freundschaft beendet, als McGrath einen Posten in der Regierung des Freistaats akzeptiert. Als Minister "für Arbeit" und Gründer des "Irish Hospital Sweepstake" brachte er es zum Millionär. An ihrem Sterbebett bot er Winnie einen Blankoscheck an. Sie lehnte ab. Nur wenige Wochen darauf starb sie am 21.11. 1943 im Alter von 55 Jahren. 40 Jahre nach ihrem Tod interviewt erzählt George McBride noch immer leidenschaftlich von ihrer gemeinsamen Zeit. "Ist schrecklich ohne Winnie", meint er.

Ganz wenig ist bislang über Winnie Carney geschrieben worden. Unfassendster Bericht über ihr Leben bleibt immer noch ein unveröffentlichter Essay von Helga Woggan, einer Studentin aus der BRD. Es gibt nur ganz wenige Originalquellen. Abgesehen von Anekdoten ihrer FreundInnen & GenossInnen sind nur eine Handvoll persönliche Briefe übriggeblieben. Kein Tagebuch o. persönlicher Bericht, keine Rede, politische Schrift, Gedicht o. Lied. Ihre Stimme ist verstummt, doch irgendwie ertönt ihr unbändiger Freiheitsdrang laut & deutlich.



CONSTANCE MARKIEVICZ (1868-1927)



JAMES CONNOLLY



George McBride bei Winnies Grab im Milltown Friedhof/W-Belfast



Nono Connolly (left) and in Volunteers' uniform (left)



DUP-ler Campbell marschiert zusammen mit "Combat 18" u.v.m.

Der DUP-Ratsvertreter von Derry, Gregory Campbell, war Hauptredner auf einem Marsch der "Apprentice Boys" in Bolton/England, der dazu von Faschisten der Gruppe "Combat 18" geschützt wurde (Samstag, 13. April 1996).

Dieser alljährlich stattfindende Terror, organisiert von den "Apprentice Boys" in Engelland, handelte sich harsche Kritik von der örtlichen Community ein, wurde aber in letzter Sekunde von Bullen ungeleitet.

Ratsvertreterin Pauline Spencer von der "Racial Equality Council" erklärte: "Wir wollen diesen Marsch nicht in unserer Stadt. Diese Organisation gibts in Bolton nicht, wir sehen also keinerlei Notwendigkeit, warum er erlaubt werden sollte. Aus Erfahrung wissen wir, daß C18 das für sich nutzen wird, um Ärger zu machen."

(...) Die Entscheidung zur Umleitung wurde -wen wundert's!- von sog. "Superintendent"-Bullen Ian McLoughlin verteidigt, der "keine Gefahr" für den öffentlichen Frieden sah. Berichte weisen jedoch darauf hin, daß die Bullerei Informationen besaß, die darauf hindeuten, "eine größere Anzahl von extrem rechten Gruppen werde anwesend sein".

Einer der Schlüsselfiguren in der Organisation dieses Terrors ist ein Mark Dooley mit langer Latte i.S. rassistischer Gewalt. Er war einer von 34 Bolton Wanderers-Fans, die 1990 wg. einer ganzen Reihe von Vergehen inkl. Körperverletzung und Waffenbesitz verurteilt wurden. Er ist Mitglied bei den "Apprentice Boys" in Engelland und beschrieb sich selbst in dem unionistischen "News Letter" am 12. April 1996 als "ganz gewiß britisch & praktizierender Protestant".

Für Angriffe auf die asiatische Community in Britannien wie Brandbomben wird die quasi-militärische Gruppierung "Combat 18" verantwortlich gemacht (....) Ein vergleichbarer Aufmarsch in Somerset vor ein paar Jahren endete in einem Riot zwischen AnwohnerInnen und den "Apprentice Boys".

Auch der Sekretär der "Apprentice Boys"/Engelland, John McDowell, hat zugegeben, daß Mitglieder faschistischer Organisationen ebenso wie der DUP-Ratsvertreter Gregory Campbell auf dem Marsch anwesend sein werden. Der DUP-ler verteidigte seine Entscheidung zur Teilnahme. Combat 18 wird nicht in irgendeiner Art&Weise was mit den "Apprentice Boys" zutun haben, behauptete er, "das haben sie niemals und werdens auch nie". (AP/RN, 18.4.96)

weitere Kurzmeldungen diesbezüglich

Am kommenden Samstag, den 27. April, wird das "English Amalgamated Committee" von den "Apprentice Boys of Derry" wieder marschieren. Sie treffen sich im Lincoln's Inn Field in London gegen 13:00 Uhr und es wird wieder erwartet, daß "Combat 18" sie schützt...

Nicht nur auf unterster Ebene haben Loyalisten Beziehungen geknüpft zu Faschisten & extrem Rechten in Engelland. Das faschistische Magazin "Right Now!" gab neulich bekannt, einer seiner Sponsoren sei der DUP-Vize Peter Robinson, Abgeordneter im "Unter"-Haus/London für Ost-Belfast. "Right Now!" ist im Grunde genommen eine "respektable" Mittelklasse-Version von "Blood & Honour". Sein Rass-ismus ist verdeckter, aber doch immer noch klar erkennbar. In einer der letzten Ausgaben wurde "Professor" Richard Lynn von dem "Ulster Institute for Social Reserch" interviewt, worin er behauptet, Schwarze seien weniger intelligent als Weiße, hätten kleinere Gehirne und neigen eher zu Verbrechen. Lynn ist für die Zerschlagung der USA, für das Ausscheren mehrheitlich "weißer Staaten" aus der Union und für das Dichtmachen der Grenzen für alle Flüchtlinge, mit naturgemäß einer Ausnahme: "arische". Ähnliche Scheiße im Kopp hat er, was Schwarze & AsiatInnen in Engelland angeht...

Wie allerdings "Searchlight" betont, dies sollte nicht einfach nur als bekloppte rechte Hysterie hingestellt werden. Neben Peter Robinson befinden sich unter den Sponsoren auch solche Figuren wie der "konservative" Abgeordnete Bill Walker & weitere Tories erklärten sich in dem Schmierblatt zu Interviews bereit: u.a. Andrew Hunter, Teddy Taylor, Teresa Gorman & Nick Burden. Tatsächlich bezeichnet sich das Magazin denn auch als "Brücke zwischen verschiedenen rechtsextremen Gruppen innerhalb der Konservativen & Unionistischen Partei", und allem Anschein nach scheint sein Einfluß auf die Tories im Wachsen zu sein...

Einer der Chefs im Ring bei den Rechten in der Tory-Partei ist Innenminister Michael Howard. Kann es da bessere Beispiele geben als: rechtsextreme Vorstellungen bzgl. Einschränkungen bei der Einwanderung, Ausweisung von Asylsuchenden, Rückkehr zu Knastregimen zuzeiten der "Queen" Victoria, Bau von noch mehr Knästen und militaristische Werbefeldzüge für junge Straffällige.

Ausgepackt über Howard & Konsorten hat jetzt ein ehemaliger Bulle im Range eines "Chief Constable" aus Devon & Cornwall, Herr John Alderson. Gegenüber dem sozialistischen Magazin "Red Pepper" (herrlich: Roter Pfeffer zu dt., Am.d.Ü.) erklärte er, Howard verende die Sprache eines Hitler, Mussolini & Francos:

"Gebt mir eure Freiheit und ich werde euch schützen."

15 Jahre lang stand Alderson dem "Council of Europe" i.S. "Gesetz, Ordnung & Gerechtigkeit" beratend zur Seite. Er meint, MIs neue Rolle durch die Übernahme von Bullen-"Arbeit" sei "eine der besorgniserregendsten Entwicklungen in jüngster Zeit" und sagt, es sei die Machart der Stasi -der ehemalige Geheimdienst der DDR.

Der ehemalige Bullenchef weist auf die Rolle der brit. Regierung in den S.G. und beim Streik der Bergarbeiter hin als Beispiele dafür, wie bürgerliche Freiheiten gewaltsam verschwinden und nie wieder zurückgegeben werden, wodurch die Politik in England "vergiftet" wird.

Bedeutsam auch, daß Alderson Labours Schattenkabinetttminister fürs Innere, Jack Straw kritisiert nicht den Mumm zu haben, mit dem Konsens bei "Crime und Punishment" brechen zu wollen. (AP/RN, 25.4.1996)

ANTI-FASCIST ACTION 10 YEARS ON



Vor zehn Jahren trafen sich 300 Leute in einer Halle inmitten Londons, um die Gründung einer neuen anti-faschistischen Organisation zu diskutieren. Ergebnis war die Gründung Anti-Fascist Actions "um sich Rassismus & Faschismus sowohl körperlich wie ideologisch zu widersetzen."

Seit der Auflösung der "Anti-Nazi League" durch die "Socialist Workers Party" 1981 gab es keine landesweit agierende Organisation zur Koordinierung anti-faschistischen Widerstands, trotz zunehmender rassistischer Angriffe und unablässiger Behinderungen linksradikaler Aktivitäten. Es gab zwar kleinere Gruppen von Anti-FaschistInnen verstreut übers ganze Land, doch sie waren isoliert und gerieten unter verschärften Repressionsdruck seitens der Bullerei. AFA wurde geschaffen, um die Isolation zu beenden und größere Gruppen in die anti-faschistische Bewegung zu bringen. Anfangs brachte die Allianz von sog. "Liberalen" & "Militanten" Erfolge; Anti-Faschismus war wieder in der öffentlichen Diskussion und Siege über die NF bei Stockport (1985) und Bury St. Edmunds (1986), gefolgt von der erfolgreichen Kampagne, die "Remembrance Day"-Umzüge der NF inmitten Londons einzustampfen belegten unsere Fähigkeit, die Faschisten zu behindern und verliehen Anti-FaschistInnen mehr Vertrauen in sich selbst.

Eines, was AFA gelernt hat ist, daß effektiver Anti-Faschismus nicht bedeutet, ein ausgefeiltes Programm aufzustellen: Strategie & Taktik müssen sich verändernden Umständen anpassen. Ab 1989 verstand sich AFA als militanter Flügel der anti-faschistischen Bewegung. Wir gaben Protestaktionen und Bitten an Regierung & Polizei auf, sie sollten sich doch bittschön an die Spitze des Kampfes gegen Faschismus stellen. Wir machten klar, daß wir nicht Faschismus bekämpften zur Aufrechterhaltung des Status Quo, sondern weil Faschismus reaktionär, extrem konservativ und gegen die arbeitende Klasse gerichtet ist.

AFA's Ziel: Faschisten aus den ArbeiterInnenbezirken zu vertreiben und Raum zu schaffen für den Aufbau einer fortschrittlichen Alternative. Mit dieser neuen Strategie bewaffnet wuchs AFA sehr sehr schnell, erfolgreiche Aktionen gegen den "Rechte für die Weißen"-Wahlkampf der BNP in Ost London (1990-91) folgten bald entscheidende Siege im NW Englands, in Schottland und später in den Midlands.

44 Hatte sich AFA erstmal als "militante Anti-FaschistInnen" begriffen war es wichtig, den Militanten Gehör zu verleihen. Dazu wurde 1991 'Fighting Talk' ins Leben gerufen sowie ein Video produziert, das 1992 in BBCs Open Space ausgestrahlt wurde, worin das wahre Gesicht des Faschismus und die Notwendigkeit militanten Widerstands klar zum Ausdruck kam.



Fascist, Manchester, 1994



1992 war allerdings auch das Jahr des Auftauchens sog. "Linker" in der anti-faschistischen Arena mit Gründung der ANL, YRE & der ARA. Wengleich auch diese Gruppen über zehn Jahre lang nix Anti-Faschistisches trieben, entschieden sie nun, die Bewegung "führen" zu wollen. Ihr Zugriff auf große Geldsummen und Teile der Medien erlaubte es ihnen eine Zeitlang "den Markt zu sättigen", doch im bekannten linksradikalen Stil sprangen sie bald auf den nächsten angesagten Zug auf, nachdem Knete & Mitglieder ausblieben. Dennoch haben sie bedeutsamen Schaden angerichtet, denn wenn AFA das traditionelle "linksradikale" Vorurteil (sowohl körperlich wie geistig) anging, stellten sie lediglich softe Ziele und softe Politik bereit. Ihre Unterstützung Labours in Gebieten wie Ost London, wo Labour seit Jahren den örtlichen Abstieg verwaltet und ihre Weigerung, daß sich Linke dagegen auflehnen, hat nur der BNP geholfen, sich als "radikale" Alternative zu präsentieren.

Die Unfähigkeit der BNP, keine öffentlichen Veranstaltungen ohne größere Störungen abhalten zu können -angefangen von Burnley 1993 über Bloxwich 1994, dem St.Andrews Day in Glasgow 1991 hin zum St.Georges Day in Birmingham.1994- hat dazu geführt daß sie erklärte es gäbe "...keine weiteren Demos, Treffen, Schlägereien ..." ("Spearhead" 1994) Diese taktische Umstellung ist eine neue Herausforderung für AFA, denn wenn sich die Faschisten körperlich zurückziehen, sind neue Kräfte erforderlich um sie politisch herauszufordern. Der Raum, den AFA geschaffen hat ist noch nicht ausgefüllt worden, und wenn die Linke ihn nicht füllt, dann wirts die Rechte tun.

Während die BNP gegenwärtig ihren Wahlkampf eher runterschraubt, geht die Gefahr faschistischer Gewalt von C 18 aus. Wie bedrohlich die wirklich sind wird sich noch rausstellen, sie haben aber Ende 1995 die Kontrolle über die faschistische Musikorganisation "Blood & Honour" übernommen. B&H versuchte offen zu agieren, wurde aber durch AFA beim Hyde Park Corner 1989 sowie in der mittlerweile berühmten Schlacht von Waterloo 1992 zerschlagen, deshalb sind ihre Gigs nun sehr konspirativ und weniger effektiv. Auch AFA hat die Musik dazu genutzt Anti-Faschismus in andere Kreise zu tragen, angefangen mit dem Cable Street Beat, Unity Carnivals 1991-93 und jüngstens den Freedom of Movement-Clubs.

C 18 versucht auch in Fußballstadien Fuß zu fassen, hier versucht AFA einzugreifen, wobei die Fans&UnterstützerInnen bei Celtic Glasgow und später auch die von Manchester United federführend sind. Europäische Verbindungen wachsen mit Kontakten zum hamburger FC St.Pauli und Atletico Bilbao. AFA hat internationale politische Kontakte zu vielen Gruppen aufgebaut, v.a. in Europa und N-Amerika und ist aktiv an der Beendigung der Isolation militanter anti-faschistischer Gruppen beteiligt -diese Aufgabe ist dringender denn je, wie der Versuch des deutschen Staates zeigt, die Militanten aus Göttingen zu kriminalisieren & zu zerschlagen.

AFA ist gut organisiert, unter Kontrolle der AktivistInnen, hat Erfahrung & noch Ambitionen, also schließt Euch uns an !!! (Fighting Talk Issue 12,1995)

UNSCREW SKREWDRIVER!

Assemblee
Saturday 12th September 1992 at 4.30pm
Waterloo BR
(Bring a Traveller)

Anti-Fascist Action
BM Box 1724
London WC1N 3XX

Dieses Flugblatt brachte ca. 1.000 Antifas auf die Straße

An der Enthüllung letzte Woche, daß lateinamerikanische EinwanderInnen in den USA regelmäßig der Brutalität der Behörden unterworfen werden, war ganz&gar nix Außergewöhnliches dran. Dieses Mal allerdings war die Barbarei zweier "Hilfssheriffs" in Kalifornien gegen zwei mexikanische Einwanderer auf Video aufgezeichnet worden. Genauso wie im Fall Rodney Kings bedurfte es verborgen aufgenommener Beweise um zu "enthüllen", was viele nicht mehr als Ausnahme, sondern Routinepraxis ansehen.

Wie auch immer die Äußerungen von US-PolitikerInnen sein mögen -wie der ganz kranke Pat Buchanan z.B.- es ist wahrscheinlich, daß ganze Sektoren der US-Wirtschaft übermacht pleite wären, gäbs keine illegale Einwanderung.

In Kalifornien sind fast 400.000 Menschen auf Farmen & in der anhängigen Industrie beschäftigt. Dieser Sektor zieht gewöhnlich aus der Ausbeutung jährlich etwa 20 Mrd. US-\$ Profit raus. Diese Profite wären erheblich geringer, gäbs nicht diese billigen Arbeitskräfte, die die tausenden EinwanderInnen darstellen, die zur Arbeit über die Grenze kommen. 1994 billigten kalifornische WählerInnen ganz knapp die unstrittene "Proposition 187". Diese Maßnahme führte ein weiterer Fanatiker vom Schlag "Master of the Universe" ein: der kalifornische Gouverneur Pete Wilson. Wie sein ideologischer Kurpan Buchanan legt auch Wilson deutliche Anzeichen fortschreitenden Schwachsinn an den Tag.

Wilson benutzte die P.187 zu seiner eigenen Wiederwahl. Wenn sie Gesetzeskraft erhielte, so würden dadurch alle "Ausländer", die keine gültigen Ausweispapiere vorweisen können, weder Zugang zur Gesundheitsvorsorge noch Bildungsmöglichkeiten erhalten. Selbst Kinder, die in den USA geboren wurden -und automatisch US-Bürger sind- und deren Eltern "illegale" sind, würden dadurch von der Schule fliegen.

BefürworterInnen dieser Maßnahme behaupten, illegale EinwanderInnen kosteten den Staat jährlich mehr als 2 Mrd. US-\$ durch Inanspruchnahme staatlicher Leistungen. Was sie geflissentlich ignorieren ist, daß dieselbe Volksgruppe jährlich ca. 25 Mrd. US-\$ an Steuern abliefern.

Die P.187 beschäftigt jedoch z.Zt. nach einer Reihe von Klagen die Gerichte. Die Wahrscheinlichkeit, daß sie Gesetzeskraft erhält, soll gering sein, weil sie 'wahrscheinlich' verfassungswidrig ist.

Legal oder nicht, die P.187 diene vor allen dazu, Rassismus zu erzeugen. Folglich handelten die Mexikaner zusammenschlagenden Bullenschweine nur gemäß offizieller de facto-Politik. Ihr Gegenstück in La Migra -die US-Grenzpatrouillen- werden selbige Praxis schon seit mehreren Jahren an.

Im Juni 1992 erschoss ein us-amerikanischer Grenzbulle einen unbewaffneten Mexikaner in Arizona. Obwohl er Ruben Dario Miranda mehrere Male in den Rücken schoß, wurde sein Mörder niemals irgendwelcher Vertretenen für schuldig befunden.

1990 erschoss ein Bullenschwein einen 17-jährigen Mexikaner nahe Tijuana. Auserzogenen sagten aus, der 'Polizist' schlug den Jugendlichen zu Boden, ehe er ihn aus kürzester Distanz durchs Herz schoß.

1988 wurde in Madera/Californien ein weiterer 17 Jahre alter Mexikaner, Ismael Ramirez durch Gehirnbloodungen ermordet, die von Wunden herrührten, die ihm die Grenzbullen bei seiner Verhaftung beigebracht hatten. Einer der beteiligten Beamten ist für seine Brutalitäten bekannt.

Ein weiteres Beispiel: vier MexikanerInnen, darunter ein sieben Jahre altes Mädchen, wurden dadurch ermordet, daß die Grenzbullen im Verlauf einer Verfolgungsjagd den Fahrer des Fluchtautos erschossen.

Nach Angaben der Menschenrechtsorganisation "Americas Watch" legen Beamte der Grenzpolizei eine besondere Vorliebe für gewalttätiges Verhalten an den Tag. In einem vor drei Jahren veröffentlichten Bericht wiesen sie darauf hin, daß "Beamte der Grenzpolizei seit 1980 dutzende von Menschen entlang der Grenze angeschossen haben, mindestens elf ermordeten und mindestens zehn Menschen ihr restliches Leben lang behindert sind."

Und bislang ist lt. Bericht nur der Killer von Ruben Dario Miranda überhaupt angeklagt worden. Und er ist freigesprochen worden. Dazu hats vielfach schon Anschuldigungen wg. Vergewaltigung & sexueller Mißhandlungen sowie Belästigungen von Frauen durch Beamte der Grenzpolizei gegeben.

In einem besonders grausamen Fall hielt der Beamte Luis Esteves eine mexikanische Jugendliche an und verhaftete sie. Dann fuhr er mit ihr in ein Motel, wo er sie zusammenschlug und über vier Stunden lang sexuell mißhandelte. Anfangs wurde der Beamte Esteves zu 24 Jahren Haft verurteilt. Doch 1992, als ein weiterer Beamter beschuldigt wurde, sechs Mexikanerinnen gekidnappt & vergewaltigt zu haben, wurde er nur der illegalen Verhaftung für schuldig befunden und saß ganze 22 Monate ab. Gemäß Americas Watch "ist die Grenzpolizei von rassistischen diskriminierenden Vorurteilen durchdrungen..." Tatsächlich stellt eine von einem Bewunderer La Migras der Stadt San Diego vermachte Statue einen Beamten dar, der ein Netz und ein Huhn beim Wickel hat. Das Huhn steht für einen "Pollo", mexikanischer Slang für einen illegalen "Ausländer".

1993 erklärte ein kalifornischer Grenzbulle gegenüber einem kanadischen Journalisten: "Das ganze Problem mit den Illegalen, die in Scharen hierherkommen, ist total widerlich. Es ist widerlich, was sie mit diesem Land machen, wie sie sich hier Vorteile erschleichen und all diese Menschenrechtsgruppen verteidigen sie."

Wirklich bedauerlich, daß die Grenzpolizei nicht schon existierte, als Buchanans & Pete Wilsons Vorfahren in die US of A auswanderten. Wie damals han wir schon genug Probleme mit uns selbst. (AP/RN, 11.4.1996)

(Aus: "On the Line" von Augusta Dwyer. Veröffentlicht durch Latin America Bureau London. Zu bekommen im Trocraire Buchladen Dublin & Belfast)

Baski-scher Kampf bleibt dynamisch

Der spanische Staat wird sich sehr bald in seinem Krieg gegen die baskische Unabhängigkeitsbewegung vor krasse Optionen gestellt sehen. Dieser Krieg innerhalb Euskadis wird entlang mehrerer Fronten ausgetragen. Sie reichen von der Sprache über bewaffneten Kampf und Gewerkschaftsbewegung hin bis zur wieder auflebenden Jugendbewegung, jede für sich führt einen dynamischen Kampf.

Bei den am 3.März abgehaltenen spanischen Parlamentswahlen besiegte die rechte "Partido Popular" (PP) die Regierungspartei Felipe Gonzalezs, die sog. "sozialistische" Partei, errang allerdings keine absolute Mehrheit. Jetzt versucht die PP, mit Hilfe von Parteien aus Katalonien & dem Baskenland eine Regierung zu formieren. Schwierige Aufgabe für eine Partei, die für einen starken zentralistischen spanischen Staat eintritt.

Im Verlaufe des Wahlkampfes drohte die PP mit erhöhter Unterdrückung im Baskenland. Carlos Rodriguez, Mitglied der Führung von Herri Batasuna, die linksradikalen baskischen Nationalismus vertritt und der in Dublin SFs Parteitag beiwohnte glaubt, daß die Regierungsformierung wenig Auswirkungen auf die Haltung des Staats zum baskischen Kampf haben werde: "Die Unterdrückung wird sehr wahrscheinlich wie bisher fortgesetzt, weil die entscheidenden Elemente des Staats -Militär, Justiz, Bullen etc.pp- danach unantastet bleiben."

Herri Batasuna (HB) führte den Wahlkampf auf der Grundlage, ihre Sitze im spanischen Parlament nicht einnehmen zu wollen und wählte als KandidatInnen ausnahmslos Angehörige von politischen Gefangenen und Opfern staatlicher Todesschwadronen & Folter aus. HB konnte mit 180.000 Stimmen seine beiden Sitze verteidigen, ihr Anteil ging gegenüber vorherigen Wahlen nur leicht zurück. Während des Wahlkampfes wurde HBs Präsident Jon Idigoras verhaftet und der "Unterstützung von Terrorismus" beschuldigt, weil im Wahlkampfvideo HBs auch Szenen von der ETA drin waren, in denen sie aus ihrer Sicht die nötigen Schritte zur Lösung des Kriegs in Euskadi darlegen. Jon Idigoras Kautions wurde auf 300 Mio. Pesetas (=1,5 Mio.L=ca.3,5 Mio.DM!) festgelegt!!! Das ist mehr als alle bisherigen Kautionssummen zusammengenommen in Verbindung mit Aktivitäten staatlicher Todesschwadronen. So muß er im Knast bleiben.

Doch nicht nur mit HB muß der spanische Staat fertigwerden. In der Endphase des Wahlkampfespektakels richtete die ETA ein hochrangiges Mitglied vom spanischen Verfassungsgericht hin. Und am Morgen nach der Wahl tötete eine ETA-Autobombe Ramón Doral, ranghoher Bulle des baskischen Gegenstücks zur "Special Branch" von der RUC.

Jugendliche

Doch bemerkenswertester Aspekt des baskischen Kampfes ist die steigende Militanzbereitschaft unter den Jugendlichen. Eine baskische Zeitung beschreibt das, was abgeht, als "kleine Intifada". Auseinandersetzungen mit baskischer anti-Riot-Bullerei sind weit verbreitet und viel mehr Jugendliche agitieren in studentischen Gruppen für bas-



Ein Mitglied Jarrais, der linksradikalen baskischen Jugendorganisation, greift rechte DemonstrantInnen in Gasteiz an (der mit dem Transpi).

Vom 4.-6. April organisiert Jarrai Gazte Topagunea, ein Festival für Jugendliche in Zaldibi, ein Dorf ca. 50 km von Donostia entfernt (spanisch: San Sebastian). 1994 zog es 12.000 Jugendliche an...



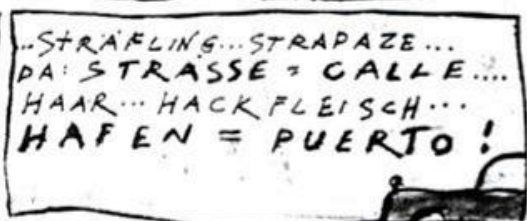
47
kische Unabhängigkeit als jemals zuvor. Carlos Rodriguez erklärt, vor drei Jahren hätten sich noch kaum Jugendliche an der Politik beteiligt, jetzt jedoch stellen sie einen der entscheidendsten Aspekte des baskischen Kampfes dar. Jarrai, die baskische Jugendorganisation, war bei der Wiederbelebung federführend.

Weiteres Hauptaugenmerk des Kampfes gilt dem Leiden der 540 baskischen politischen Gefangenen, die auf Knäste in Spanien und seinen Atlantikinseln verteilt wurden. Mittlerweile unterstützen alle gesellschaftlichen Gruppen Euskadis die Forderung nach ihrer Verlegung zurück ins Baskenland. Vor drei Wochen klagte der Europarat die spanische Regierung wg. Folterung von ETA-Verdächtigen an, und das hat die Kampagne um die Gefangenen ordentlich entfacht.

Die neue spanische Regierung kann entscheiden zwischen Unterdrückung, die ganz & gar gescheitert ist, den baskischen Wunsch nach Unabhängigkeit zu zerschlagen oder dem Hinarbeiten auf eine ausgehandelte Übereinkunft. Die ETA hat erklärt, wenn der spanische Staat das Recht auf Selbstbestimmung und territorialer Unversehrtheit des baskischen Landes anerkenne, so würde die ETA eine Waffenruhe ausrufen, "die den Weg zu einem demokratischen Prozeß ebnet, bei dem dann das baskische Volk über alle Aspekte entscheidet, die die Zukunft Euskadis betreffen."

Die kommenden Monate werden aufzeigen, welchen Weg José Maria Aznar einschlägt.
(AP/RN, 28.3.1996)

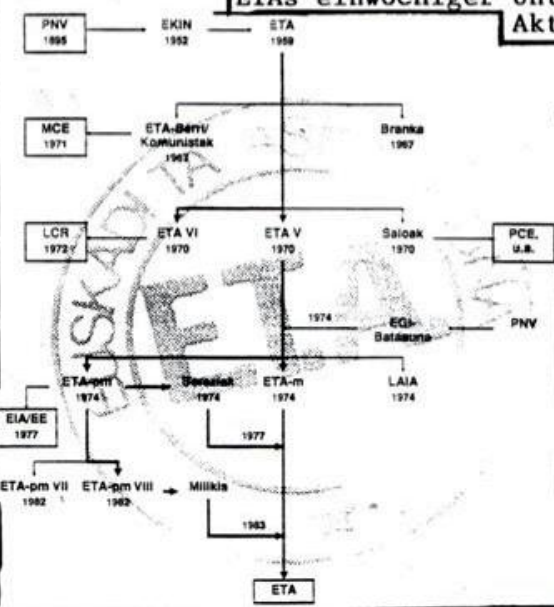




ETAs Feuerpause konfrontiert spanische Regierung

Es ist viel geschehen, seit die konservative "Partido Popular" (PP) im Mai in Madrid die Regierung übernahm, und das betrifft auch das Baskenland und den andauernden Konflikt mit dem spanischen Staat.

Teresa Toda erläutert die Hintergründe von ETAs einwöchiger Unterbrechung bewaffneter Aktionen



EUSKADI

alle baskischen Städte in Euskara (baskisch)



Carlos Rodriguez / H.B. auf Sinn Féins Parteitag von 1996

Auf der einen Seite basierten Spaniens Konservative Teile ihres Wahlkampfes auf harten Maßnahmen gegen die ETA; so z.B. behauptete die PP seine Position keinerlei Konzessionen und der Notwendigkeit, daß "Terroristen" ihre Strafe bis zum letzten Tag absitzen, als alle baskischen nationalistischen Parteien den baskischen Gefangenen ihre Unterstützung bei der Verlegung in baskische Knäste o. zumindest in die nahe des Baskenlands zusagten. Die PP war auch vehement anti-nationalistisch und ließ an ihrer Verteidigung der territorialen & politischen Einheit Spaniens keinerlei Zweifel aufkommen, sprach von der Beschneidung von Autonomiezuständigkeiten und warnte vor übermäßigem Gebrauch der katalonischen o. baskischen Sprache in Katalonien bzw. Euskadi.



Jose Maria Aznar

José María Aznar, Chef der PP und nun Ministerpräsident Spaniens, betonte sein Motto "keinen Dialog mit Terroristen", legte & legt Wert auf Bullenintervention & internationaler Zusammenarbeit als tragende Säulen seiner Politik gegenüber den baskischen "Unruhen".

Als die PP die Wahlen mit hauchdünnen Vorsprung gewann, wurde sie zur Zusammenarbeit gezwungen, diese fand sie paradoxerweise in der CiU (rechte katalonische Nationalisten) sowie der PN (rechte baskische Nationalisten). Um also eine Regierung formieren zu können, mußte Aznar eine seiner härteren Attacken auf den Nationalismus zurücknehmen -und mußte sein Versprechen vergessen machen daß "Terroristen ihre Strafe ohne jeglichen Straferlaß bis auf den letzten Tag abzusitzen haben", da er dafür im Parlament nicht genügend Stimmen besaß.

In der baskischen Frage sind Aznar & seine Regierung an der internationalen Front eifrig bemüht, so z.B., daß Militante & Flüchtlinge von der französischen Regierung an die spanische Polizei überstellt werden, Druck auf die Europäische Union, um ein neues Gesetz bzgl. der Auslieferung zu bekommen, dasselbe in Bezug auf Mexiko & Venezuela. Hierin ist er teilweise erfolgreich gewesen, zumindest was sein "Image" von 'Stärke' gegenüber der ETA betrifft.

Auf der anderen Seite bewegte sich die konservative Regierung ein kleinwenig hinsichtlich der baskischen Gefangenen, das ihren Bindungen an die PN und den sog. "Pacto de Ajuria Enea" (ein Pakt, der spanische und nationalistische Parteien aus dem Baskenland gegen "Gewalt" & allgemein gegen die Abertzale -die Unabhängigkeit wollen-, also linke Organisationen, verbindet) geschuldet ist.

In den letzten acht bis zehn Monaten verstärkte sich die in weiten Kreisen der Bevölkerung verbreitete Forderung nach Verlegung der baskischen Gefangenen in baskische Knäste oder zumindest in solche nahe Euskadis..Die Pakt-Parteien & eine Resolution des baskischen Parlaments unterstützten die letztgenannte Forderung, doch auch einige Paktparteien selber sind für die Rückkehr von Gefangenen in baskische Knäste, eine Forderung der Linken Abertzale sowie Gefangenenhilfsorganisationen.

Seit 1989 sind über 480 baskische Gefangene in über 100 Knäste Spaniens verteilt worden. Ihre Familien & Unterstützerguppen haben diese Situation wiederholt verurteilt, appellierten an Menschenrechtsorganisationen und andere Einrichtungen, es gibt internationale Untersuchungsberichte, die die Mißhandlung in den Gefängnissen bestätigen, doch nix passierte.

In diesem Zusammenhang kidnappte die ETA vor sechs Monaten einen Knastschergen, José Antonio Ortega Lara und ließ durch ein Komunique verbreiten, daß ihre Aktion in direktem Zusammenhang zu der Situation der baskischen Gefangenen & deren Lebensbedingungen stehe. Sollten sich diese Bedingungen zum besseren wandeln, so werde Ortega Lara freigelassen. Die ETA appellierte an die Wärter, sich nicht zum Instrument unterdrückender Maßnahmen seitens der Regierung machen zu lassen. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß selbst in der spanischen Gesetzgebung bzgl. Knästen steht, daß die Strafen in Knästen so nahe wie möglich an/in der Heimat des/der Gefangenen abgesessen werden sollten -nur im Falle baskischer politischer Gefangener wird dies nicht umgesetzt. Jetzt, aufgrund vieler Demonstrationen und gesellschaftlichen Drucks, scheinen sich ein paar Dinge zu ändern.

Dies war in etwa die Lage, als die ETA am 23.Juni 1996 die spanische Regierung bat, ihre Position zur baskischen Frage zu veröffentlichen und wie sie sie zu lösen gedenke. Als ein Zeichen des guten Willens gab die ETA in der Woche vom 24.Juni bis 1.Juli die "Unterbrechung bewaffneter Aktionen" bekannt.

Das verfehlte seine Wirkung auf breite gesellschaftliche Kreise nicht. Miguel Angel Rodríguez, Sprecher von José María Aznar, erwiderte noch am selben Tage, ETAs "Waffenstillstand" sei eine "Falle", auf die die Politiker nicht hereinfallen sollten. Die Pacto de Ajuria Enea-Parteien sollten sich am 25. treffen (die Versammlung war schon sehr viel früher als die ETA-Botschaft angekündigt worden), um verschiedene Fragen zu diskutieren, doch "in der neuen beruhigenderen politischen Atmosphäre", von der jeder offiziell sprach, wurde der Vorschlag der ETA zum Mittelpunkt des Treffens der politischen Führer.

Wenngleich auch die ETA sich an die spanische Regierung wandte, so waren es die Pakt-Parteien, die eine vollständigere Antwort gaben. Sie wiesen das ETA-Angebot zurück und stellten drei Bedingungen auf, unter denen politische Parteien den Dialog aufnehmen könnten -nicht die ETA. Sie lauteten:

1. sofortige Freilassung Ortega Laras, 2. "verlängerte" Waffenruhe & 3. "Anerkennung der Pluralität der baskischen Gesellschaft".

In einer gut inszenierten Pressekonferenz in Gasteiz Samstag, den 29. Juni gab der Innenminister Mayor Oreja (der gleichzeitig Führer der PP in Euskadi ist) bekannt, daß ein erster Schub von 32 baskischen Gefangenen noch am gleichen Wochenende in Knäste näher an Euskadi verlegt worden sei. Später gab er zu, daß, wenngleich dieser Schritt bereits beschlossen worden sei, diese Bekanntgabe vorgezogen wurde, um sie als eine Geste des guten Willens zu präsentieren. Die meisten dieser Gefangenen befinden sich im letzten Stadium ihrer Haft.

Am 1. Juli 1996 gab die ETA bekannt, daß in der vergangenen Woche keine Antwort auf die gegenüber der spanischen Regierung vorgebrachten Fragen gekommen sei, daß dieser Pakt in Wahrheit als quasi-Delegierter der Regierung auftrat und die Sache noch verkompliziere und daß die ETA deshalb keinen Grund für eine weitere "Unterbrechung bewaffneter Aktionen" erkennen könne. Nichtsdestotrotz erklärte die ETA nochmals, "ihre Hand" bleibe weiter denjenigen gegenüber "ausgestreckt", die sie ergreifen wollen, um in Dialog wirklichen Fortschritt zu erzielen, der das Recht des Baskenlandes auf Selbstbestimmung anerkennt. Die ETA verwies auch noch einmal auf ihre Botschaft vom April 1995, in der sie Schritte, Ideen & Vorschläge für eine politische Lösung des Konflikts aufzeigte. Kurioserweise stand auf der Tagesordnung des Paktpartei-Treffens vom 25. Juni die erstmalige Untersuchung des ETA-Dokuments - weit über ein Jahr nach seiner Veröffentlichung. Dies läßt sehr wenig von der Bereitschaft des Pakts erwarten, neue Wege bei der Konfliktlösung beschreiten zu wollen.

Was nun? Spanische Regierung, baskische autonome Regierung & die Pakt-Parteien betonen wieder und wieder, ihre "Einheit" sei gestärkt, sie dürfe nie wieder aufgebrochen werden und daß die ETA ihre Bedingungen für irgendeine Aufnahme von Gesprächen unter den Parteien akzeptiere. Henri Batasuna (die Partei, die den Linken baskischen Nationalismus vertritt) beschuldigt Pakt und beide Regierungen, sie seien unbeweglich und stagnierten und bleibt bei ihrer Meinung, eine ausgehandelte politische Übereinkunft, die die Rechte des baskischen Volkes wiederherstellt, ist die einzige Lösung dieser gewalttätigen Situation, die durch Verweigerung dieser Rechte erst entstand.

Es ist deshalb nur sehr schwer abzuschätzen, was in den kommenden Monaten passieren wird. Aznar könnte schwer unter Druck geraten, seinen Hardlinerfeldzug doch bittschön fortzusetzen, es gibt allerdings auch die weitverbreitete Überzeugung, daß die rechten Parteien größere Bewegungsfreiheit im Staatsapparat haben - Arme, "Sicherheitskräfte", Wirtschaftsmächte - bei der Lösung dieser Fragen als die sogenannte Linke. Fast alle Parteien und Friedensorganisationen sind davon überzeugt, daß Dialog der einzig gangbare Weg ist, wenngleich sie auch nicht so in der Öffentlichkeit vertreten. Die Betonung allerdings auf Vorbedingungen und auf dem Unterschied zwischen sogenannten "Demokraten" und "Gewalttätigen" verkompliziert die politischen Beziehungen nur. Gespräche und Verhandlungen werden ohne Zweifel aufgenommen, doch es ist schwierig zu sagen wann oder wie.

Teresa Toda ist stellvertretende Chefredakteurin von Egin, einer linken baskischen Tageszeitung. (AP/RN, 11.7.1996)

Sean McGuffin

DER FETTE BASTARD

Roman

Übersetzt von
Ulrich Engelbrecht
Aus dem Englischen von
Ulrich Engelbrecht
Gebunden mit Schutzumschlag,
ca. 256 Seiten,
ca. DM 96,- / ca. 200,- Fr. 96,-
ISBN 3-904011-26-0
Erscheinung im September

Sean McGuffin DER FETTE BASTARD Roman



Willkommen in San Francisco, dem ersten Schauplatz von «Der fette Bastard», wo zunächst alles ganz übersichtlich beginnt. *The McGuffin* erzählt von einem Rechtsanwalt, dem außer seiner täglichen Alkoholisierung - er ist auf hoffnungslose Fälle spezialisiert - nichts heilig zu sein scheint. Dann mutiert der Autor zu *John McGuffin* und breitet die Memoiren eines anarchistischen Agenten aus dem Umfeld Emma Goldmanns aus, trichtert im folgenden als *Sean McGuffin* die paroxistische Lebensbeichte eines quasi-James Bond der IRA auf, um schließlich als *Seamus* in den Dschungel Borneos zu wechseln. Dort macht er die Bekanntschaft von Koptägern und beginnt - ganz -Ire in der Diaspora - unter dem Einfluß kollektiver Halluzinationen in einer 4000 Jahre alten seltsamen Sprache zu reden. Unschätzbare Dienste auch am Leser leisten Dr. Pansades, der Psychologe des vierstimmigen Erzählers, und Jürgen Schneider, sein Übersetzer. Ihre begehrteten Briefe und Kommentare schenken Druckern zwischen den einzelnen Ufchern dieses Werks und den verschiedenen Orten bzw. Zeiten seiner Handlung. Dank dieser mutigen Montagen und schnellen Schnitte nest sich «Der fette Bastard» dominant, als ferierte der Geist Flann O'Briens in einem amerikanischen Comics-Film eine unverrottete Austerstengung.

Bekanntlich bitte die begehrtete Einführung in «Der fette Bastard».

Der Autor steht für Lesungen zur Verfügung.

McGuffins neuestes Werk basiert auf der geradezu tollkühnen Exegese einer multiplen Persönlichkeit. In seinem kairoischen Exil hat der irische Autor nicht weniger als vier Erzählstränge von ebensovielen Verfassern zu einem Roman geschnürt, der bei seinem Kult-Thriller «Der Hund» anknüpft und weit über ihn hinausgeht.



Sean McGuffin ist ein 42-jähriger irischer Schriftsteller, der in Kairo lebt. Er hat vier verschiedene Erzählstränge in seinem Roman «Der fette Bastard» verflochten. Nach zehnjähriger Internierung durch die britische Armee emigrierte er Anfang der 1970er Jahre nach Amerika und arbeitete für ein Jahrzehnt als Journalist.